

**www.e-rara.ch**

**Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art die Schweiz zu bereisen**

**Ebel, Johann Gottfried**

**Zürich, 1804-1805**

**ETH-Bibliothek Zürich**

Shelf Mark: Rar 7370

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-9810>

L.

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

über schöne Alpen, wird aber unter der Höhe von *Rigi-Staffel* so steil und übel, daß man die Hände so gut wie die Füße gebrauchen muß. — Nach *Luzern* schift man in 3 St. Auch führt ein Fußpfad längs dem Ufer dahin; auf den da gelegenen Hügeln sind vortreffliche Aussichten über den See. Man s. über die genussreiche Fahrt von *Küsnacht* nach *Luzern* oder nach andern Gegenden des *Vierwaldstädter-Sees* den Art. *Luzerner-See*.

KÜSNACHT, 1 St. von der Stadt Zürich, am *Zürcher-See*. Wirthshaus: *Sonne*. In den obern Zimmern desselben sehr schöne Aussichten über den See. — Der Bach, welcher durch dieses Dorf strömt, schwoll im J. 1778 dergestalt an, daß er eine Menge Häuser in den See führte, 63 Menschen ersäuften und große Verwüstung anrichtete. Die Stadt *Zürich* sammelte für das unglückliche *Küsnacht* in ihrer Mitte 30000 Gulden in wenig Tagen.

## L.

LACHEN, K. Schwytz, am südlichen Ufer des Obern *Zürcher-Sees*. Wirthshäuser: *Ochs* und *Kreuz*. — Von den See gewährt Lachen einen angenehmen Anblick. Nicht weit vom Dorfe der *Buch-Berg*, auf welchem schöne Aussichten über den See, seine Ufer, auf *Rapperswyl* und über das Thal nach O. und S. bis an den *Schennis-Berg* und den Eingang in den K. Glarus.

Wege. Ueber den See nach *Rapperswyl* 1-2 St. nach *Schmerikon* 1 St. nach *Richterswyl* 3-4 St.

nach der Stadt *Zürich* 8-9 St. bey Windstille. — Ueber den *Ezol-Berg* nach *Einsiedeln* geht eine fahrbare StraÙe; der abkürzende Fußpfad führt nach *Altendorf* und von da in 1  $\frac{1}{2}$  St. hinauf. — Nach *Glarus* 5 St. und nach *Wesen* 3 St. gehen gute LandstraÙen; in Lachen finden die Reisenden immer Pferde und Wagen. Auf dem Wege nach *Wesen* und *Glarus* reist man bis gegen *Bilten* in der Landschaft *Mark*, welche die *Appenzeller* im Anfange des XV. Jahrhunderts eroberten, und dem K. *Schwytz* aus Dankbarkeit für die geleistete Hülfe schenkten. Einige Stunde von Lachen, bey *Sibnen*, geht man über die rauschende *Aa*, welche aus dem *Wäggi*-Thale herausströmt (s. diesen Art.), und dann durch *Schübelbach*, *Büzikon*, *Rychenburg*, *Bilten*. Diese ganze Gegend trägt einen wilden Alpen-Karakter, und fällt gegen die reizenden und sanften Ufer des *Zürcher-Sees*, die man eben verlassen hat, desto mehr auf. *Bilten* ist das erste Dorf im K. *Glarus*, welches sich Jedem gleich, als ein andres Gebieth aufdringen wird. Zwischen *Bilten* und *Urnen* führt die StraÙe bey *Nagelflue*-Bergen vorbey, von denen ungeheure Trümmer herabgestürzt zerstreut liegen. Grade nach S. erblickt man den zahnigen *Mürtschen*-Stock im K. *Glarus*, und nach O. den pyramidenförmigen *Schännis*-Berg, und die Ebenen des *Gaster*-Landes. Von *Urnen* wendet man sich links zur *Ziegel*-Brücke, und am Fusse des *Schännis*-Berges nach *Wesen*; rechts aber nach *Näfels*, *Nettstall* und *Glarus*. (S. über *Urnen* und die andern Oerter den Art. *Glarus* und *Wesen*). — In dem See bey Lachen wächst *Sparganium nutans* (Igelsknospe).

LÄGER-BERG, der östlichste Theil des *Jura* im K. Zürich. (S. dessen Merkwürdigkeiten unter *Regensberg*).

LANGENBRUCK, im K. Basel, auf dem *Ober-Hauenstein*, an der Landstrasse nach *Ballstall*, *Solothurn* und *Bern*. Ein gutes Wirthshaus hier. Langenbruck liegt 1952 F. über *Basel*; die *Wannen-Flue*, der höchste Theil des *Hauensteins*, über Langenbruck 1078 F. oder 3980 F. übers Meer.

Anmuthiges Thal. Nahe bey dem Dorfe verbirgt sich das anmuthige *Schön-Thal* in tiefe Einsamkeit; es ist  $\frac{1}{2}$  St. lang, ringsum mit grünenden Bergen umgeben, die sich sanft ins Thal verlieren. Ganz im Hintergrunde liegt ein altes Haus, ehemals ein Kloster, welches im IX. Jahrhundert erbaut wurde; es gehört jetzt dem Krankenhause in Basel. Neben dem alten Kloster stehen Wirthschafts-Gebäude, und am Ende des Thals eine Sennhütte; 50 Kühe werden hier gehalten.

Eisenerz und Versteinerungen. Ehedem wurde im *Schön-Thal* Eisenerz gegraben; man findet auch hier Ammonshörner, Chamiten, Gryphiten, und bey *Langenbruck* Terebratuliten. Von hier nach dem K. *Solothurn* s. *Ballstall*; und nach *Basel* s. *Liechstall*.

LANGEN-SEE (*Lago Maggiore* auf italienisch, *Lacus Verbanus* zur Römer Zeit), liegt auf der Grenze der *Schweitz*, *Piemonts* und der mailändischen Republik. Von *Tenero*, am nördlichen Anfang, bis *Sesto* 15-16 St. (44 italienische Meilen) lang; seine größte Breite zwischen *Luvino* und *Ferriole*  $2\frac{1}{2}$  St. 762 F. übers Meer nach *Pini*, 646 $\frac{1}{2}$  F. nach *Oriani*, und 636 F. nach *Saussure*;

335 F. tief bey der Kapelle *la Bardia*, der Stadt *Locarno* gegenüber.

Der Wasserkessel dieses Sees. In diesen See ergießen sich beträchtliche Ströme. Nordwärts der *Tessin*, die *Verzasca* und *Maggia*; westwärts die *Toccia* (*Tosa*) und der Abfluß des *Mergozzo*-Sees; ostwärts die *Tresa*. Diesem See werden also alle Wässer aus dem ungeheuern Gebirgskessel zugeführt, welcher von der Südostseite des *Rosa* anfängt, und über den *Simplom*, *Gries*, *Gothard*, *Lukmanier*, *Moschel-Horn*, *Bernhardino* und *Gamogher* fortgeht, und sich in den Felsen zwischen dem *Comer*- und *Luganer*-See endigt. Am Ost-Ende fließt der *Tessin* als ein voller Strom aus dem *Langen*-See, und fällt unterhalb *Pavia* in den *Po*. Der Naturcharakter dieses Sees ist hohe Wildheit mit dem Mildten und Schönen des italienischen Bodens, enge Eingeschlossenheit mit weiter Ausdehnung und Fernsichten verbunden. Hohe Granitgebirge umgeben ihn auf der Nord- und Westseite; nach O. und S. stufen sie über sanfte Hügel in die lombardische Ebne. Von *Magadino* bis *Luvino*, auf der NO. Seite, stürzen die finstern und wilden Gebirge des *Gamborogno* in die Fluthen, über die sie 6000 F. emporsteigen; der bewaldete *Pino* scheint mit dem Berge von *Canobbio* den See zu schließsen, wodurch ein 3 St. langes Wasserbecken gebildet wird, welches auch *Lago di Locarno* genannt wird, und im Schweitzergebiet liegt; es ist unglaublich fischreich. (S. *Locarno* über die Schönheiten dieses Theils). Hinter *Canobbio* und *Cannero* breitet sich der See nach SW. in einen 2-5 St. breiten ovalen

Busen aus, an dessen Ufern die glänzenden Städte *Intra* und *Palanza* liegen, und auf dessen Spiegel die *Isola bella*, *Isola madre*, *Isola St. Vitore*, und näher am westlichen Ufer die *Isola di Conigli* (Kaninchen-Insel) schwimmen. (S. *Borromäische Inseln*). — Bey *Lasa* und *Tradate* wächst der beste rothe Wein des *Langen-Sees*. Schon die graue Vorzeit in der Schweiz konnte den süßen *Tradader* nicht genug rühmen.

Mineralogie. Auf der piemontesischen Seite hinter *Palanza*, werden bey *Baveno*, und in dessen Gegend, die herrlichen Granitsäulen gebrochen, welche die Kirchen und Palläste *Mai-lands* schmücken. Auch finden sich dort die schönen Krystalle von Feldspath, welche *Pini* entdeckt hat. Bey der Mündung der *Toccia* bricht rother und weisser Granit, und hinter *Mergozzo* der schöne Marmor, woraus die Dohmkirche zu *Mai-land* erbaut ist. Hierüber s. *Domo d'Ossola*.

Erloschner Vulkan. Merkwürdig noch, nahe am *Langen-See*, bey *Grantola*, die Spuren eines erloschnen Vulkans. Der gelehrte *Pini* hat im J. 1790 das Daseyn dieses Vulkans nicht mit den besten Gründen bestritten.

LANGENTHAL, eins der größten und schönsten Dörfer der Schweiz, im K. Bern; nur  $\frac{1}{2}$  St. seitwärts von der Landstrasse zwischen Bern und Aarau, und verdient wohl den kleinen Umweg. Wirthshäuser: *Bär*, *Kreuz*, *Löwe*. Liegt in einer fruchtbaren und wasserreichen Gegend.

Wichtige Fabrik und Handelsthätigkeit in diesem Dorfe. Merkwürdig sind hier: Berühmte Bleichen, Fabriken von Leinen, wollne

und halbseidne Bänder, Künstler und geschickte Handwerker, die Niederlagen der Emmenthaler-Käse, und der im K. Bern verfertigten Leinewand; deswegen ist dieses Dorf einer der Hauptmärkte dieses Kantons. Es kommen hieher Leinewand-Käufer aus Holland und England. Eine halbe Stunde vom Dorfe das *Langenthaler-Bad*.

Römische Alterthümer. Man hat bey Langenthal römische Münzen, alte Mauern und Reste von Wasser-Leitungen gefunden.

Abtey St. Urban. Eine kleine Stunde entfernt, im K. Luzern, liegt die große Abtey *St. Urban*, wo eine Bibliothek, Münzkabinet, Sammlung von Versteinerungen und Muscheln des *Pilatus* vom Dr. *Lang* zusammengesucht.

Von Langenthal führen angenehme Fußwege in 4 St. nach *Solothurn*.

LANGNAU, am *Ilfis*-Bach, das schönste Dorf im *Emmen*-Thale, K. Bern. Wirthshäuser: *Sonne*, *Bär*.

Merkwürdigkeiten. Hier große Niederlagen von Leinewand und Käsen, und viele Handelsleute. (Man s. den Art. *Emmenthal*). In der Nähe des Dorfs streicht ein Steinkohlenflötz. Langnau ist der *einzig*e Ort im ganzen Alpengebirge der Schweiz, von welchem Reisende auf einige Alpen bis zu den Sennhütten in Leiterwagen fahren, und dort die Sennwirthschaft beobachten können. Die nächste Alp *uf der Schynen* ist nur 2 St. entfernt; und da werden die besten *Emmenthaler*-Käse bereitet.

Berühmter Urinbeschauer. Zu Langnau lebte in der letzten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts

der Urinbeschauer *Michel Schuppach*, welcher 15-20 Jahre den ausgebreitetsten Ruf eines Wunderarztes besafs. Von *Paris* rollten die glänzendsten Kutschen in dieses Alpenthal zu dem *Medecin des Alpes*. Reisende aller Nationen beratheten ihn. In den Sommermonaten hielten sich bisweilen einige Hunderte reiche Fremde hier auf, die im Hause *Schuppachs* — speisten. Jeden Tag kamen 80-100 Bothen mit Uringläsern. Er hielt sich einen Dolmetscher, Schreiber und Apotheker. *Schuppach* war in seiner Jugend Wunderarzt, besafs gesunden Verstand, scharfen Blick und Seelenruhe; war sehr wohlthätig, gutmüthig, heiter und drollig. Einige reiche Marquisen aus *Paris*, wovon die eine nach langer Unfruchtbarkeit schwanger aus den Alpen zurückkehrte, und die andern durch einen sehr komischen Zufall über die Wunderkenntniß des *Schuppachs* bestürzt und erstaunt, wurden die Posaunen des Alpendoktors, und trugen seinen Ruf weit über die Grenzen seines Thals. *Schuppach* starb sehr alt zwischen den J. 1780-90.

Wege. Von Langnau nach *Bern* 6 St.; nach *Burgdorf* 4-5 St. Zwey Stunden von Langnau tritt man ins *Entlebucher* - Thal. Es giebt Wege nach *Thun*, *Langenthal* und *Hutwyl*. — Einige Stunden von Langnau, hoch im Gebirge und zwischen den fettesten Alpen, liegt, an der *Emme*, *Tschangnau* am Fusse des *Schallen*-Bergs, auf welchem weite Aussichten sind.

LASSARRA, ein Städtchen im K. Waat, an der Landstrasse zwischen *Morges* und *Yverdun*, am *Nozon* gelegen. Hier öfnet sich das Thal von *Romainmotier*, durch welches ein Fufsweg ins

*Joux-*

*Joux*-Thal führt. (S. diesen Artikel und *Romainmotiers*). — Merkwürdig die große Menge Granitblöcke in ziemlicher Höhe am *Jura*, oberhalb *Lassarra* und *Bonvillars*. Diese Gegend liegt grade der Oefnung des *Rhone*-Thals gegenüber. (S. *Jorat*). Nicht weit von *Lassarra* theilt sich der *Nozon*; der eine Arm fließt in den *Neuchâtel*-See, der andere in die *Venoge* nach dem *Genfer*-See. Um beyde Seen zu verbinden, wurde in der Mitte des XVIII. Jahrhunderts ein Kanal gegraben, der schon bis in die Nähe von *Lassarra* geführt war, und hier, nur 2 St. vor seinem Ende, ins Stecken gerieth. Von *Lassarra* nach *Lausanne* 5 St. nach *Aubonne* 5 St. zu dem Schloß *l'Isle* am *Jura* 2 St. nach *Orbe* 2 St.

LAUENEN-THAL, ein hohes Alpenthal im *Saanen*-Lande (K. Bern), vom *Lauenen*-Bach durchströmt, zieht von NW. nach SO. 4-5 St. lang in das Hochgebirge.

Erhabne, malerische und romantische Natur. Das Pfarrdorf *Lauenen* liegt 2 St. von *Saanen*. Das Wirthshaus äusserst schlecht und arm, weil es gar nicht besucht wird. Wer die Gastfreyheit des Pfarrers anspricht, der vergesse nicht, daß die Stellen dieser Männer in den abgelegnen Hochthälern sehr dürftig besorgt sind. Dieses so wenig bekannte Thal verdient die Besuche des Freundes erhabner und romantischer Natur. Von dem Dorfe 1 Stunde entfernt liegt der *Lauenen*-See. Zehn Minuten vor dem See steht ein Bauernhaus, wo der Weg durch einen Gatter verschlossen ist. Dicht vor dem Hause und Gatter ist ein kleiner Hügel; auf diesen setze man sich,

und genieße den Anblick des Ganzen. Man muß zu diesem Spaziergang den Morgen und ein helles Wetter wählen, weil sich dann das Amphitheater der Gebirge in dem See spiegelt. Dieses kleine Thal mit seinen Felsengestalten, Gletschern, Wasserfällen und See, gehört zu den malerischsten Theilen des Hochgebirgs. Rechts nach S. die erste Fels Spitze heißt das *Wallisrispill*; von diesem nach O. folgen das *Mutt-Horn*, das *Gelten-Horn* und der *Gelten-Gletscher*, von dem der *Gelten-Bach* herabstürzt; das *Voll-Horn*, *Haneschritt-Horn*, *Wild-Horn*, der *Tangel* nebst den *Tungel-Gletscher*, von welchem der *Tungel-Bach* herabdonnert, das *Selteschon-Horn* und *Stiertungel*. Am Fuß dieses Felsenkranzes liegen Wiesen, welche zwey Monate lang kein Sonnenstrahl erfreut.

Herrliche Wasserfälle. Von diesem prächtigen Standpunkte führt ein Weg in 4 St. zu dem *Gelten-Gletscher* ziemlich mühsam hinauf, und neben den herrlichen Wasserfällen des *Tungel-* und *Gelten-Bachs* vorbey. Oben am Fuß des Gletschers ist eine Alpweide von steilen Felswänden umschlossen, über welche eine Menge Bäche herabstürzen; ein Anblick der einzig ist. Zwischen diesen Felswänden liegt der *Dürr-See*, welcher sich bisweilen mit fürchterlichem Brüllen ergießt.

Berühmte Ziegenkäse. Hohe Lage. Die *Tungel-Ziegenkäse* sind sehr berühmt. — Das *Lauenen-Thal* liegt so hoch, daß im May noch gewöhnlich 6 F. hoch Schnee liegt. Im J. 1789 schneyte es hier, nur 21 Tage ausgenommen, alle Wochen. — Das hohe Felshorn, oberhalb dem Dorfe, heißt *Lauen-Horn*.

Wege. Von Lauenen ins *Gsteig*-Thal 2 St. (S. diesen Artikel). Nach *Lenk* im *Simmen*-Thale 5 St. (S. *Reulissen*). Nach *Sitten* im Wallis führt ein für Pferde gangbarer Paß über das *Gelten-Horn* in 10-11 St. bis zum ersten Wallisischen Dorf auf der Südseite, *Ayent* 8 St. — Nach *Saannen* 3 St. Auf diesem Wege bleibt der *Mader-Berg* rechts; und nicht weit vor Gestade strömt rechts der *Tur*-Bach aus dem *Turbach*-Thal.

Geognostische Thatsachen. Die Gypsformation, von welcher in dem Art. *Bex* weitläufig geredet ist, streicht durch dieses Thal. Auf dem Wege nach dem *Lauenen*-See, auf der SW. Seite des Thals, geht in der *Rohrbachs*-Weide der Gyps zu Tage, und dort zeigt sich gediegener Schwefel, wie in der Nähe von *Bex*. Grade gegenüber, auf der NO. Seite, sind Schwefelwasser-Quellen. In dem *Turbach*-Thal sind Schwefelbäder, deren Heilwasser in dieser Gypsformation den Ursprung hat. Zwischen *Lauenen* und *Lenk* steigt der Gyps bis zur Höhe des *Reulissen*. (S. *Reulissen*).

LAUFEN, an der Landstrasse von *Basel* nach dem *Münsterthal*. Wirthshaus: *Ochs* in der Stadt, die *Krone* ausserhalb.

LAUFEN, Schloß im K. *Zürich*,  $\frac{1}{2}$  St. von der Stadt *Schafhausen*. Unter diesem Schlosse ist der berühmte *Rhein*-Fall, welcher von den Einwohnern der *Laufen* genannt wird, woher das Schloß seinen Namen führt. (S. *Schafhausen*). Hier die Kunsthandlung des H. *Bleuler*, welcher von dieser großen Naturerscheinung ein vortreffliches Blatt geliefert hat.

LAUFENBURG, (K. Aargau) ein kleine Stadt am *Rhein*, welcher dieselbe in zwey ungleiche Theile scheidet. Wirthshaus: *Posthaus*. Die Brücke ruht auf drey hohen steinernen Jochen, die gerade an der Stelle erbaut sind, wo der Strom sich über Klippen hinab durch ein enges Felsenbett zu stürzen beginnt. Der Fall, von dem der Ort (wie *Laufen* bey Schafhausen) den Namen hat, ist zwar bey weitem nicht so hoch, wie jener; er gewährt aber doch ein sehr schönes Schauspiel. Die Schiffe, die von oben anlangen, werden hier ausgeladen, und an Seilen durch den gefährlichen Wellensturz hinuntergelassen. Am Ufer, zunächst unter der Brücke, ist ein Lachsfang im Strudel angebracht. — Diese Stadt, ehemals der Sitz der gräflichen Linie von *Habsburg-Laufenburg*, hat auf der Südostseite ein altes zerfallnes Schloß, ein Denkmal der Verheerungen des dreysigjährigen Krieges. Ausser den Ringmauern an der Straße ins *Sulz*-Thal steht ein Kapuziner-Kloster. Ein Spithal ist inner den Mauern.

Neueste Geschichte. Den 16. Dec. 1795 trafen die Prinzessinen *Mar. Theresia Charlotte*, Tochter *Ludwigs XVI.* und *Maria Antonia von Oestreich*, nachdem sie zu *Basel* gegen französ. Staatsgefangene ausgewechselt worden waren, hier ein, und erholten sich einige Tage lang in diesem gefahrlosen Städtchen, ehe sie ihre Reise nach *Wien* fortsetzten.

Geognost. Merkwürdigkeit. Hier am *Rhein* geht unter den Kalkfelsen des *Jura* der Gneiß sehr schön und bestimmt zu Tage, 24 Stunden von dem Urgebirge in der Zentralkette, und

bezeichnet genau die Grenze der zur Alpenkette gehörigen, nördlich aufs Urgebirge aufgesetzten, Flötzformationen. (S. *Jura* und *Lukmanier*).

LAUIS. S. *Lugano*.

LAUPPEN, Städtchen im K. Bern, nicht weit links von der Landstrasse zwischen *Bern* und *Gümmenen*, oder nicht weit rechts von *Neueneck* auf der Strasse von *Bern* nach *Freyburg*, liegt am Zusammenflusse der *Sense* und *Saane*.

Schlacht von Lauppen. Dieser Ort ist sehr merkwürdig, weil hier die *Berner* nach Gründung ihres Freystaats den ersten wichtigen Sieg über ihre Feinde erfochten. Der ganze hohe und niedere Adel bis nach *Burgund*, *Elsafs* und *Schwaben*, vereinigte sich, die Stadt *Bern* von Grund aus zu vertilgen. *Lauppen*, wo der Schultheiß *Johann von Bubenberg* mit 600 *Bernern* lag, wurde von 19000 Mann zu Fuß und Pferde berennt. *Rudolph von Erlach* \*) zog mit 4000 *Bernern*, 900 aus *Uri*, *Schwytz* und *Unterwalden*, 300 aus *Hasli-Thal* unter *Kuno von Rinkenber*g,

---

\*) *Rudolph von Erlach*, Dienstmann des Grafen *Rudolph von Nidau*, war Bürger von *Bern* und hatte seine meisten Güter im Gebiet dieses Freystaats. Der Graf verstattete ihm, unter seinen Mitbürgern zu streiten, mit den Worten, dafs es ihm gleichgültig sey, von zweyhundert ihm ergebnen Rittern diesen Einen Mann zu verlieren; worauf ihm *Erlach* antwortete: Ihr sagt, Herr Graf! ich sey ein Mann; als einen Mann will ich mich zeigen. Der Graf von *Nidau* wurde in dieser Schlacht erschlagen; und doch wurde nachher eben diesem *Erlach* die Vormundschaft über die hinterlassnen Kinder des Grafen, und das Pfliegeramt über deren Güter übertragen. Das traurige Ende dieses tugendhaften Helden s. man in dem Artikel *Bern*.

300 *Simmethalern* unter *Johann von Weissenburg*, und 80 *Solothurnern*, am 21. Juni 1339 in der Mitte der Nacht von *Bern*, und langte am Mittag auf dem *Bram-Berg*  $\frac{1}{2}$  St. von *Lauppen* an, wo er, den Wald im Rücken, das Lager der Feinde übersah. Nach gegebenem Zeichen zur Schlacht rannten die Schleuderer auf den Feind zu; schwere eiserne Heerwagen, mit Streitern gefüllt, stürzten in die Glieder des Feindes; und in die so gebrochnen Reihen drang nun *Erlach* mit der *Berner-Fahne* in der Hand an der Spitze seines Fußvolks. Nach einiger Zeit fürchterlichen Kampfs wandten sich die Feinde zur Flucht; die ganze Feldmark von *Oberwyl* und *Wyden* war mit Leichnamen, Pferden und Waffen bedeckt. Achtzig gekrönte Ritter, unter denen der Herzog *Johann von Savoyen*, der Graf von *Nidau*, Graf *Gerhard von Kyburg*, drey Grafen von *Greiers*, fast alle *Freyburger* mit ihrem Schultheiß und Pannerträger *Fulistorf* der mitten unter 14 Verwandten lag, und eine große Menge von Gemeinen, sanken unter dem Schwerdte der freyen *Berner*, welche den folgenden Tag voll Jubel über ihren wichtigen Sieg nach der Stadt zurückzogen.

LAUSANNE, Hauptstadt des K. Waat. Wirthshäuser: *Au Lion d'Or*, *à la Couronne*, *à l'Ours*, *au Cerf*. — Liegt unter den  $46^{\circ}$ ,  $31' 5''$  nördl. Breite und  $24^{\circ}$ ,  $27' 4''$  der Länge, am südlichen Abhange des *Jorat*, 432 F. über den *Genfer-See*, oder 1566 F. über das Meer; genießt fast einer eben so gesunden aber mildern Lage wie *Bern*, und ist auf drey Hügeln und in die dazwischen liegenden Thäler gebaut.

Geschichte. Der römische Kaiser *Aurelian* soll im J. 264 hier auf einem Hügel den Flecken *Colonia equestris* haben anlegen lassen. Dieser Flecken macht jetzt eine der vornehmsten Straßen der Stadt (*la rue du Bourg*), und hat bis ans Ende des XVIII. Jahrhunderts das Vorrecht genossen, daß jeder Hausbesitzer dieser Straße Mitglied des Blutgerichts war. Den jetzigen Namen erhielt die Stadt zwischen dem V. und VI. Jahrhundert, als der Sitz des Bischofs von *Avenche* hieher verlegt wurde, und die Reliquien der H. *Anna* in der Kirche U. L. F. (dem jetzigen Münster) ausserordentlich viele Pilger herbeyzogen. Damals wurde der Ort nur *Laus Annae* (das Lob der *Anna*) genannt, und diese Benennung hat sich nach und nach in *Lausanne* umgeformt. Zu dieser Wunder wirkenden *Anna* strömten die Gläubigen bis zur Reformation; und 150 Jahre lang vor dieser Epoche bietet Lausanne das scheußliche Bild des tiefsten Aberglaubens und der ausgelassensten schamlosesten Liederlichkeit dar. Die Kirche der H. *Anna* war mit Hurenhäusern umgeben, und die Priester selbst hielten in ihren Häusern solche schändliche Wirthschaften. Dieselben Sitten herrschten in *Genf* und in so vielen andern Städten zur selbigen Zeit. — Der Eichenwald (*Sauvabellin*) oberhalb der Stadt dehnte sich sonst bis an den Hügel, wo die Münsterkirche steht, aus, und wurde von den Druiden bewohnt, die dort ihre Mysterien feyerten. Von dem Namen einer ihrer Gottheiten, *Bellinus*, rührt wahrscheinlich *Sylva Bellini* (Wald des *Bellins*) her, woraus in verderbter Aussprache *Sauvabellin* entstand.

Auch das Thal *Belleaux* neben dem Walde hat vielleicht davon seinen Namen. — Seitdem die Republik *Bern* die ganze *Waat* dem Hause *Savoyen* entrissen hatte (1536), war Lausanne der Sitz eines Bernerischen Landvogts, genoß aber unter allen Städten der *Waat* die größten Freyheiten. Seit 1798 wurde es Hauptort des Kantons *Waat*. (S. *Waat*).

Merkwürdigkeiten. Die Akademie, welche im J. 1537 gestiftet wurde, und ausgezeichnete Männer zu Lehrern, als *Theodor Beza*, *Pierre de Crousaz*, *Louis de Bochat* und andere gehabt hat, ist in der neuesten Zeit sehr verbessert worden. — Gelehrte und physikalische Gesellschaft, welche ihre Abhandlungen bekannt macht — Societé d'emulation — Bibliothek — Reitschule — Waisenhaus — Hospital — Ecole de Charité — Mineralienkabinet bey H. Professor *Struve* — Naturaliensammlung bey H. Oberst *Desruines*, welcher besonders eine schöne Folgenreihe von Vögeln besitzt. — Römische Alterthümer: Auf dem Rathhause die Inschrift eines Altars, welcher der Sonne und dem Monde gewidmet ist. Ein Meilenzeiger bey H. *Levade*, den man bey *Paudex* am Wege zwischen Lausanne und *Vevay* fand; er wurde unter *Antonin dem Frommen* gesetzt, und bezeichnet die 38. Meile von *Avenche*. Nicht weit von Lausanne, bey dem Dorfe *Vidy* oder *Vizi*, hat man zu verschiedenen Zeiten Bruchstücke von Mauern, Backsteine, römische Münzen, eine Statue eines Opferpriesters (die auf der Bibliothek zu *Bern* aufbewahrt wird) und die Ueberreste einer Strafe gefunden, welche durch ganz *la Côte*, von *Bonmont* nach *Frelex*,

*Bursine*, *Tartegnin*, *Bougy* und weiter nach *Bussy* geht, wo sie 14 F. breit ist. Diese Straße wird noch jetzt *Chemin estras* (von *via strata*) genannt. Im Februar 1804 fand man bey *Vidy* in dem *Bois de Vaux* ein großes Gewölbe voll Urnen und Münzen. Weitere Nachgrabungen werden hier wahrscheinlich zu andern Entdeckungen geführt haben. — Litterarisches Kaffeehaus und Lesebibliothek bey H. *la Combe* — Viele Buchhandlungen und Druckereyen — Kupferstichdruckerey bey H. *Vincent* — Fabrik von Pastellfarben bey H. *Hellmold* — Fabrik von dem türkischen Roth bey H. *Remi* — Ausgezeichnet geschickte Gold- und Silberarbeiter und Juwelirer, besonders die HH. *Coste* und *Pergault*, welche aus Elfenbein und Haaren die kunstreichsten Kleinodien verfertigen.

Lieblings-Aufenthalt der Fremden. Die herrliche Lage der Stadt und die geistreichen Gesellschaften unter ihren Einwohnern, wo die Sitten der feinsten Welt und der gebildetste Umgangston, ohne die Laster, Gefahren und den Aufwand großer Städte und Höfe herrschen, nebst der günstigen Gelegenheit, die französische Sprache vortreflich zu erlernen, hatten Lausanne, man kann sagen schon seit Jahrhunderten, zum Lieblings-Aufenthalte der reichen Ausländer von allen Nationen gemacht. Besonders lebten hier immer sehr viele junge *Engländer* und andere reiche Jünglinge, deren einziger Zweck nur darin bestand, die ihnen fremde Sprache und die feinen Sitten der Gesellschaft zu erlernen. Deswegen giebt es hier sehr viele Pensions-Anstalten für die Fremdlinge. In den besten kostet die Pension monat-

lich 6 Carolin, in andern 5, 4, und die niedrigsten 3 Carolin. Bey der Wahl einer Pension ist einige Vorsicht nöthig; denn von dem Hause, wo man sich in Pension begiebt, hängt gewöhnlich die Gesellschaft ab, in welche man eingeführt wird. Wer in den ersten Pensions-Häusern wohnt, kann ziemlich gewiß seyn, die beste Gesellschaft der Stadt zu sehen; in den andern Pensionen hingegen muß man besondere Empfehlungen haben, um in den besten Häusern aufgenommen zu werden; sonst sieht man sie nie. In allen Gesellschaften wird gespielt; nur wenige giebt es, wo Spiel verbannt ist.

Schöne Aussichten und Spaziergänge. Auf der Terrasse bey der Münsterkirche, welche ein sehenswerthes Gebäude aus dem X. Jahrhundert ist; in dem Hause des H. *Levade*, und besonders auf der Gartenterrasse des Hauses, in welchem der berühmte *Gibbon* lange Jahre wohnte und sein Werk über den Untergang des römischen Reichs ausarbeitete; auf der Promenade *Montbenon* vor dem *Genfer*-Thore;  $\frac{1}{2}$  St. oberhalb Lausanne, am Walde *Sauvabellin*, bey dem Signal (Hochwacht); bey den Landhäusern *Bellevue*, *Beaulieu*, *de Veines*, *Chabliere*; bey den Dörfern *Bursins* und *Beguin*; alles unbeschreiblich schöne Aussichten. — Spaziergänge hienächst, welche reich an den mannigfaltigsten Ansichten sind: Nach dem Dorfe *Ouchy*, dicht am See ( $\frac{1}{2}$  St. unterhalb Lausanne), wo ein sehr gutes Wirthshaus ist; auf der nordöstlichen Seite der Stadt nach *Vevay* zu; längs den Ufern der *Venoge* (welche unter dem Namen *Nozon* in dem *Romain-*

*motier*-Thal am *Vaulion* entspringt) aus einem Thälchen ins andere, welche bald romantische Berggruppen, kleine Wasserfälle, liebliche Haine, Hütten, bald Landhäuser in der Mitte von schönen Anlagen, Wiesen und Weinbergen in großer Abwechslung darbieten. Auf diesem Spaziergange berührt man die Dörfer *Bottens*, *Renens* und *Mezerie*.

Kleine Spazierreise nach *Vevay*. Der *Vaux*-Wein. Wo man sich auch ost- und westwärts von *Lausanne* hinwendet, wird man immer von den reizendsten Gegenden einer mannigfaltigen und prachtvollen Natur empfangen. Nach *Vevay*,  $4\frac{3}{4}$  St., längs dem See durch *Pully*, *Paudex*, *Lutry*, *Vilette*, *Cully*, *St. Saphorin*, über die wilde *Vevaise*, welche von dem *Molisson* im K. *Freyburg* herabströmt. Dieser Weg ist eine ununterbrochne Reihe der schönsten und prächtigsten Aussichten einer ausserordentlichen Natur; um die günstigsten Wirkungen der Lichte zu genießen, so rathe ich, die Reise von *Lausanne* um 4 oder 5 Uhr Nachmittags anzutreten, und von *Vevay* nach *Lausanne* früh Morgens. Bey *Paudex* strömt der Bach *Paudeze* in den See, an dessen Ufer Steinkohlen ausgebeutet werden. (S. *Jorat*). Hinter *Cully* führt die Straße dicht bey einer Mühle vorbey, welche durch den Abfluß des Sees *Bray* oder *Brot* ihre Mahlwasser erhält; im Frühjahr oder nach langen Regen zeigt sich hier ein sehr malerischer Wasserfall. Nach dieser Mühle berührt man *Glerolles*, dessen Thurm ein Rest römischer Arbeit seyn soll. Bey *St. Saphorin* wachsen die herrlichsten Feigen, und in dessen Kirche ist ein römischer Meilenzeiger ein-

gemauert, welcher unter dem Kaiser *Claudius* im Jahr 47 errichtet wurde, und andeutet, daß die Entfernung von *Vevay* bis *Avenche* 37000 Schritte beträgt.

Von *Paudex* bis *St. Saphorin* sind die Felsen des *Jorat* am steilsten, und geniessen der heissesten Lage; diese Landschaft wird Distrikt *la Vaux* (deutsch, *Ryf*-Thal) genannt, und hier wächst der so sehr geschätzte *Ryf*-Wein (*Vin de la Vaux*). Die besten weissen Weine wachsen in den Bergen von *Cully*, *Riez* und *Epesse*; der stärkste und vortrefflichste von allen aber in dem kleinen Distrikt *Dezaley*, zwischen *Cully* und *St. Saphorin*. Die ausgesuchten Trauben dieses Strichs gehören zu den delikatesten von ganz Europa, Italien und Spanien nicht ausgenommen. Hier kostet aber auch bisweilen ein einziger Arpent (ohngefähr 40000 rheinländische □ Fufs) 13-16000 französische Livres oder 7326 rheinische Gulden. Der beste rothe *Vaux*-Wein wächst in den Bergen von *St. Saphorin* und *Treytorens*. Der Distrikt von *Paleyre* bey *Lausanne* giebt auch einen gesunden und herrlichen Tischwein.

Ein andrer anmuthiger Weg nach *Vevay* geht links von der grossen Landstrasse über den *Jorat*.

Wege. Spazierreisen auf der Westseite von *Lausanne* längs den See hinab bis *Nyon* und *Genf* 12 St. Nach *Aubonne* 3  $\frac{1}{2}$  St. Die Strasse nach diesen Oertern führt von *Lausanne* über die *Venoge* durch *Preverenges*, nach *Morges* 2 St. (S. *Morges*, *Aubonne*, *Rolle*). Nach *Yverdun* über *Echallens* (deutsch *Tscherlitz*) oder *Goumoens* 6  $\frac{1}{2}$  St. Die Strasse, besonders bey Regenzeit, ist

nicht gut. Nahe bey *Echallens* liegt das Bergschloß *St. Barthelemi*, welches die herrlichsten Aussichten nach dem Gebirge des *Unter-Wallis* und *Savoyens*, nach dem *Montblanc* und nach dem *Jura* genießt. Nicht weit von *Echallens* hat ein *H. von Afry*, Besitzer des eben erwähnten Schlosses, einen 30 Fuß hohen Obelisk dicht an der Landstrasse mit der Inschrift: *Aile Völker, lobet den Herrn!* errichten lassen. Von *Lausanne* nach *Yverdon* durch *Cossonex*, *Lassarra* und *Orbe* ist etwas weiter, aber die Reise angenehmer. — Von *Lausanne* in das interessante *Joux*- und *Orbe*-Thal, entweder durch *Rolle* und *Gimmel*, oder durch *Lassarra* und *Orbe*. (S. *Rolle*, *Lassarra*, *Orbe*). — Nach *Moudon* 6 St. Zwey St. steigt die Strasse immer gemach auf den *Jorat*.

Pflanzen. *Rosa cinnamomea* wächst oberhalb *Pully* an dem Orte *Rosiaz*, bisher nur hier und auf dem *Albis* gefunden. *Mentha austriaca* bey *Lausanne* an den sumpfigen Wiesen von *Rovereaz*. *Satyrium hircinum* zu *Chamblande*.

Geognost. Bemerkungen. Ueber die geognostische Beschaffenheit des *Jorats* an welchem *Lausanne* liegt, s. man den Artikel *Jorat*. Oberhalb der Stadt sind vortrefliche Sandsteinbrüche. Von *Lausanne* nach *Pully* liegen viele große Trümmerblöcke eines Nagelflues \*), der durchaus verschieden von dem Nagelflue des *Jorat* ist, und dessen Mutterort sich zwischen *Martinach* und *St. Mauriz* findet. (S. *St. Maurize*). Das Bindungsmittel dieses merkwürdigen Nagelflues ist voll Glimmer und Kieselstoff, und giebt demsel-

---

\*) Diese s. g. Nagelflue ist Grauwake mit glimmerschieferartigem Bindemittel. E.

ben die größte Festigkeit und Härte. Diese Trümmer sind aus dem *Wallis*, zur selbigen Zeit wie die zahllose Granit- und Gneiß-Trümmer, welche über den *Jorat* und die ganze *Waat* zerstreut liegen, herausgefluthet worden. (S. *Jorat* und *Genf*).

LAUTERBRUNN-THAL, im K. Bern, eines der berühmtesten und besuchtesten Thäler der ganzen Schweiz. Von *Bern* kann man bis in dieses Thal bequem theils zu Wagen theils zu Wasser reisen. Nicht weit von *Unterseen* ist der einzige Eingang ins Lauterbrunn-Thal, welches sich nach SW. 5 St. lang und höchstens  $\frac{1}{4}$  St. breit zwischen die höchsten Gebirge hineinzieht. Seinen Namen trägt es mit Recht; denn mehr als 20 Bäche stürzen über die Felsen dieses Thales. Nicht bloß um des *Staub*-Bachs willen, der eigentlich den Ruhm dieses Thales so allgemein verbreitet hat, sondern wegen der ausserordentlich erhabnen Felsennatur verdient Lauterbrunn den Besuch der Reisenden. (Man s. den Weg von *Unterseen* bis *Zweylütschinen* unter dem Artikel *Unterseen*).

Weg von *Zweylütschinen* nach *Lauterbrunn*. Kurz vor *Zweylütschinen*, wo sich die schwarze *Lütschine* aus *Grindelwald* mit der *Weiß-Lütschine* aus *Lauterbrunn* vereinigt, giebt es einige Punkte, wo man durch die engen Thalclüfte die weissen Häupter der *Jungfrau* in S. und des *Metten*-Bergs und *Wetter*-Horns in O. erblickt. Von *Zweylütschinen* bis ins Dorf *Lauterbrunn* 1 St. voll wilder und malerischer Ansichten. Die Kalkfelsen zu beyden Seiten sind durch eisenhaften Färbestoff äusserst mannigfaltig gefärbt, werden von vielen Bächen bewaschen, sind in den

sonderbarsten Gestalten zerrissen, mit Gruppen von Tannen und Laubholz besetzt, und bey günstigen Licht- und Schattenwürfen von ausserordentlicher Wirkung. Gleich hinter *Zweylütschinen* behält man rechts die Felswände der *Eisen-Flue*, auf denen ein Dörfchen gleichen Namens, die *Sulek-Alp* und zwey Seen liegen, die sich in den *Saus-Bach* ergießen, welcher vom *Saus-Berg* herab der *Lütschine* zueilt, und über eine Brücke weiter führt. Links erhebt sich die *Hunnen-Flue*, welche durch ihre Bastionsform und regelmässigen Schichten die Aufmerksamkeit fesselt. Das Thal verengt sich hier sehr, und man glaubt, ein von Menschen erbautes Bollwerk zu sehn. Bald hinter der *Hunnen-Flue* fällt der Blick auf die Felsen des *Lauterbrunn-Thals*, und hauptsächlich auf die erhabne *Jungfrau*, deren Anblick unbeschreiblich ist. Rechts fallen über die Felsen der *Greifen-Bach*, *Flue-Bächli*, *Lau-Bach*, und das *Herren-Bächli*.

*Lauterbrunn. Wirthshaus.* In dem Dorfe *Lauterbrunn* ist nur ein Wirthshaus. Jeder Reisende wird auf Verlangen bey dem H. Pfarrer beherbergt und für Bezahlung bestens bewirthet. *Lauterbrunn* liegt 715 F. über den *Thuner-See*, 2450 F. übers Meer; also nicht so hoch, wie *Grindelwald*; daher wachsen auch hier noch Obstbäume, herrliche Ahorne und viele Erlen.

*Staub-Bach.* Der *Staub-Bach* stürzt nahe bey dem Dorfe über die Wand des *Pletsch-* oder *Fletsch-Berges* 800 Fufs herab, löst sich in den feinsten Staub auf, und schwebt als eine ätherische, blendend weisse, ewig wechselnde Gestalt in den

Lüften. Die Schönheit desselben genießt man besonders Vormittags, wenn die Sonne ihre Stralen darauf wirft. Nähert man sich dann, so sieht man das Wunderspiel von zwey Zirkel-Regenbogen. Da der Bach öfters Steine mit herabführt, so muß man nicht zu nahe treten; wer sich nicht scheuet, durchnäßt zu werden, kann sich auch zwischen den Fall und die Felswand stellen. Im Winter zeigt der *Staub-Bach* ganz eigne Eisgestalten \*). Derselbe Bach, welcher den *Staub-Bach* in seinem letzten Fall bildet, zeigt auf dem *Pletsch-Berg* noch andre sehr prächtige und malerische Fälle, zu denen man 1 St. zu steigen hat.

Wasserfälle. In dem Hintergrunde des Thals giebt es mehrere prächtige Wasserfälle, die aber sehr selten besucht werden. Einige halten den *Myrren-Bach* und *Schmadri-Bach* für schöner noch, als den *Staub-Bach*. Von dem *Staub-Bach* an stürzen an der Westseite des Thals der *Spis-Bach*, *Buchen-Bach*, *Aegerden-Bach*, *Myrren-Bach*, *Sefinen-Lütschi*, *Rufe-Bach*, *Flue-Bach*, *Schmadri-Bach*; auf der gegenüber stehenden Seite der *Schiltwald-Bach*, zwey ohne Namen, dann der *Trimlete-Bach*, *Rosen-Bach*, *Maten-Bach*, *Stalden-Bach*, *Stuffi- oder Ruffistein-Bach*, und *Rote-Bach*. Diese große Menge von Sturzbächen schwelen bisweilen nach heftigen Gewitterregen die *Lütschine*, in welche alle sich ergießen, plötzlich auf das fürchterlichste. Im J. 1791 geschah dies in  
einer

---

\*) Man s. solche in dem schönen Blatt nach *Wolf*, in dem Werke, von welchem S. 149. des ersten Bandes die Rede ist.

einer Nacht so schnell, daß ein Reisender aus dem damaligen Wirthshause, auf welches die Wuth der *Lütschine* losstürmte, kaum sein Leben und sein interessantes Portefeuille von Zeichnungen retten konnte.

Jungfrau, und andre Berge an ihrer Seite und gegenüber. Die prächtvolle *Jungfrau* erhebt sich, dem *Staub*-Bache gegenüber, auf der Ostseite des Thales, 10422 F. über das Dorf Lauterbrunn (12872 F. übers Meer), eine so ungeheure Größe und Masse, welche das Auge aus dem engen Thale weder fassen, noch genug bewundern kann; auf dem *Pletsch*-Berge, in einer Höhe von 1-2 St., vermag man es besser. Die Mittelregion dieses ausserordentlichen Felsen wird *Jungfrau*, der kegelförmige Fels rechts *Mönch*, der Gipfel *Jungfrau-Horn* genannt. — Auf die *Jungfrau* nach SW. folgen das *Gletscher-Horn*, *Eben-Flue*, *Mittag-Horn*, *Groß-Horn*, *Breit-Horn* und *Tschingel-Horn*, welche das *Lauterbrunn*-Thal südwärts schliessen. Ungeheure Gletscher starren von diesen Felsen nach allen Seiten hinab; besonders nach SO. ins *Wallis*, wo der *Aletsch-Gletscher* von der *Jungfrau* herab 8-9 St. tief fast bis an die *Rhone* sich ausdehnt (s. *Brieg*). Die Westseite des Thales vom *Pletsch*-Berg an, wird vom *Schwarz-Horn*, *Kilch-Flue*, *Schilt-Horn*, *Gespalten-Horn* und *Büttlosa*, dem *Tschingel-Horn* gegenüber, geschlossen.

Reise auf den Steinberg und die Gletscher des Thales. Um die ausserordentliche Natur dieser Felsengruppen bewundern zu können, muß man von Lauterbrunn in den Hinter-

grund des Thales reisen. Bis zum Dörfchen *Trachsel-Lauinen*  $2\frac{1}{2}$  St. kann man reiten. Gleich hinter Lauterbrunn öffnet sich ostwärts an der Jungfrau ein Schlund, *Trümleten*-Thal genannt, in welches ein Gletscher herabsteigt, und mehrere Wasserfälle stürzen. Bald darauf öffnet sich auf der Westseite das kleine *Sefinen*-Thal, aus welchem die *Sefinen-Lütschi* strömt, und auf dessen Alpen die besten Käse des *Lauterbrunn*-Thals gekocht werden. Hier hört das ebne Thal auf, und man fängt an, gegen *Breit-Lauinen* und *Sichel-Lauinen* zu steigen. Nicht weit von der Ietztern Gegend stürzt jährlich eine Lauine herab; man erblickt auch dort das *Rothe*-Thal, und den *Rothe-Thal*-Gletscher, bey welchem der *Stuffenstein*-Bach einen hübschen Fall bildet. Aus dem *Rothe*-Thal fallen die fürchterlichsten Lauinen herab. Vor mehrern Jahren stürzte hier eine solche 24 Stunden an *Einem fort*; die Gegend, wo sie herabfiel, heißt *Stuffen-Lauine*. Das Dörfchen *Trachsel-Lauinen*, welches 1560 F. höher als das Dorf Lauterbrunn, oder 3750 F. übers Meer liegt, besteht fast nur aus den Bergwerksleuten, welche in dem Blei- und Silberbergwerk am *Hauri* und bey der Schmelzhütte arbeiten. Von hier erhält das noch tiefer eindringende fürchterliche Thal den Namen *Ammerten*-Thal. Um das Schauspiel der ungeheuern Felsen und Gletscher von der *Jungfrau* bis zum *Tschingel*-Horn in aller Pracht zu genießen, steigt man von *Trachsel-Lauinen* auf den *Stein*-Berg. Die Reise von Lauterbrunn hieher und wieder zurück läßt sich in einem Tage vollenden; wer aber auf die Gletscher

selbst steigen will, muß in *Trachsel-Lauinen* die Nacht zubringen, und vor Aufgang der Sonne diese Reise antreten. In dieser Absicht muß man von *Trachsel-Lauinen* auf die *Hoch-Alp* und *Breit-Lauinen-Alp* steigen. Auf der *Hoch-Alp* zeigt sich links der prächtige Wasserfall des *Rothe-Bachs*, welcher viele rothe Steintrümmer von der Eisen-erzlage auf der *Hoch-Alp* herabführt. Bey der letzten Hütte der *Breit-Lauinen-Alp* erblickt man den *Breit-Lauinen-* und *Schmadri-Gletscher*, welche vom *Breit-* und *Groß-Horn* herabsteigen, und über diese geht man nach dem See des *Ober-Horn*. An der SW-Seite desselben ist ein Hügel, der aus herabgefallnen Trümmern des *Tschingel-Horns* entstanden ist. Auf diesen Hügel setze man sich und genieße die ausserordentliche Felsennatur: Von O. nach S. die *Jungfrau* und die andern schon oben genannten Kolossen bis zum *Tschingel*, und von diesen weiter das *Zack-Horn*, *Schild-Horn*, *Alt-Els*, *Balm-Horn*, welche man aber von diesem Standpunkte nicht mehr sieht. Auf der Südseite dieser Felsenreihe liegt das *Lötschen-Thal* im Wallis. Gegenüber nach NW. und W. ziehen der *Lauterbrunn-Eiger*, *Gespalten-Horn*, *Büttlosa* mit ihren vielen Hörnern, die *Frau* oder *Blümlis-Alp*, *Muttel-Horn* und *Dolden-Horn*. Die Ebne des *Ober-Horn* zwischen dem *Tschingel-* und *Gespalten-Horn* wird von dem ungeheuern *Tschingel-Gletscher* ausgefüllt, welcher nordostwärts ins *Lauterbrunn-Thal* einen Arm ausschickt — südwestwärts 4-5 St. tief ins *Gaster-Thal* einen zweyten Arm ausdehnt, in welchem die *Kander* entspringt (s. *Kanderstäg*) — nordwärts

ins *Kien*-Thal den *Gamchi*-Gletscher — und südwärts ins *Lötschen*-Thal einen vierten Arm herabstarrt. Gemsjäger wagen es bisweilen, über den *Tschingel*-Gletscher ins *Gastern*-Thal zu gehen (s. *Kanderstäg*). Will man die Rückreise antreten, so wendet man sich von dem See des *Ober-Horns* nach dem Fusse der *Büttlosa* (*Bütlassen*), auf die *Steinberg*-Alp, und von da ins *Ammert*-Thal hinab, wo alle aus den Gletschern sich sammelnde Bäche vereinigt den Namen *Lütschine* erhalten. Aus dem *Ammert*-Thal nach *Trachsel-Lavinen* geht der Pfad über Felsstücke, Leitern und sumpfige Stellen. Diese Gletscherreise erfordert einen Tag; sie macht den Wanderer mit einer ganz neuen Natur bekannt, aber fodert Muth, festen und sichern Tritt, schwindelfreyen Kopf, sehr günstiges Wetter, geschickte Führer, Stricke und Stangen, um über die an Spalten reichen Gletscher ohne Gefahr gehen zu können.

Reise über die *Lauterbrunn-Scheidek* nach *Grindelwald*. Von dem Dorfe *Lauterbrunn* nach *Grindelwald*, auf der fahrbaren Strasse über *Zweylütschinen*, 4 St. (s. *Grindelwald*). Fußgänger müssen, wenn das Wetter günstig ist, den Weg über die *Lauterbrunn-Scheidek*, 6-7 St. lang und beschwerlich freylich, vorziehen; aber die Mühe wird belohnt. Man bedarf eines Führers wenigstens bis auf die Höhe. Von *Lauterbrunn* geht es 1 St. ziemlich steil an den *Tschuggen* bis auf die *Wenger*-Alp, hernach links um die Ecke des *Wenger*-Bergs, welcher von dem Fusse der Jungfrau durch den Schlund *Trimleten*-Thal getrennt ist; und da gelangt man bald auf

eine Stelle, wo man sich dem ausserordentlich erhabnen Kolofs der *Jungfrau* gerade gegenüber befindet, und sie über alle ihre Nachbarn, von dem *Eiger* an bis zum *Breit-Horn* und *Büttlosa*, emporragen sieht. Auf der Höhe der Alp steht eine Sennhütte; hier erfrische sich der müde Wanderer und genieße in gemächlicher Ruhe das über alle Beschreibung prachtvolle Schauspiel der erstaunenswürdigen Felsen, von denen man, selbst in aller Sicherheit vor Gefahr, beständig Lawinen stürzen sieht oder donnern hört. (Die Höhe der *Lauterbrunn-Scheidek* beträgt 4504 F. über den *Thuner-See*, oder 6284 F. übers Meer). Von dieser Sennhütte geht der Weg etwas rauh weiter; in der Nähe des *Eiger-Breit-Horn*, auf der *Itramer-Alp*, erblickt man auf einmal das *Grindelwald*-Thal mit seinen Gletschern und Felsen. Beym Herabsteigen am Fusse des *Eiger* kömmt man dem untern Gletscher ganz nahe. — Aus dem *Lauterbrunn-Thale* führen endlich Fußwege ins *Kien*-Thal.

Geognost. und mineralog. Beschaffenheit. Die Felsen des *Lauterbrunn-Thals*, von *Zweylütschinen* an, bestehen aus Kalkstein, der auf Thonschiefer, und, von der Mitte des Thals an, auf Gneiß aufliegt, der zu Tage ausgeht und nach S. fortsetzt, wo die hohen Kuppen von der *Jungfrau* an nach dem *Tschingel* aus Kalkstein bestehen. So weit sich der Fuß der *Jungfrau* beobachten läßt, besteht derselbe aus bestimmten Kalksteinschichten, welche dem Anschein nach bis zu ihrem Gipfel fortsetzen. Sie ist noch nie erstiegen, weil es von der O. N. und W. Seite bey

jedem Versuch unmöglich war, und von der S. Seite aus *Wallis*, wo aber der ungeheure *Aletsch-Gletscher* liegt, noch niemand die Reise unternommen hat. Die von den Höhen der Jungfrau durch Lauinen herabgestürzte Steintrümmer sind Kalksteine, in denen sich bisweilen Versteinerungen finden. Die Kalksteinformation liegt hier auf dem Urgebirge eben so auf, wie im *Grindelwald-Thal*; es steigt südwärts sehr steil, und die aufsitzenden Kalkschichten senken nach NW. Die Linie von der Jungfrau nach dem *Tschingel* ist die Grenze des Flötzkalksteins, über die hinaus nach S. derselbe nicht weiter fortsetzt; denn die gegenüber laufende Felsenkette auf der Ostseite des *Lötsch-Thales*, wo die *Aletsch-Bietsch-* und *Nest-Hörner* sich auszeichnen, bestehen bis in ihre höchsten Kuppen aus Urgebirge. An den Füßen der Jungfrau sind mehrere Höhlen, unter denen die *Kor-Balm* am interessantesten ist. — Zwischen *Lauterbrunn* und *Zweylütschinen*, wo das Kalkgebirge im Profil durchrissen ist, kann man an der *Hünnen-Flue* die regelmässigen und sonderbar steigenden und fallenden Kalksteinschichten genau beobachten.

**Bleibergwerk.** Auf der *Hoch-Alp*, oberhalb *Trachsel-Lauinen*, ist im XVII. Jahrhundert in dem Eisenerzlager, welches zwischen dem Urgebirge und aufsitzenden Kalkstein sehr weit fortzustreichen scheint, eine Grube getrieben und im XVIII. Jahrhundert aufs neue bearbeitet, aber auch wieder verlassen worden. Schon im Anfang des XVIII. Jahrhunderts wurden in dem *Hauri* (westlich oberhalb *Trachsel-Lauinen*) Bauversuche

auf Blei und Silbererz gemacht, welche aber wieder aufgegeben wurden. Im J. 1782 begann eine Kuxgesellschaft aus *Bern*, um den alten Stollen, *Gnadensonne*, wieder zu bearbeiten, und neue Stollen höher am *Hauri-Berg*, *Gute Hofnung*, und gegenüber auf *Hoch-Alp*, *Frischglück*, zu öffnen; aber erst seit 1792 erhielt, unter der Aufsicht des H. Direktors *Gruner*, dieses Bergwerk eine planmäßige Bearbeitung. Die allgemeine Gebirgsart des *Hauri* sowohl, als aller das Thal schliessenden Felsen, ist (bis auf die Höhe, wo der Kalkstein aufliegend erscheint) Gneifs, dessen Bestandtheile und Gewebe sehr abändern, und ihn bald dem Granit, bald dem Glimmerschiefer nähern. Häufige Gänge aus Quarz und öfters auch aus Schwerspath durchziehen das Gebirge nach verschiedenen Richtungen, meistens in fast senkrechten Lagen, und enthalten theils eingesprengten, theils derben Bleiglanz, der silberhaltig ist, zuweilen auch Schwefelkiese und derbe braune Zinkblende. Diese Erzgänge sind sehr ausgedehnt. Nur einige Stunden südwärts von hier zeigt sich im *Lötsch*-Thale im Wallis, in der nämlichen Gebirgsart, ein ganz ähnlicher aber reicherer Bleiglanz-Gang, der mit vielem Vortheil bebaut wird. Die hier in das Urgebirge eingetriebnen Schachte sind für den Geognosten sehr lehrreich. (*H. C. Escher*).

LAUWINEN (*Laue*, *Lauine*, *Lauwe*, *Lowen*, deutsch; *Lavigne*, *Lavine*, italienisch und romanisch; *Avalanches*, *Lavanges*, französisch) heissen Schneestürze; eine der entsetzlichen und ausserordentlichen Naturerscheinungen in den Alpen-

gebirgen. Sie entstehen aus verschiedenen Ursachen, und ereignen sich im Winter, Frühling und Sommer.

Wind-Lauinen. Sind die Hochgebirge mit frischem Schnee bedeckt, und werden vom Winde oder einer andern Ursache kleine Schneeballen über die Seiten der Felsen hinweggetrieben, so vergrößern sie sich zu ungeheuern Lasten, und wälzen furchtbar bis in ein Thal hinab; diese werden *kalte* und *Wind-Lauinen* genannt. Wenn eine solche Lauine Menschen oder Vieh begräbt, so können die Unglücklichen durch schnelles Wegräumen des Schnees gerettet werden, weil der Schnee dieser Lauen locker ist. War der Schneesturz nicht groß, so gelang es schon manchem darin Begrabnen, durch den Hauch, die Ausdünstung und stete Bewegung des Körpers, den Schnee um sich her zu schmelzen und nach und nach sich herauszuarbeiten. War die Lauine zu groß und keine Hülfe möglich, so muß der Unglückliche erfrieren.

Schlag-Lauinen. Die Schloß- oder Schlag-Lauinen entstehen von ungeheuern Schneemassen, welche am Ende des Winters weit über die Felswände herüberhängen, entweder durch ihre eigne Schwere im April und May, wenn die Sonne kräftiger wirkt, oder durch Erschütterung der Luft vom Schellen der Pferde oder Geräusch der Menschen, oder durch Stürme alsdann sich losreißen, und mit unglaublicher Gewalt in die Tiefen stürzen, Steintrümmer, Bäume, Erde mit sich fortreißen, Felsen zerschmettern, Hütten und Dörfer verschütten und ganze Wälder wie Strohhalme

niederbrechen. Diese Schneestürze erfolgen im Frühling am häufigsten, und machen die Reisen über die Alpenpässe so gefährlich. Jeder Laut ist im Stande, eine Lauine zu verursachen. Wer durchaus gezwungen ist, in dieser Zeit die Alpen zu übersteigen, muß in Gesellschaft mehrerer Personen reisen, die in gewissen Entfernungen hinter einander gehen, um bey Lauinenfällen den Verschütteten sogleich Hülfe leisten zu können; muß in den gefährlichen Gegenden den Pferden alle Schellen abnehmen, und früh Morgens in größter Stille und Eile vorüberziehen. Aus Vorsicht kann man vor den gefährlichsten Stellen Pistolen abschieszen lassen, um durch diese Lufterschütterung die am meisten zum Ablösen geneigten Schneemassen noch zu rechter Zeit zum Stürzen zu bringen. Die Einwohner jeder Gegend kennen genau die Stellen, welche alljährlich durch Lauinen gefährlich sind; man darf sich also nur berathen. Wer das Unglück hat, von einer Schlag-Lauine verschüttet zu werden, ist gewöhnlich ohne Rettung verloren; der Mensch erstickt oder wird zerquetscht. Der Schnee dieser Lauinen ist so fest geschlagen, daß wenn ein Mensch oder Pferd nur bis an den Hals darin steckt, es unmöglich ist, ohne Hülfe sich herauszuarbeiten; und daß derselbe bisweilen über Gebirgsströme Gewölbe bildet, über die bis tief in den Sommer Lasten wie über Brücken dahingehen. Die fürchterliche Gewalt der Wind- und Schlag-Lauinen übersteigt jede Vorstellung. Der Sturz dieser Schneemassen aus Höhen von vielen 1000 Fuß stößt die Luft mit solcher Heftigkeit fort, daß bisweilen weit von dem Fall

derselben Hütten niedergerissen und Menschen und Vieh zu Boden geworfen und erstickt werden. Die Wurfkraft dieser Lauinen ist bisweilen so ausserordentlich, daß sie in den Thälern meilenlange Flächen bedecken, und Wohnungen und Menschen Unglück bringen, welche über 2 St. von dem Fuße der Felsen, aus dessen Höhen die Lauine herabkam, entfernt leben. Diese Lauinen führen immer sehr viele Steintrümmer aus den Gebirgen herab, und lassen in den Thälern und auf fruchtbaren Bergen eine lange Reihe von Jahren die traurigen Spuren ihrer Fallrichtung gleich einem verheerenden Gebirgswasser zurück, das die schönsten Wiesen mit Steintrümmern überschüttet hat.

**Staub-Lauinen.** Die dritte Art sieht man nur im Sommer, und sie heist deswegen *Sommer- oder Staub-Lauinen*; sie sind den Menschen und Vieh nicht gefährlich, weil sie nur in den höchsten Theilen der Gebirge, wo der Schnee selbst im Sommer immer liegen bleibt, fallen, und gewähren deswegen ein merkwürdiges Schauspiel. Sie erscheinen wie ein Silberstrom, von Wolken des feinsten Schnees umgeben, und stürzen, von Felsstufe zu Stufe sich immer vergrößernd, mit donnerndem Getöse herab, welches durch die Stille der erhabnen Alpen weit wiederhallt. Sie entstehen gewöhnlich bey warmen Westwinden und heiterm Himmel. Sehr selten geschieht es, daß Reisende von Meiringen nach Grindelwald über den *Scheidek*, und von Grindelwald nach Lauterbrunn über die *Lauterbrunn-Scheidek* das schöne Schauspiel dieser Staub-Lauinen nicht sehen sollten.

Merkwürdige Schneestürze. Alle Lauinen kündigen sich durch ein fürchterlich dumpfes donnerndes Getöse an, so daß der Reisende sich oft noch retten kann. Gestalt und Lage der Felsen sind die Ursache, daß an manchen Stellen alle Jahre die entsetzlichsten Lauinen herabstürzen. Das Unglück, welches diese furchtbare Naturerscheinung den Gebirgsbewohnern in der ganzen Alpenkette schon verursacht hat, ist zahllos. Einige der merkwürdigsten Lauinen sind folgende: Im J. 1478 wurden am *Gothard* 60 Mann Schweitzer-Militz von einer Lauine getödtet. Im J. 1499 verschüttete eine Lauine im *Engadin* 400 österreichische Soldaten, die sich aber alle wieder herausarbeiteten. Hundert Schweitzer wurden auf dem *Groszen Bernhard* im J. 1500 unter einer Lauine begraben. Bey *Martinach* stürzten im J. 1595 einige so ungeheure Lauinen in die *Rhone*, daß ihr Lauf gänzlich gehemmt wurde, und durch ihr Anschwellen einige hundert Häuser mit vielen Menschen und Vieh zu Grunde giengen. Im J. 1602 kamen bey *Davos* 13 Personen, und 1609 zu *St. Theodor* in Bündten 26 Personen durch Lauinen um; einer wurde nach zwey Tagen lebendig wieder herausgegraben. Im J. 1624 wurden 300 Menschen durch eine Lauine von dem Berge *Cassedra*, in der italienischen Schweiz, bedeckt. Im *Pretigau* wurden im J. 1689 im Jenner von zwey Lauinen 77 Menschen und 150 Häuser verschüttet. Im *Maggia*-Thal kamen im J. 1695 im Februar 34 Personen durch eine Lauine ums Leben. Im J. 1720 stürzte eine Lauine auf *Fettan*, im Unter-Engadin, und verschüttete 61 Menschen. Im glei-

chen Jahr wälzte im Februar eine Lawine auf *Ober-Gesteln*, im Wallis, schlug 120 Häuser zu Boden und tödtete 84 Menschen und 400 Stücke Vieh. In selbigem Monat kamen in der Gegend von *Brieg* 40 Menschen, im *Viesch*-Thale 7, und am *Bernhard* 23 Personen durch Lawinen ums Leben. In dem *Lauterbrunn*-Thal, in der Gegend von *Stuppen-Lawine*, stürzte in der letzten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts eine Lawine während 24 Stunden lang.

Schneestürme. Die *Schneestürme* (*Buxen* und *Gugsen* in der Schweiz, und *Tourmentes* in Savoyen genannt) sind ebenfalls den Reisenden gefährlich. Heftige Wirbelwinde nämlich rafften den gefallnen Schnee in den hohen Thälern der Felsenpässe in großer Menge auf, jagen ihn in wolkenähnlichen Massen von einer Stelle zur andern, füllen Schlünde und Vertiefungen in kurzer Zeit aus, verschütten die Straſse, und selbst die Stangen, welche ihre Richtung andeuten. Ist ein Reisender so unglücklich, von diesen Schneestürmen überfallen zu werden, so befindet er sich in der größten Gefahr, weil diese Wirbel von feinkörnigem Schnee, der auf der Haut stechenden Schmerz, Röthe und Geschwulst verursacht, kaum gestatten, die Augen zu öffnen und vor sich zu sehen; und weil man so leicht die Straſse verfehlt und in Abgründe von Schnee stürzt.

LAVINER-THAL, im Unter-Engadin, zwischen *Süfs* und *Ardez*, öffnet sich bey *Lavin*, vom *Lavinuzi* durchströmt (s. *Süfs*).

LAVIZZARA-THAL, im K. Tessin. S. *Maynthal*.

LEGNONE, hoher Felsen im Veltlin am Komer-See. S. *Veltlin*.

LEI-THAL (*Val di Lei*) hohes unbewohntes Bergthal zwischen dem *Splügen* und *Septimer*, öffnet sich ins *Ferrera*-Thal, und ist von einem 4 St. langen Gletscher geschlossen, über welchen ein Weg aus dem *Ferrera*-Thal nach *Savoyen* im *Plurser*-Thal führt. (S. *Ferrera*-Thal).

LEISSIG-BAD, am südlichen Ufer des *Thuner*-Sees, am Fusse des *Leissig*-Grats. Von *Thun* fährt man auf dem See in 3 St. dahin. Seine Lage ist sehr romantisch.

Schwefelquellen und Bestandtheile. Es sind hier drey Schwefelquellen. Die *eine* liegt mitten im Badhause, kaum 6 F. über die Seefläche, hat 10° Reaumür, sehr starken Geruch und Geschmack, und läßt in offenen Gefässen ein weisses Pulver fallen. Eine Maas davon enthält: Schwefelluft 6½ Kubikzoll, Luftsäure 2½ Kubikzoll, vitriolisches Bittersalz 3½ Gran, vitriolischen Kalk 21 ⅔ Gr., luftsaueres Bittersalz 1 ⅘ Gr., und luftsauern Kalk ⅔ Gr. Das Wasser dieser Quelle wird zum Gebrauch des Badens erwärmt. Die *zweyte* Quelle ist 150 Schritte vom Badhause entfernt, und verdient als Trinkwasser den Vorzug. Das Wasser derselben ist stets milchig, hat einen starken Schwefelgeruch, und 10° Reaumür; eine Maas davon enthält Schwefelleberluft 9½ Kubikzoll, Luftsäure 2 Kubikzoll, Bittersalz mit salziger Magnesia 3¼ Gran, luftsauern Kalk 8½ Gr., Eisenerde ⅓ Gr. Die *dritte* Quelle ist das *Lamm-Bädli*, 1 St. aufwärts im Berge, wo in einer halb-offnen Hütte 6-8 Badekästen und der Kessel zum

Erwärmen des Wassers angebracht sind. In jedem Kasten, der kaum für einen Menschen Raum hat, legen sich bisweilen zwey Personen, die sich darin für 1 Batzen so lange sie wollen baden. Dieser wohlfeile Preis verursacht vielen Zulauf der Landleute. Diese Quelle besitzt nichts Flüchtiges, viel Bittersalz, Gyps, und hat einen starken mineralischen Geschmack; es führt ab, und macht bisweilen brechen. (Nach der chymischen Zerlegung des H. Morell, Apothekers in Bern).

Geognost. Thatsache. Diese Schwefelquellen haben ihren Ursprung in der Gyps-Formation, welche aus der Landschaft *Bex* von SW. nach NO. durch das *Saanen*-Land und *Simmenthal* nach dem *Thuner*-See fortstreicht, und zwischen *Spiez* und *Leisingen* zu Tage ausgeht. (Man s. *Spiez*).

LEMAN (der Kanton). S. *Waat*.

LENGNAU, Dorf im K. Bern, am Fuße des Jura an der Landstrasse zwischen *Solothurn* und *Biel*. Hier war es, wo der Donner feindlichen Geschützes zum erstenmal seit 1477 die Gebirge der Schweiz erbeben machte. Die *Franzosen* griffen den 2. Merz in der Nacht um 5 Uhr (1798) das in Lengnau liegende Bataillon *Berner*-Militz, welches auf die Nachricht der von neuem begonnenen Friedens-Unterhandlungen zu *Payerne* mit dem General *Brune* sich nichts vermuthete, an. Einige hundert Mann dieser Militz wurden mit ihrem Oberst *Wurstemberger* getödtet und verwundet, eben so viele zu Gefangnen gemacht, und nur wenige entkamen. (S. *Solothurn*).

Mineralogie. Hier wird am *Jura*, wie zu *Aarau*, Eisenerz in Bohnen ausgebeutet.

LENK (AN DER), das letzte Dorf im *Simme*-Thale, K. Bern, ohngefähr 3000 F. übers Meer. Zwey Wirthshäuser hier, wovon das beste jenseits der *Simmen*-Brücke am Dorfe, links das letzte Haus vor dem Kirchhof. Der höchste Theil des 13 Stunden langen *Simme*-Thales gehört zu den malerischsten und interessantesten Gebirgsgegenden, dessen Schönheiten wenig bekannt sind und besucht werden, obgleich die Reisenden von *Thun* bis hierher auf kleinen Wägen, und eben so weiter durchs *Saanen*-Land in den K. Freyburg sehr bequem reisen können. Den Weg nach Lenk s. man unter *Wimmis*, *Erlenbach*, *Wyssenburg* und *Zweisimmen*, und das Allgemeine dieses Thales unter dem Art. *Simme*-Thal. — Südwärts von dem Dorfe *Lenk* wird das Thal von einem herrlichen Felsenkranze geschlossen. Ueber die bewaldeten und begrasteten Vorberge: *Albresch*-Horn, *Oberlaub*, *Palm*, *Metsch*, *Braeck*, zwischen denen der *Ammert*, *Pommer*, *Laub*, *See*, *Effig*, der *verlorne Bach* und die *Simme* hervorströmen, erheben sich der *Ammert*-Grat, das *Ammert*-Horn, und über dieses der *wilde Strubel*, von welchem der *Rätzli*-Gletscher in drey Stockwerken herabhängt, und sich sehr malerisch zwischen dem *Strubel*- und *Wyfs*-Horn darstellt. Auf das letztere folgen: Das *Wild*-Horn, *Laufboden*-Horn, *Rohrbach*-Stein, *Mittag*-Horn, *Ravyl*- und *Iffig*-Horn.

Schönheiten dieses Thales. Die drey prächtigen Fälle der *Simme*. Zu den prächtigen Fällen der *Simme*, den sieben Brunnen und

dem *Rätzli*-Gletscher 2 Stunden vom Dorfe. Wenn man um 4 oder 5 Uhr Morgens weggeht, so kann man alle Naturschönheiten sehen und um Mittagszeit wieder im Dorfe anlangen. Der Weg führt eine starke  $\frac{1}{2}$  St. durch die *Oberrieder*-Ebne neben der *Simme*, zwischen Häusern und Hütten (wovon die letztern im Winter 6-8 Wochen die Sonne nicht sehen) bis an einen Erlenbusch, wo die eigentliche, auch für Pferde gangbare Strafe links wendet; man folge der Strafe nicht, sondern steige grade zwischen den Bäumen in die Höhe dem starken Geräusch entgegen, wo die *Simme* den *untersten* Fall macht. Von hier gehe man grade aufwärts, und in 10-15 Minuten zeigt sich rechts eine kleine Brücke, auf welcher man den *zweyten* Fall in seiner vollen Schönheit genießt. Man muß hier so lange weilen, bis die Sonne den Fall erleuchtet; nur dann ist er in voller Pracht, und sein Anblick läßt sich mit keinem andern Wasserfalle vergleichen. Von dieser Brücke geht man auf die rechte Seite der *Simme* zurück und steigt längs derselben immer weiter, und durch das ehemalige Bett dieses Stroms, der sich sonst hier links ins Thal stürzte. Ist man bis dahin aufwärts gestiegen, wo die *Simme* ganz ruhig fließt, so wendet man sich links über schöne Wiesen hinab, aber bald wieder rechts hinauf nach der *Simme*, und folgt einem Steindamme zwischen Gesträuch, bis an die äusserste Spitze. Hier ist der *dritte* Fall, welcher im vollen Licht der Sonne (während die steile Wand des *Ammer-Horns* und die hohen Tannen noch im Schatten liegen) gesehen, sicher *einer der malerischsten Wasser-*

*Wasserfälle* der ganzen Schweiz ist. Wenn man den Steindamm wieder zurückgegangen ist, so steigt man den grünen Hügel bis in die eigentliche Strafe hinab, welche man nun bis zur Sennhütte auf der Alp bey den *sieben Brunnen* nicht mehr verläßt. Bis dahin zeigen sich noch viele wilde und malerische Ansichten. Man geht auf einer Brücke über den *Ammert-Bach*, und sieht einen *vierten Fall der Simme*, der aber mit den vorigen nicht zu vergleichen ist.

Die *Sieben Brunnen*. Einige Minuten vor der Sennhütte erblickt man schon die *Sieben Brunnen*. Es sind nicht grade sieben, sondern weit mehrere Quellen, welche aus der kahlen Wand eines Felsens unter einem Kranz von grünem Gesträuch weißschäumend und in solcher Fülle herausströmen, daß sie gleich am Fuß des Felsens einen beträchtlichen Bach bilden, welcher die *Siebne* oder *Simme* genannt wird, wovon das lange Thal seinen Namen erhalten hat. Unstreitig gehören die *Sieben Brunnen* zu den eigenthümlichsten und schönsten Schauspielen in der Schweiz. Das hohe, kahle, spitzige Horn, grade über diesen Quellen heißt *See-Horn*, weil hinter demselben ein See liegt, welcher von dem Schmelzwasser des *Rätzli-Gletschers* ernährt wird, und von welchem die *Sieben Brunnen* der Abfluß sind. Der *Rätzli-Gletscher* bildet drey Stockwerke, welches sich von *Lenk* aus sehr bestimmt wahrnehmen läßt; in 3 St. kann man von der *Simmen-Alp* hinaufsteigen. Da die Felsen nördlich sehr steil abgerissen sind, so stürzen gewaltige Eismassen jedesmal hinab, so oft der Gletscher schiebt, und bilden einen

eigenen Gletscher,  $\frac{1}{2}$  Stunde von der Sennhütte entfernt. Jenseits des Gletscherbachs führt ein Fußpfad nach dem Dorfe *Lenk* zurück; allein er gewährt so wenig unterhaltendes, daß ich den Reisenden rathe, lieber auf dem vorigen Wege zurückzukehren. Personen, die des weiten Gehens ungewohnt sind, können sich die Bequemlichkeit machen, zurückzureiten, oder auch zu den *Sieben Brunnen* hinaufzureiten, und dagegen zurück, nur von der *Ammert*-Brücke, bey den drey angezeigten *Simme*-Fällen vorbey, bis an den Erlenbusch zu Fuß zu gehen; ein Spaziergang der kaum eine kleine Stunde beträgt. Wer mehr Zeit auf diese Reise verwendet, und sein Mittagbrod oben in der Sennhütte einnimmt, der kann alsdann Nachmittags noch einmal das Schauspiel der *Simme*-Fälle in einem andern Lichte geniessen, und die prächtigen Regenbogen, welche sich in deren Staube bilden, bewundern; es wird keinem Freunde der Natur gereuen, dem Genuß dieser Schönheiten einen ganzen Tag bestimmt zu haben.

Wege. Von *Lenk* führt ein für Pferde gangbarer Paß längs den *Effigen*-Bach über den *Ravyl*, äusserst steil auf der Südseite hinab, längs dem *Liena*-Bach durch *Ayent* und *Arba* nach *Sitten*, in 10-11 St. — Auf den *Gemmi* über die *Aengstlen*-Alp des *Adelboden*-Thals 11 St. Während 8 St. steigt man beschwerlich durch eine öde nackte Felsengegend, wo kein Pfad zu erkennen ist; deswegen ein sehr kundiger Wegweiser zu dieser Reise nothwendig ist. — Ins *Adelboden*-Thal nur 3 St. über grüne Vorberge. — Nach *Lauenen* über den *Reulissen* 5 St. (S. *Reulissen*).

Wer zu Wagen reist, fährt wieder bis *Zweisimmen* 3 St. zurück, und von da nach *Saanen*, oder das ganze *Simme*-Thal hinab bis an den *Thuner*-See.

**Geognost. Beschaffenheit.** Die hohen Gebirge hier bestehen aus Kalkstein mit Quarzkörnern gemengt, welche auf den obersten Lagen, die aller Witterung ausgesetzt sind, hervorragend und ein scharfes Reibeisen bilden. Auch streichen in den Höhen mächtige Lager Versteinerungen, wovon ein ungeheurer Block auf der *Simmen*-Alp zwischen der Sennhütte und dem *See*-Horn liegt; die Versteinerungen sind alle zerquetscht. Die Seiten-Gebirgsketten des Thales scheinen aus Breccia, auf Thonschiefer sitzend, zu bestehen. (Man s. den Artikel *Niesen*). — Nahe bey *Lenk* ist eine Schwefelquelle; einige Stunden davon im *Adelboden*-Thal quillt auch Schwefelwasser, und weit tiefer herab, am *Thuner*-See bey *Leissig*, sind mehrere Schwefelquellen. Alle diese Quellen liegen genau in der Streichung der großen Gyps-Formation von SW. nach NO. und haben in selbiger ihren Ursprung. (S. *Bex*, *Etivaz*, *Lauenen*, *Reulissen*, *Spietz*).

**LENTA - THAL.** S. *Lugnez*.

**LENZ**, Dorf im K. Graubünden, an der Straße von *Chur* ins *Engadin* und nach *Chiavenna*. Hier theilt sie sich. Die Straße über den *Septimer* geht gerade fort nach *Tiefenkasten* ins *Oberhalbsteiner*-Thal; die Straße über den *Albula* hingegen geht links nach *Alveneru*. (S. diese Art.). Nach *Chur* 5 St. Durch die sogenannte *Lenzer*-Heide in 2 St. nach *Parpan*. (S. diesen Art.).

LENZBURG, hübsches Städtchen im K. Aargau am *Aa*, (ein Abfluß des *Hallwyler-Sees*) und an der Landstrafse zwischen *Zürich*, *Aarau* und *Bern*. Wirthshäuser: *Krone*, *Löwe*, *Bär*.

Geschichte. Ehmals der Sitz sehr mächtiger Grafen desselben Namens, deren die Geschichte im IX. Jahrhundert zuerst erwähnt. Als dieses Geschlecht im J. 1173 ausstarb, kam deren Gebiet an *Oesterreich*, und im J. 1415 an den K. *Bern*, von welchem es eines der größten und reichsten Vogteyämter wurde. Der Landvogt wohnte auf dem Felsenschlosse ausserhalb der Stadt. — Lenzburg gehört zu den kleinern Städten, wo Fabrik- und Handelsgeist am thätigsten ist.

Aussicht. Ruinen der Burg des Landvogt *Gesler*. Auf dem Schlofsberge eine schöne Aussicht. Nach N. sieht man am Jura das Schloß *Wildeg*, und nordöstlich an der Ecke dieses *Jura-Zweiges* die Ueberreste des Schlosses *Brunek*, der Sitz des *Gesler von Brunek*, welcher im J. 1307 als österreichischer Landvogt die Waldstädte *Uri*, *Schwytz* und *Unterwalden* tyrannisirte, und von *Wilhelm Tell* in der hohlen Gasse bey *Küsnacht* erschossen wurde. (S. *Altorf*, *Bürglen*, *Küsnacht* und *Luzerner-See*). Diese Feste wurde von den Eidgenossen im J. 1415 (108 Jahre nach dem Beginnen ihres Bundes) erobert und zerstört. Eine angenehme Spazierreise nach den *Halwyler-See*, in einem fruchtbaren Thale. (S. *Hallwyler-See*). — Von Lenzburg nach *Aarau* führt gleich hinter dem ersten Dörfchen rechts ein abkürzender Fußweg durch einen schönen Eichenwald. Ueber einige Merkwürdigkeiten auf den Wege nach *Mellingen* und *Baden*, s. diese Artikel.

Geognost. Thatsache. Der Felsen, auf welchem das Schloß steht, besteht aus einem fast kalkartigen mit zerquetschten Muscheln gefüllten Sandstein, dessen horizontale Schichten 1-5 Fuß dick sind. Dieser über den grünen schönen Hügel hervorragende nackte Fels ist in aus- und einspringenden Winkeln so bewaschen, daß man die deutlichen Spuren der Wirkung ehemaliger Wasserfluthen fast nicht verkennen kann. — Die ganze weite Ebne zwischen *Lenzburg*, *Wildeck* und 1-2 St. nach *Aarau* zu besteht aus unverbundenen gerollten Steinen, mit Pflanzenerde bedeckt. Diese zahllosen Geschiebe liegen hier ausserordentlich hoch übereinander geschüttet, und wurden aus dem Alpengebirge über den *Vierwaldstädter*-See gefluthet. (S. *Rigi*).

LEUK (*Louaeché*), ein schlechter Flecken auf einer Anhöhe an der rechten Seite der *Rhone* im Wallis, nicht weit vom Einfluß der *Dala* in dieselbe. Wirthshäuser: *Kreuz* und *Stern*. Von Ferne giebt dieser Flecken mit seinen zwey alten Schlössern einen malerischen Anblick. — Nahe bey Leuk ist die *Seufzer*-Matte, wo die *Walliser* im J. 1318 ein kleines Heer dreyer Edelleute überwandten und vernichteten. — Bey der *Rhone*-Brücke hat man eine Ansicht auf den seltsamen Lauf des Flusses zwischen Hügeln von 150-200 F. Höhe, welche ganz aus Kalktrümmern bestehen. (S. über dessen Ursprung den folgenden Artikel und den Art. *Sitten*). Die Landstrasse durch Wallis berührt diesen Ort nicht, sondern er bleibt links liegen. (S. *Siders*). Wer aus dem *Ober-Wallis* kommt, und nach den Bädern *Leuk* oder über

den *Gemmi*, oder von da nach dem *Ober-Wallis* reisen will, muß diesen Flecken berühren. (S. *Leuk*, die Bäder) Nach dem *Loetsch*-Thale und nach *Raron* führt ein Weg von *Leuk* am rechten *Rhone*-Ufer.

**Pflanzen.** Die dem *Wallis* eigenthümlichen Pflanzen: *Artemisia vallesiaca* und *Xeranthemum annuum* (Strohblume) wachsen am Wege zwischen *Leuk* und *Siders*. *Rhus cotinus* (Perücken-Sumach) an der *Rhone*; ausser diesen findet man bey *Leuk*: *Cistus polifolius*. *Hieracium florentinum*. *Coronilla minima*. *Astragalus pilosus* und *onobrychis*, und *Ononis minutissima*, zwischen *Leuk* und *Siders*.

**LEUK** (die Bäder, französ. *Bains de Louaèche*), in einem hohen Bergthale, auf der Nordseite des *Ober-Wallis*, am Fuße des *Gemmi*. Die Wege dahin führen aus dem K. *Bern* über den *Gemmi* (s. diesen Artikel), oder von den Flecken *Leuk* und *Siders* im *Wallis*-Thal.

Weg von *Siders* zu den Bädern. Von *Siders* bis zu den Bädern *Leuk* 5 starke Stunden, fast immer ansteigend. Die Kranken, welche nicht reiten können, lassen sich in Sesseln hinauftragen. Der ganze Weg ist reich an wilder, schrecklicher und schöner *Alpennatur*. Man geht durch die Dörfer *Salges*, *Faxen* (wo in der Nähe des *Wirthshauses* eine schöne Aussicht auf das *Rhone*-Thal ist), steil den Berg *Faxen* hinauf, nach einem *Tannenwalde*, wo man ostwärts den Flecken *Leuk*, und nordostwärts jenseits des *Dala*-Schlundes auf einem steilen grünen Bergabhang das sonderbar gelegne Dorf *Albinnen* erblickt; aus dem *Tannenwald* steil abwärts an einer senkrechten

drohenden Felsenwand, und neben einem fürchterlichen Abgrund, in welchem man nur schwach die *Dala* rauschen hört. Diese dem Wanderer Schauer erregende Stelle heisst die *Gallerie*. Zum Schutze gegen herabfallende Steine ist ein Dach über den schlimmsten Theil angebracht; ehe der jetzige Weg eingehauen war, mußte man auf Sprossenleitern über diese furchtbare Stelle dahin. Die mannigfaltige Färbung dieser Kalkwand gewährt einen sonderbaren Anblick. Oberhalb derselben sind schöne Alpweiden; zwey große Stiere geriethen dort in Kampf, und der eine wurde über diese Wand herabgestürzt. Jenseits dieser fürchterlichen Gallerie führt die Straße über zahllose Kalkstein-Trümmer aufwärts durch einen Fichtenwald, durchs Dorf *Inden*, und von da auf- und absteigend nach dem Dorfe *Baden*, oder den *Leuker-Bädern*. Der Weg von dem Flecken *Leuk* trifft zu *Inden* mit dem vorigen zusammen.

Neueste Kriegsgeschichte. An diesem Felsenweg hielten die *Walliser*, welche im Frühjahr 1799 gegen die helvetische Regierung und die Franzosen in Aufstand getreten waren, die *französischen* und *helvetischen* Truppen mehrere Wochen lang auf. Die *Walliser* hatten einen Vorposten unter jenem Dach, auf welches die *Franzosen* vergebens Steine und Feuerbrände herabwarfen. In einer Nacht erkletterten die *Walliser* diese Felsenwände, überfielen die *Franzosen* im Rücken, schlugen viele derselben todt, und stürzten eben so viele in den nahen Abgrund. Die *Walliser* drangen nun wieder bis unter *Siders* herab. Bald aber kehrten die *Franzosen* mit ver-

stärkter Macht zurück, und einige hundert *Oestreicher* kamen aus Italien zur Unterstützung der *Walliser*; diese mußten die Leitung des Krieges den landesunkundigen *Oestreichern* überlassen, und wurden mit diesen bis in die höchsten Gebirge getrieben und endlich zerstreut. Nirgends wurden von den siegenden *Franzosen* solche Grausamkeiten verübt wie im *Wallis*. Ein Einwohner von *Inda*, *Heinrich Camenzind*, von *Gersau* gebürtig, wurde auf einer Schlachtbank gemordet, weil er den Weg nicht anzeigen wollte, durch den die *Walliser* jenen nächtlichen Ueberfall unternommen hatten. Die helvetische Regierung mußte durch einige hundert *Berner* die Erndte im *Wallis* besorgen lassen, weil die Einwohner sich vor ihren grausamen Besiegern geflüchtet hatten. E.

Lage und Beschaffenheit der Bäder. Diese Bäder gehören zu den berühmtesten der Schweiz, nicht ihrer äussern Annehmlichkeit, sondern ihrer Heilkraft wegen. Sie liegen gegen 5000 F. übers Meer. Ohngeachtet der mittäglichen Lage des Thales sind doch die Morgen und Abende der Sommermonathe immer sehr kühl, oft rauh, und mitten im Juli sahe ich eines Morgens die ganze Landschaft und alle Häuser mit Schnee bedeckt, der erst gegen 9 Uhr vergieng. Aus diesem Grunde muß jeder, welcher hier eine Badekur machen will, sich mit förmlichen Winterkleidern und feurigen Weinen versorgen; denn hier findet man nur den schlechtesten Wein. Ueberhaupt ist für Bequemlichkeit der Kurgäste gar nicht gesorgt; alles ist äusserst schlecht, und ohne angenehme Kurgesellschaft wird der Aufenthalt den meisten

Personen aus der gebildeten Welt fast unerträglich. Dem ohngeachtet werden diese Bäder sehr häufig besucht, und es ist nothwendig, daß diejenigen Kranken, welche hier eine Kur machen wollen, zu gehöriger Zeit an den Pächter der Bäder, H. *Monnet* in *Vevay* (der sich schon im Monat May alljährlich nach Leuk begiebt) schreiben und Zimmer in dem Hause bestellen, aus welchem man unmittelbar in die Bäder gelangen kann, ohne viel der Luft ausgesetzt zu seyn. Der Preis für eine Kammer, für Mittag- und Abendtisch, Frühstück und tägliches Bad, beläuft sich auf 3-4 Gulden; für einen Bedienten oder eine Magd, welche der Kurgast hier nicht entbehren kann, täglich auf 1  $\frac{1}{2}$  Gulden. Unentbehrliche Kleinigkeiten, als Theegeschirr, Gläser, Spiegel u. s. f. muß jeder mitbringen, oder hier kaufen. Alle Kurgäste essen und baden gemeinschaftlich. Für gesellschaftliche Vergnügungen sind keine Anstalten getroffen; ein kleiner Saal ist der einzige Ort, wo die Kurgäste zusammenkommen können. Ehedem war hier weit mehr für Bequemlichkeit und Annehmlichkeit gesorgt. Im J. 1501 wurden von dem Bischof *Mathäus Schinner* und andern reichen Wallisern um den Platz, wo die Hauptquelle ist, schöne Häuser mit Laubengängen aufgeführt. Dies alles bestand bis zum J. 1719, wo eine Lauine alle diese Häuser niederstürzte und 60 Personen tödtete. Im J. 1758 rifs eine andere Lauine noch mehrere Häuser nieder. Dies ist die Ursache, warum kein Privatmann mehr gute Wohn- und Badehäuser aufführen zu lassen wagt. Diese Lauinen fallen von einem ostwärts stehenden

Felsen herab, der so weit entfernt ist, daß man es für unmöglich hält, von da her Gefahr befürchten zu dürfen. Diese Lawinenstürze ereignen sich hier nur im Frühjahr, und niemals im Sommer während der Kurzeit. Die Bäder und Wirthshäuser sind ein Eigenthum von Privatpersonen und dem Dorfe *Baden*, von denen H. *Monnet* Pächter ist. Die Kurgesellschaft ist in manchen Sommern ausserordentlich zahlreich. Im J. 1791 waren hier über 80 Kurgäste aus Frankreich, Italien, Deutschland, der deutschen und französischen Schweiz, welche die angenehmste Gesellschaft bildeten.

Bestandtheile der Mineralquellen. In einem Umfange von  $\frac{1}{2}$  St. liegen 10-12 heisse Quellen, wovon  $\frac{9}{10}$  Theile sich in die *Dala* verlieren. Die *große Quelle*, auch *Lorenz-Quelle* genannt, auf einem kleinem Platze vor den Bad- und Gasthäusern, quillt wie ein großer Bach hervor, und versorgt das *Herren-Junkern-* und *Armen-Bad*. Oberhalb der *Lorenz-Quelle* liegt das *Goldbrünnlein*, und ausser dem Dorfe nach NO. trifft man auf den Wiesen bis an die *Dala* eine Menge Quellen, unter denen die *Kozgülle* (Brech-Quelle), *Siechen-* oder *Aussätzigen-Bad* und das *Heil-Bad*, die bemerkenswerthesten. Keine aller dieser Quellen zeigte, nach meinen genauen Reaumürschen Thermometer, unter  $37^{\circ}$ ; aber die *Lorenz-Quelle*  $41\frac{1}{2}^{\circ}$  Hitze. Hühner werden bey der Quelle abgebrühet und Eyer gekochet; für die Hand ist es unerträglich, zum Trinken aber nicht zu heiß, sondern angenehm. Das Wasser hat einen leichten Schwefeldunst; silberne Münzen werden in diesen Quellen nach einigen Tagen schön vergoldet,

woraus man auf den Goldgehalt dieser Quellen schloß; diese Erscheinung aber entsteht nur von Eisenocker, welcher sich in manchen Quellen als ein feiner gelbrother Schlamm ansetzt, mit blauer Flamme brennt, und dabey Schwefelgeruch zeigt. Ein Pfund Wasser der *Lorenz-Quelle* enthält nach *H. Morells* Untersuchung an fixen Bestandtheilen: Küchensalz und etwas Bittersalz 1 Gran — Gypskrystallen  $13\frac{5}{32}$  Gr. — Luftsäures Eisen  $\frac{9}{29}$  Gr. — Luftsäuren Kalk  $16\frac{1}{25}$  Gr. — Luftsäure Magnesia  $1\frac{1}{24}$  Gran; und ausser diesen etwas Luftsäure und Schwefelleber-Luft in geringer Menge. Das Wasser ist äusserst hell, und bey dem Trinken ohne Geschmack und Geruch; behält auch seine Klarheit im Verschicken. Nach vielen Regen sind die Quellen trübe. — In der *Brech-Quelle* hat man bisher keine Bestandtheile gefunden, aus denen ihre Brechen erregende Kraft zu erklären ist. Das Wasser der *Lorenz-Quelle* wird zum Trinken und Baden gebraucht. — Zweyhundert Schritte von den Bädern ist der *Liebfrauen-Brunnen*, eine eiskalte Quelle, die nur vom May bis September fließt.

Gemeinschaftliches Baden beyder Geschlechter. Die Badhäuser sind elende, hölzerne, an dem Dach halboffene Hütten, deren innerer Raum in vier große viereckte Kasten abgetheilt ist, von denen in jedem einige 20 Personen zusammen sitzen können; denn hier ist das gemeinschaftliche Baden beyder Geschlechter gebräuchlich, und nach hiesiger Kurart nothwendig. Nämlich die Badegäste beginnen mit  $\frac{1}{2}$  St. Baden, steigen nach und nach bis auf 8 Stunden täglich (von 4 Uhr Morgens bis 9-10 Uhr, und Nachmit-

tags von 2-6 Uhr) bis zum Ausbruch eines starken Hautauschlags, und nehmen dann täglich in der Badezeit wieder ab. Schwerlich würde jemand ohne gesellschaftliches Baden und Unterhaltung eine solche Kur durchsetzen. Doppelte Bademäntel von dicker Leinwand und Wolle verhindern jede Beleidigung des Anstands. Das *Herren*-Bad ist das beste. Auf der einen Seite jedes Badraums ist ein Verschlag, wo man sich aus- und ankleidet, und ins Bad steigt ehe man die Thüre zur Badegesellschaft öffnet, welche auf den Seitenbänken und auf eignen niedrigen Stühlchen herumsitzt; jeder geht in sitzender Stellung im Bade umher. An jeden Baderaum rinnt unaufhörlich in einer offenen Röhre das heisse reine Quellwasser, wo jeder Badende sein Glas zum Trinken füllen kann. Viele haben ein kleines schwimmendes Tischchen vor sich, auf welchem sie ihr Frühstück einnehmen, Gläser, Schnupftobakdosen, Schnupftücher, Bücher, Zeitungen u. s. w. hinsetzen; die jungen Frauen zieren sie mit Alpenblumen, welche, obgleich halb verwelkt, in dem heissen Quellwasser wieder kraftvoll und herrlich sich aufrichten und neues Leben erhalten. Ein Queergang trennt die vier Badräume, und jeder ist mit einem dünnen Geländer umgeben. Hier treten alle Personen hin, welche nicht baden, und ihren Freunden und Bekannten im Wasser Besuch abstatten und ihnen durch Unterhaltung die Zeit vertreiben wollen. — In sehr vielen chronischen Krankheiten mancherley Art sind diese Bäder sehr wirksam, und in Heilung der Flechten haben sie sich besonders großen Ruf erworben. Während der Kurzeit halten sich hier Aerzte aus *Leuk* und *Brieg* auf.

Spatziergänge, Wasserfälle und Ausichten. Das Dorf *Baden* ist von den schönsten Wiesen und Alpen umgeben, welche mit den ungeheuern, abgerissnen nackten Felsen die merkwürdigsten Naturgemälde bilden. Wer nicht die Badekur macht, sondern auf den nahe gelegnen Alpen und Felsen herumwandern kann, wird im Schoofse dieser großen und eigenthümlichen Natur täglich neuen Genufs finden. Gerade nach N. erhebt sich der *Gemmi*; von den Bädern bis auf dessen Höhe 2 St. (Man s. die Merkwürdigkeiten dieses Gebirges unter dem Art. *Gemmi*). Wenn eine große Gesellschaft aus den Bädern über den *Gemmi* reist, so versäume man nicht, zu beobachten, wie diese Karavane im Zizzag den Felsen, an welchem sich keine Spur eines Weges erkennen läßt, erklimmt. — Nach W. das *Lammern-Horn*; tiefer stürzt über die Felsen ein hübscher Wasserfall. Neben dem *Gemmi* nordöstlich das *Rinder-* und das *Balm-Horn*, von dem ein Gletscher herabhängt, in welchem die *Dala* entspringt. Bis zu diesem Gletscher kann man in 3 St. aber mühsam hinaufsteigen. Nach O. stehen viele an Alpweiden reiche Felsen, über welche ein Weg ins *Loetsch-Thal* führt, dessen von der Welt ganz abgesonderte Einwohner wohl einen Besuch verdienen. Auf diesen ostwärts gelegnen Felshörnern eröffnen sich die prächtigsten Aussichten nach der hohen Gebirgskette zwischen *Wallis* und *Piemont*, wo man unter zahllosen Hörnern den *Rosa*, das *Matter-Horn*, den *Combin*, *Velan* (höchsten Gipfel des *Bernhards*), *Aiguille d'Argentiere*, und in SW. über alle emporragend, den kameel-

buckelartigen Gipfel des *Montblanc* erkennt; und das ganze *Wallis* oder *Rhone*-Thal bis *Martinach* liegt zu den Füßen herrlich ausgebreitet. In 4-5 St. kann man von den Bädern das äusserste östliche Horn, fast immer über Alpen sanft ansteigend, erklimmen; ein Wegweiser aber ist dazu nothwendig. — Kleine Spatziergänge: Nach zwey Felsenhöhlen nahe an der *Dala*,  $\frac{1}{4}$  St. vom Dorfe nordwärts. Nach einer wildern Gegend  $\frac{1}{2}$  St. wo die *Dala* einen hübschen Fall bildet, in welchem sich zwischen 1-3 Uhr Regenbogenfarben spiegeln. Der Weg dahin geht quer über die Wiesen nordwärts, durch eine Gatterthüre zur *Dala* hinab, wo einige heisse Quellen sprudeln; von hier rechts den mit Tannen und Lerchenbäumen bewachsenen Hügel hinauf; oben links längs dem Zaune verfolge man den Fußpfad, der unter schöne Lerchenbäume, und nahe an den Abgrund führt, wo die *Dala* hinabstürzt. Die Durchsichten zwischen den Bäumen auf die nackten *Gemmi*-Wände sind von hier herrlich.

Felsenweg über Leitern. Ein angenehmer Spatziergang durch Wiesen 1 kleine Stunde nach den *acht Leitern*, über welche der Weg nach dem Alpendorfe *Albinen* führt. Diese Felsengegend und dieser Leiternweg sind so merkwürdig, daß jeder Reisende den Spatziergang bis zu dieser Stelle machen sollte. Ueber diese so entsetzlich gefährlichen Stellen steigen die Weiber und Männer aus *Albinen* schwer belastet, bisweilen am dunkeln Abend und mit beraushtem Kopf immer sicher und glücklich herauf und herab.

Ausserordentlicher Anblick der Fel-

sen bey Mondlicht. Wer sich in den Bädern zur Zeit des Vollmondes befindet, der versäume nicht, bey hellem Himmel gegen 10 Uhr Abends ins Freye zu geben, und den Anblick dieser Felsenatur bey der Wirkung des Mondlichts zu genießen. Eine Abendszene dieser Art kann man sonst nirgends als in hohen von furchtbaren Felsen umschlossnen Gebirgstälern bewundern; das Bild davon wird Jedem unauslöschlich bleiben.

Pflanzen. Alpen und Felsen dieses hohen Thales versprechen dem Pflanzenliebhaber reiche Erndte (man s. den Art. *Gemmi*). In der Thalgegend des Dorfes *Baden* wachsen: *Veronica fruticosa* und *teucrium*. *Geum hybridum* und *boreale*. *Phyteuma ovata*. *Ribes alpinum*. *Linum narbonense*. *Anthericum liliastrum*. *Rosa villosa*. *Cucubalus behen* (Taubenkropf). *Pedicularis comosa*. *Anthyllis vulneraria*. *Hedysarum onobrychis*. *Gnaphalium luteo-album*. *Tussilago alpina* nahe bey dem Gletscher. *Senecio viscosus*. *Hieracium grandiflorum*. *Pinus cembra* (Arven-Fichte). *Coronilla glauca* (Peltsche) wächst ausschliessend in *Wallis*. *Angelica Imperatoria*, westlich 1 St. vom Dorf, nahe am Fusswege auf Alpen zwischen Kalkschieferfelsen in Verwitterung. Hier fand ich unter mehrern andern eine prächtige Angelika von 8-10 Fufs Höhe in voller Blüthe zu Ende July; die schöne *Gentiana lutea* in Menge an einem Walde zwischen den *Bädern* und der *Gallerie* am Wege nach *Siders*, in voller Blüthe zu Ende Juny. *Potentilla caulescens* zwischen *Inden* und *Salges*. *Euphrasia viscosa* in dem Walde vor *Salges*, wenn man von den *Bädern* kömmt; eine dem *Wallis* eigenthümliche Pflanze, welche wie Renettäpfel riecht. *Micropus erectus* bey *Salges*.

Geognost. Thatsachen. Alle Felsen bestehen aus Kalkstein auf Thonschiefer oder Kalkstein-

schiefer aufliegend. (Man s. über die merkwürdige Aufeinanderfolge dieser Flözformation den Art. *Gemmi*). An dem Wege nach dem Gemmi,  $\frac{1}{4}$  St. vom Dorfe, liegen einige sehr große Felsstücke, welche von den Kalkfelsen herabgestürzt und deswegen interessant sind, weil man aufs deutlichste die Beschaffenheit und Schichtung dieser Flözformation beobachten kann. Der Schiefer steigt aus dem *Rhone*-Thal bis  $\frac{1}{2}$  St. oberhalb dem Dorfe, streicht unter allen Kalkfelsen fort, und ist die Ursache großer Felseneinstürzungen in dieser ganzen Gebirgskette. Das ganze Thal der Leuker-Bäder zeigt dem Beobachter, daß einst hier ein ungeheurer Felsensturz stattgehabt hat, der weit älter als die Geschichte der Walliser ist. Die Form dieser weiten eingestürzten Berggegend bildet ein Dreyeck, dessen Grundfläche an der *Gemmi*-Kette liegt, und dessen zwey übrige Seiten von Kalkfelsschichten gebildet werden, welche in Richtung, Lage, Beschaffenheit und südlicher Einsenkung, aufs genaueste übereinstimmend 2 St. von dem *Gemmi* nach dem *Rhone*-Thale hinab ziemlich nahe zusammenlaufen. In den Abgründen zwischen denselben wühlt die *Dala* immer tiefer in den Schiefer ein. Der *Gemmi* ist am senkrechtsten und am tiefsten unter den benachbarten Felsen abgerissen; auch ruht er auf ganz zerreiblichem Thonschiefer, dagegen am Fusse seiner Nachbarn mehr Kalkschiefer von unzähligen Quarz- und Spatadern durchzogen sich zeigen, wo ich, 1 St. westlich vom Dorfe, merkwürdige Ueberreste der ehemaligen Träger ungeheurer Kalkfelsen in ihrem verwitternden Zustande beobachtete.

(Ueber

(Ueber eingestürzte *Gemmi*-Hörner s. man *Gemmi*). Die vielen und so wasserreichen heissen Quellen haben gewifs sehr mächtig die Auflösung der Schieferunterlage bewirkt und dadurch zu dem ehemaligen schrecklichen Felseneinsturz beygetragen. Die meisten Trümmer der eingestürzten Kalkfelsen liegen in dem *Rhone*-Thale übereinander gehäuft, wo die reissende *Rhone* so tief durch diesen Schutt eingewühlt hat, das derselbe gerade der Oefnung des *Lenker*- oder *Dala*-Thals gegenüber sich in Hügel von 200 Fufs Höhe erhebt. — Merkwürdig, das die Kalksteinschichten des *Gemmi* nach Norden, und auf dessen Südseite die Kalksteinschichten der Felsen (zwar 1 St. von ihm entfernt, aber doch in unmittelbarer Verbindung mit der *Gemmi*-Kette) nach Süden einsenken. — Oberhalb *Salges* und *Faxen*, 1 St. über dem *Rhone*-Thale, liegen am Gebirge viele Granit- und Gneifs-Trümmer zerstreut, welche von der gegenüberstehenden Urgebirgskette einst hier gewälzt worden sind.

LICHTENSTEIG, Städtchen an der *Thur*, Hauptort der Landschaft *Toggenburg* im K. St. Gallen. (S. *Toggenburg*). Oberhalb der Stadt liegen die Reste des Schlosses *Neu-Toggenburg*, und 2 St. davon, nahe beym Kloster *Fischingen*, die Reste von *Alt-Toggenburg*, Stammsitz der Grafen von *Toggenburg*, von denen der eine in jenem Schloß seinen Bruder mordete, und ein andrer seine Gemahlin, auf Verdacht der Untreue, über die Mauern der Burg herabstürzen liefs, welche aber unbeschädigt blieb.

Wegé. Die grosse Landstrafse von *St. Gallen*

nach *Glaris* führt hier durch. Fußwege führen über die *Hulftegg* ins *Bauma-* und *Fischen-*Thal des K. Zürich.

LIECHSTAL, Städtchen im K. Basel. Wirthshaus; *Schlüssel*. Liegt an der *Ergelz* in einem fruchtbaren Thal. Viel Erwerbsfleiß unter den Einwohnern; Eisen- und Messingwerke, Papiermühlen und Handschuhfabriken hier. In der Nähe sind die Nebenthäler *Oris-* und *Edel-*Thal.

Wege. Nach *Basel* 3 St. Durchs ganze *Ergelz-*Thal über die *Schaafmatt* nach *Aarau* (s. *Schaafmatt*).

Nach dem Ober-Hauenstein. Merkwürdigkeiten auf diesem Wege. Nach dem *Ober-Hauenstein* 3  $\frac{1}{2}$  St. durchs *Frenke-*Thal; zuerst nach *Höllenstein* 1  $\frac{1}{2}$  St. Auf dem Wege hieher bleibt das *Bubendorfer-*Bad links liegen, und nicht weit von demselben öffnet sich rechts das *Regolzweiler-*Thal, an dessen Eingang *Bubendorf* liegt. Dieses Thal ist eng, wild und mit hohen Gebirgen des Jura geschlossen; im Hintergrunde erhebt sich der Wasserfall, voll Höhlen und Schluchten und reich an schönen Alpen; an seinen Felswänden strömen neun Brunnen hervor. Durch dieses Thal, bey den neun Brunnen vorbei, über den Wasserfall, führt ein Fußweg in kürzerer Zeit nach *Ballstall*, als über den *Ober-Hauenstein*; aber der Weg ist beschwerlicher. Von *Höllenstein* durch *Ober-* und *Nieder-Dorf*, nach dem Städtchen *Wallenburg* 1 St. längs der *Frenke*. Weit aus der Ferne erblickt man schon das ansehnliche Schloß *Wallenburg*, hoch auf Felsen oberhalb dem Städtchen, ehemaliger Sitz

eines Landvogts; wurde von den Landleuten den 18. Jenner 1798 verbrannt. *Wallenburg* liegt 1280 F. über der Stadt *Basel* oder 2230 F. überm Meer. Beym Ausgange des Städtchen nach *Langen-Bruck* stoßen die Felswände ganz nahe in einem spitzen Winkel zusammen, welche die *Frenke* durchfressen hat (s. *Langen-Bruck*). Die Straße ist gut, und die Natur nähert sich, besonders hinter *Wallenburg*, sehr der lebendigen und schönen Alpennatur.

Straße auf den Nieder-Hauenstein. Diese führt von *Liechstatt* durch ein herrliches Thal nach *Sissach* 1 St. Von da durchs *Homburger-Thal* in 3 St. auf die Höhe des *Jura*, und von da nach *Olten* hinab.

Pflanzen. *Melitis melissophyllum* (Immenblatt) bey *Liechstatt*. *Zanichellia palustris* an den Quellen bey *Bubendorf*. *Buxus sempervirens* (Buxbaum) bey *Höllenstein*. *Salvia glutinosa* zwischen *Höllenstein* und *Langenbruck*. *Salix repens*. *Arabis turrata*. *Hieracium amplexicaule* bey *Wallenburg*. *Stachys alpina*, *Melissa officinalis*, *Daphne laureola* (Seidelbast) zwischen *Wallenburg* und *Langenbruck*. — (Ueber die seltenen Pflanzen auf dem *Wasserfall*, s. den Artikel: *Kanton Basel*).

Mineralogie. Bey *Liechstatt* finden sich Spuren von Steinkohlen. Sehr viele Versteinerungen mancherley Art in der Nähe von *Liechstatt*, *Bubendorf*, *Höllenstein*, *Ober- und Nieder-Dorf*, und *Wallenburg*.

LIE-THAL (*Val de Lie*, *Val d' Illier*) im Nieder-Wallis, öffnet sich *Bex* gegenüber, zieht einige Stunden gerade südwärts in die Gebirge hinauf,

und ist von der wilden *Viege* durchströmt. Ein ganz unbesuchtes, sehr fruchtbares, mit den herrlichsten Kastanienwäldern geziertes und sehr bevölkertes Thal; ist reich an seltenen Pflanzen und interessant durch die Einfachheit seiner Bewohner. Nahe am Ausgange liegt *Monthey* mit einem Schlosse, ehemaliger Sitz eines Landvogts. Ueber die geognostische Merkwürdigkeit dieses Thales s. die Art. *Aigle* und *Bex* \*).

LINDAU, Stadt auf einer Insel im *Boden-See*, liegt unter  $47^{\circ}, 31', 44''$  der nördl. Breite, und  $27^{\circ}, 21', 0''$  der Länge. Wirthshaus: *Gans*. War eine Reichsstadt bis 1802, wo sie dem Fürsten von *Brezeuheim* als Entschädigung zugetheilt wurde; und dieser trat sie mit ihrem Gebiet im J. 1804 an das Haus *Oesterreich* ab. — Eine Brücke von 300 Schritten verbindet die Stadt mit dem schwäbischen Ufer des prächtigen Sees.

Römische Alterthümer. Zur Zeit des *Augustus* kamen die Römer unter *Tiberius* Anführung von Konstanz über den See auf dieser Insel an, und erbauten einen Waffenplatz, aus welchem sie die nach Süden wohnenden *Rhätier* sechs Jahre lang bekämpften und nach deren Unterjochung sich einen Weg durch die Wälder Germaniens bahnten, wo *Tiberius* im Innern des heutigen

---

\*) In diesem Thale, im Dorf *Val d'Illier*, lebt ein gelehrter Naturforscher, der Vicar *Clement*, dessen Sammlungen und Bibliothek, noch mehr aber die Kenntnisse und Humanität dieses Greisen, jedem gebildeten Reisenden schätzbar seyn werden. Verschiedene Pässe gehen aus diesem Thale in die benachbarten savoyischen Thäler hinüber. E.

Schwabens seine äussersten Vorposten stellte. (S. *Boden-See*). Die Burg, und eine dicke der Zeit trotzende Mauer, *Heidenmauer* genannt, sind noch die Ueberreste von der *Römer* Kraft und Kühnheit.

Herrliche Lage dieser Insel. Prachtvolle Aussichten. Auf dem nordwestlichen Theile dieser Insel, in den anmuthigen Gärten längs der Stadtmauer, und an dem Hafen, Aussichten über den ganzen *Boden-See* bis *Hohentwiel* 20 St.; aus diesen Standpunkten gewährt der Sonnenuntergang das prachtvollste Schauspiel. Am schwäbischen Ufer, in dem Landhause des H. *von Seiler*, eine ausserordentlich schöne Aussicht auf die schweizerischen Ufer des *Boden-Sees*, wo man *Bregenz*, die Felsen des *Vorarlen-Berges*, das ganze *Rheinthal*, die Städte *Rheinegg*, *Roschach*, *Arbon*, und bey sehr heller Luft vermittelt eines Fernrohrs die Stadt *Konstanz*, oberhalb *Roschach* die runden Thurmköpfe von *St. Gallen*, und über die grünen runden Vorberge die 7-8000 Fuß hohen Felsen *Appenzells*, als den *Säntis*, den *Kamorn* u. s. w. wunderbar stolz und erhaben erblickt. Auf dem Weinberge *Halden* ebenfalls eine unbeschreiblich schöne Aussicht, besonders eine herrliche Fernsicht ins breite *Rheinthal* hinauf, aus welchem der *Rhein* daher strömt, und bey dem Dorfe *Alt-Rhein* in den *Boden-See* fällt.

Wege. Von Lindau über den See, an das Ufer des *Rheinthals* 2 St. und von da zu Fuß nach dem appenzellischen Dorfe *Wolfshalden* 1-2 St. wo man eine der ausserordentlichsten Aussichten über den *Boden-See* und über dessen schwä-

bische Ufer genießt. Man erblickt hier 90 Kirchspiele. (Man s. noch einige herrliche Standpunkte *Lindau* gegenüber, unter dem Art. *Rheinek*). — Nach *Bregenz* über das ovale Seebecken  $1\frac{1}{2}$  St. Von dort sieht man über den ganzen Wasserspiegel des Sees nach Westen, dessen Fläche 40 □ Stunden ausmachen kann. Wenn die Luft nicht sehr hell ist, so spielen in der Ferne die Wellen in den Horizont, und man begreift dann, warum dieser See einst das *schwäbische Meer* genannt wurde. Größe und Pracht, Erhabenheit und Schönheit mit allen ländlichen Reizen der Anmuth, sind Hauptzüge der Natur in der Gegend von *Lindau*; und kein Reisender sollte diesen Theil des *Boden*-Sees unbesucht lassen. — Von *Lindau* fährt man mit starkem Ostwinde bisweilen in wenigen Stunden nach *Konstanz*, 11-12 St. entfernt. Ueber *Bregenz* führen Landstraßen nach *Rheinek*, *Roschach*, *St. Gallen*, und durchs *Rhein*-Thal nach *Graubünden*. Von *Lindau* nach *Mörsburg*, 5 deutsche Meilen, geht die Strafe längs dem *Boden*-See durch ein herrliches Land voll heitrelachender Mannigfaltigkeit und einem steten Wechsel von den entzückendsten Aussichten über den See nach dem schweizerischen Ufer (s. *Mörsburg*).

LINTH-THAL s. *Glarus*.

LIVENEN-THAL (*Lifner*-Thal, *Valle Leventina*, *Vallis Lepontina*) im K. Tessin, ein Quer-Thal, fängt auf der Südseite des Gothard bey dem am Wallis grenzenden Felsen *Luvino* (*Lufenen*) an, zieht 11 St. lang südostwärts bis *Paleggio*, und ist in drey Thäler, wovon jedes viel höher als das andre liegt, getheilt; nämlich ins Ober- Mit-

tel- und Unter-Livenen-Thal, von dem *Tessin* durchströmt. Die *Gothards*-Strasse nach Italien führt durch dieses Thal. Ist ganz Alpenland, in welchem sehr harte Käse gekocht werden, die aus den Häfen Italiens weit über die Meere reisen; hat grossen Reichthum an Wäldern, Kastanien, wildem Geflügel, Gemsen, und, in den untern Thälern, den fruchtbarsten Boden. (S. *Airolo*, *Faido*, *Dazio*, *Giornico* und *Polleggio*). — Die Römer nannten die Bewohner dieses Thaies *Lepontier*, und daher wurden der *Gothard* und seine Nachbarn die *lepontinischen Alpen* genannt. Im VIII. Jahrhundert erbauten die Könige der *Longobarden* hin und wieder in diesem Thale feste Burgen, wovon noch Ueberreste stehen. Mehrere Jahrhunderte war dieses Land in den Händen italienischer Bischöfe, und ergab sich in den Schutz von *Uri* und *Unterwalden* im J. 1403. Erst im J. 1466 traten es der Herzog und Bischof von *Mailand* feyerlich ab, und seit der Zeit blieb es eine Landvogtey des Kantons *Uri*. Im J. 1798 hörte die Unterthänigkeit auf, und das Thal wurde ein Theil des K. *Tessin*.

LIVINO-THAL (auch *Liviner-Thal*, *Val di Livino*, *di Luvino* genannt) ein Nebenthal des *Engadins* im K. Graubünden. (S. dessen Merkwürdigkeiten unter Art. *Cernez*).

LOCARNO (*Luggarus*) Stadt im K. *Tessin*,  $\frac{1}{4}$  St. vom *Langen-See*, indem der *Maggia*-Strom den See um so weit angefüllt hat; liegt 72 F. über den See und 708 F. übers Meer nach H. v. *Saussure*, und unter 46<sup>o</sup>, 6', 17" nördl. Breite; ehmaliger Sitz eines Landvogts der XII. regierenden

Kantone, welche seit dem Anfange des XVI. Jahrhunderts diese Landschaft dem Gebiet der Schweiz hinzufügten. — Alle 14 Tage kommen in Locarno am Donnerstage eine Menge Bewohner der Thäler *Verzasca*, *Maggia*, *Onsernone* und *Centovalli* zum Markttage zusammen, wo der Reisende die Gebirgsvölker dieser unbesuchten und fast unbekanntes Thäler sehen kann.

Herrliche Natur. Aussichten und Spaziergänge. Zwischen *Locarno* und *Magadino* ergießen sich in den See die *Maggia*, *Verzasca* und der *Tessin*. Von *Locarno* erstreckt sich das Schweizergebiet noch 3 St. am See hinab, und dieses Becken wird auch *Locarner-See* genannt (s. *Langen-See*). An beyden Ufern viele Oerter. Unbeschreiblich schöne Aussichten bey dem Kloster *Madonna del Sasso*, und der *Madonna della Trinità*. — Spaziergänge: Nach dem Landhause *Tenia*, in dessen Hofe ein Feigenbaum von 12 F. im Umfange; nach *Tenero*, wo die *Verzasca* in den See fällt. Das wilde *Verzasca*-Thal öffnet sich nordwärts über der Kirche *Madonna della Fraggia*. Die Brücke bey *Tenero* ist 120 F. über den gewöhnlichen Wasserstand der *Verzasca* erhaben; und doch überschäumt er bisweilen diese Wölbung (s. *Verzasca-Thal*). Von *Tenero* über sieht man das ganze *Locarner-See*becken bis an den dunkelwäldigen *Pino*, welcher mit dem Gebirge von *Canobio* den See zu schliessen scheint. *Locarno* gegenüber bietet der Fußweg von *Magadino*, längs dem See bis *Molinetto*, bey Morgenbeleuchtung ausserordentlich viel Malerisches dar. Eben so über alles reizend sind Spazier-

fahrten auf dem Seebecken. Spaziergang nach der Brücke *Brolla* (*Ponte brolla*)  $1\frac{1}{2}$  St. an der Oefnung des *Maggia*-Thals, wo die *Maggia* durch eine Felsenschlucht von Gneißfelsen durchwüthet. Furchtbarer, wilder Trotz neben schwelgerischer Natur und der reizenden Fernsicht auf *Pedamonte* und *Intragni*, auf die Thalöffnungen von *Centovalli* und *Onsernone* (aus welchem der *Onsernone*-Bach pfeilschnell der *Maggia* naheilt), und auf den hohen *Finaro* im *Vichezza*-Thal. — Spaziergang nach *Intrawi*  $2\frac{1}{2}$  St. Hier, auf der Terrasse des Wirthshauses *il Belvedere*, eine herrliche Aussicht. Man sieht über den sanften *Arcentio* und den schroffen *Borghese Locarno*, den Anfang des Sees, *Magadin*, den *Cenere*, die Dörfer *Pedamonte*, *St. Fedele*, *Julino*, *Cariglione* (zwischen der *Maggia* und *Melezza*), die hohen Brücken über die *Melezza*, *Onsernone* und *Maggia*, und den aufgerissnen Schlund des *Onsernone*-Thals.

Wege. Herrliche Fahrt nach den Borromäischen Inseln. Von *Locarno* nach *Sesto* am Ende des Sees 15-16 St. Nach den *Borromäischen* Inseln 7-8 St. Auf dieser Fahrt erblickt man, an der Seite von *Locarno*, die Oerter *Ascona*, *Brisago*, die Mündung des *Val Mara*, das piemontesische *Castel di Caverio*; auf der andern Seite *Magadino*, *Molinetto*, das mailändische Dorf *Macagno*, und über diese Oerter die finstern Felsen von *Gambarogno* (die Wohnung von Bären), den bewaldeten *Pino*, den *Orsero*, die Mündung der *Tresa*, die Stadt *Luino*. Auf dieser Höhe des Sees ist die Aussicht herrlich:

Auf *Luino*, auf den prächtigen Pallast *di Gri-velli*, auf ein Landhaus in Form eines Tempels, auf das Bergschloß *Colmegna*; nach S. auf die Berge von *Belgirate*, die *Isola bella* und *Madre*, auf *Canobbio*, die *Kaninchen*-Inseln, auf das glänzende *Intra* und die hohen Gebirge nach SW. (S. *Intra*, *Borromäische Inseln* und *Luino*). — Man kann von Locarno auf der westlichen Seite des Sees bis *Brisago* zu Fuß reisen, und da sich einschiffen; oder an der östlichen Seite von *Magadino* zu Fuß bis *Macagno* wandern und hier sich einschiffen; oder zu Fuß einen Felsenweg über *Indemini* nach *Luino* wählen. — Von *Locarno* der nächste Weg nach *Lugano* geht über den See nach *Magadino*, und von hier über den *Cenere*. — Nach *Bellenz* 2-3 St., durch *Tenero*, *Gardoba*, *Cugnasco*, *Indo*, *Sementino* und dann über den *Tessin*. Fürchterlicher Anblick in den Schlund, aus welchem die *Sementina* hervorströmt. Auf diesem Strich die üppigste Vegetation. — Durchs *Maynthal* führt eine Strafe nach *Ober-Gesteln* im Wallis in 20-21 St., und eine andre nach *Airolo*, welche um einige Stunden näher ist, als die Strafe über *Bellenz* durchs *Livenen-Thal* (s. *Maynthal*). Ins *Onsernone*- und *Verzasca*-Thal (s. diese Artikel).

Reise durchs *Centovalli*- und *Vichezza*-Thal nach *Domo d'Ossola*. Der kürzeste und gradeste Weg nach *Domo d'Ossola* und auf den *Simplom* geht von Locarno durch das unbekante *Centovalli*, welches seiner Eigenthümlichkeit wegen merkwürdig ist. Von Locarno geht der Weg nach *Intrani*  $2\frac{1}{2}$  St. Von hier über

den rauhen Fuß des *Areccia* ins *Centovalli*-Thal nach *Borgnone* (Hauptort) 2 St. Bis hier sind sehr interessant: Der herrliche Wasserfall *St. Remo*, die Aussicht auf den Alpenberg *Cumino* bey der Kapelle *St. Carlo*, die malerische Brücke *Richiusa*, und der rauschende Wasserfall; der schauerliche Anblick in die Tiefen der aufgerissnen Schlünde bey der Kapelle *alle Pene*, die Ansicht des Dörfchens *alla Rosa* (grade *Cadcapola* gegenüber) und des hohen *Finaro*; bey der Kapelle *Vergumneo* ein reizender Blick auf die Alpgelände von *Verzasca* und *Lonza*. In *Borgnone* findet man allenfalls Nachtherberge bey dem H. Pfarrer. Gegen über liegt *Palagnedro*, und weiter hinauf *Menado*. Von *Borgnone* bergab nach *Comedo* zur Brücke über die *Ribellasca* (die Grenze der Schweiz und Piemonts). Bergauf nach der Kapelle *Olgia*, wo man das ganze *Centovalli* übersieht. Bey dem Dorfe *Olgia* und *Re* öffnet sich das *Vichezza*-Thal und der *Finaro* steht herrlich da. Durch *Malesca* auf malerische Hügel. Hier muß man des Nachts bleiben. Gegenüber liegen auf ähnlichen Hügeln *Maria maggiore* und *St. Salvador*, zwischen denen eine Kluft sich öffnet. Ob *Malesca* zeigt sich ein enges Bergthal, durch welches ein Weg in 5 St. nach *Canobbio* am *Langen-See* führt. Man sieht die Dörfer *Grabegio*, *Prestinone*, *Zegno* und *Bistogno*. Eine Stunde hinter *Malesca* endet das schöne, reiche, seeebne Thal, und der Weg führt aufwärts durch den Felsendurchbruch *Trontalla*, wo grauenvolle Zerstörung herrscht, hinab nach *Bajesco*, ins Städtchen *Masera*, am Ausgange des *Vichezza*-Thals, 10-11

St. von *Intrani*; von *Masero* bis *Domo d'Ossola* 1 St.

Merkwürdigkeiten des Centovalli. Das *Centovalli-* und *Vichezza-*Thal laufen beyde von O. nach W. und werden beyde von der *Melezza* durchströmt, wovon die eine sich in die *Maggia*, die andere in die *Toccia* ergießt. Das *Centovalli* hat einen abentheurlichen Charakter; es ist weniger ein Thal als ein Felsenspalt, mit beständig aus- und einspringenden Winkeln auf beyden Seiten, welche so stark sind, daß kleine Thälchen dadurch entstehen, aus denen sich eine grüne Trift den Berg hinaufzieht. Daher der Name *Hundert-Thal*. Die Südseite genießt 3 Monathe keine Sonne. Die Einwohner sind sehr arm, und wandern nach *Rom* und *Livorno*, wo sie Lasträger und Kut-scher sind.

Pflanzen. Das Klima ist äusserst mild, der Boden ausserordentlich fruchtbar, und die Vegetation im hohen Grade schwelgerisch, wodurch die landschaftliche Natur Reitze erhält, die in der nördlichen Schweiz ganz unbekannt sind. Im Merz beginnt der Frühling, im Juni ist die erste und im September die zweyte Erndte von dem nämlichen Boden, und die Weinlese. Feigenbäume beschatten ganze Häuser. Von *Locarno* bis *Brisago* wachsen Lorbeer, Kirschlorbeer und Olivenbäume, Zypressen und Granatbäume. Zu *Brisago* Pomeranzen, Zitronen und feine Melonen in freyer Erde; Jasmin, Myrten, Rosmarin in lebendigen Zäunen — Kastanien und die schönsten Laubholzwälder bekleiden selbst die steilen Felsenseiten; hohe Farrenkräuter und blühender Gnister über-

ziehen die Steintrümmer, und die Wege führen unter Gewölben von Wein dahin. In der Gegend von *Locarno* die seltenen Pflanzen: *Diospyros lotus*. *Peucedanum alsaticum* (Haarstrang). *Panicum hirtellum* an schattigen Oertern. *Scabiosa graminifolia* am See (ist sehr selten). *Schoenus fuscus*, ausschliessend nur hier.

Geognostische Thatsachen. Alle Gebirge bestehen aus Gneifs; auf beyden Seiten des Sees streichen die senkrecht stehenden Gneifsschichten von O. nach W. Das *Centovalli*- und *Vichezza*-Thal liegt in dieser Streichung, und ist eigentlich ein nach oben erweiterter Spalt der senkrechten Schichten, die in der Tiefe so scharf zusammenstossen, daß kein Thalgrund stattfindet. Denselben Charakter zeigen die Thäler *Onsernone*, *Maggia* und *Verzasca*, die von OSO. nach WNW. hinaufziehen \*). Auch liegt der Eingang ins *Verzasca* - *Onsernone* - und *Centovalli* - Thal hoch über der Thalebne; und so tief und eng ist der Spalt, durch welchen der Strom hinaustritt, daß der Weg ziemlich aufwärts steigen muß, um dann an den steilen Seitenwänden des Thals fortlaufen zu können. Der Eingang ins *Maggia* - Thal zeigt senkrechte Gneifsschichten, die von OSO. nach WNW. streichen, und auf beyden Seiten genau übereinstimmende aus- und eintretende Winkel; dasselbe im *Verzasca*- und *Onsernone*-Thal. Man sieht offenbar, daß in diesen Gneifsgebirgen die

---

\*) Denselben Charakter haben die Thäler *Anzasca*, *Auttrona*, *di Vedro* (Nebenthäler des *Ossola*-Thals (s. *Domo d'Ossola*) und das *Maggia*-Thal in *Mendrysi*-schen; sie liegen gleichfalls in der Streichung der senkrechten Gneifsschichten von O. nach W.

Durchbrüche nicht von der Wirkung der Wässer entstanden und zu Thälern gebildet sind, sondern heftige Stöße und Erschütterung haben die senkrechten Schichten von einander gerissen. Die eigenthümliche Beschaffenheit dieser Thäler macht, daß hier die Gebirgsströme fürchterlicher als in der übrigen Schweiz sind; nirgends sieht man so hohe Brücken wie über die Ströme am Ausgange der italienischen Längenthäler. Aller Schutt dieser Thäler liegt in der weiten Ebne zwischen *Locarno*, dem Eingange des *Maggia*-Thals, des Sees, *Magadins* und *Bellenz*, wodurch der See dort allmählig ausgefüllt und in eine zu Theil sumpfige Thalebne verwandelt worden ist.

LOCLE, in einem hohen Bergthale des *Jura* im Fürstenthum *Neuchatel*. Wirthshaus: *Fleur de Lys*. Das Thal ist 2 St. lang, fast ohne Bäume, aber ganz mit städtischen Häusern besetzt, und wird von dem *Bied* durchflossen, der keinen andern Abfluß als durch die Klüfte der Felsen hat. Im J. 1303 siedelte sich hier ein Bauer mit vier Söhnen aus *Corcelles* an, und dieselben waren die ersten Bewohner dieses Thales. Der Winter dauert sieben volle Monathe; der Boden erzeugt nichts als Gras; alle Bedürfnisse werden nur mit Mühe in dieses Bergthal geschafft, und doch ist hier und im Thal von *Chaux de Fond* der wahre Sitz der Uhrfabriken, und einer ausserordentlich reichen Bevölkerung.

Höchst merkwürdiger Sitz menschlichen Kunstfleisses. Diese Bergthäler verdienen die höchste Aufmerksamkeit jedes Beobachters menschlichen Kunstfleisses, seiner wahren Pflege,

Entwicklung und seines herrlichen Gedeihens. — *Daniel Jean Richard*, genannt *Bressel*, aus *la Sagne* (nicht weit von Locle) erhielt im J. 1679 von einem zurückgekommenen Pferdehändler eine Uhr zur Ansbesserung, weil er der einzige in allen diesen Thälern war, der sich mit mechanischen Dingen beschäftigte. Das Zerlegen und die Wiederausammensetzung dieser Uhr richtete das Talent dieses fünfzehnjährigen Jünglings auf die Uhrmacherskunst. Er ersann binnen einem Jahre so viele Werkzeuge, um eine neue Uhr zu verfertigen zu können, die er in 6 Monaten vollendete. Sein erster Handwerksgezell war *Jaques Brandt* aus *Chaux de Fond*. Im Anfange des XVIII. Jahrhunderts zog *Richard* nach *Locle*, wo er im J. 1741 starb. Seine fünf Söhne, und *Brandt* in *Chaux de Fond*, trieben noch mehrere Jahre diese Kunst allein, ehe andere Personen sich damit zu beschäftigen anfiengen; und doch stand schon im J. 1780 die Uhrfabrik in einer so hohen Blüthe, daß *Locle* 7000 Einwohner, *Chaux de Fond* fast eben so viele zählte, und alle übrige Thäler *Neuchatels*, selbst das *Immer*-Thal (in ehmaligen Bisthum *Basel*) von diesem Geiste des thätigsten Kunstfleisses belebt, bevölkert und bereichert waren. Dieses freye und geistvolle Künstlervolk, aus Eingebornen, Franzosen, Genfern und Deutschen entsprossen und zusammengesetzt, hat eine Menge Erfindungen gemacht, und ausserordentlich tiefe mathematisch - mechanische Genies hervorgebracht. (Man s. über *Jean Droz* den Art. *Chaux de Fond*). Die kostbarsten Werkzeuge werden hier verfertigt, welche die berühmtesten

Uhrmacher in *London* und *Paris* kommen lassen. Alle Einwohner, Männer und Frauen, beschäftigen sich mit einem Zweige der Kunst, sey es auch nur in Nebenstunden. Die Zahl der Künstler aller Art, welche in Gold, in allen Metallarten, in Holz, Elfenbein, Schildkröte und Glas arbeiten, dann der Maler, Kupferstecher und der Handwerker zur Bereitung aller Arten Werkzeuge für die Uhrmacherkunst, ist sehr groß. Ohnerachtet der übermächtig theuern Miethe und Lebensmittel wird das Werk einer gewöhnlichen Uhr so wohlfeil wie sonst nirgends geliefert, nämlich für 4-5 Gulden; eine vollständige silberne Uhr für 11 Gulden. — Ausser dieser Kunst beschäftigt auch das Spitzenklöppeln mehrere tausend Frauenzimmer zu Locle und in den benachbarten Thälern.

Mühlen 300 Fufs unter der Erde. Sehenswerth nahe bey Locle die unterirdischen Mühlen an dem Ort *les Roches*. Der Abflufs des *Bied* an dieser Stelle zwischen den Klüften der Felsen hatte weite unterirdische Höhlen ausgewaschen. Zwey Brüder *Robert* von Locle hatten den Muth und die Geschicklichkeit, in diese tiefen Höhlen drey Mühlen senkrecht untereinander zu erbauen. Bey Lampenschein steigt man in diese schauerlichen Grüfte, um die Kunst des Menschen zu bewundern. Nahe bey diesen Mühlen der *Roche fendu*. Die Einwohner von Locle wollten diesen Felsen im J. 1779 durchbrechen, um sich unmittelbar aus ihrem Thal einen Weg nach der ehemaligen *Franche Comté*, jetzigen Departement des *Doux*, zu bahnen. Die Ansicht durch dieses Loch auf *Frankreich* herab, ist sonderbar. — Nahe bey Locle, à

*la Jalusa* eine von *Courvoisier - Clement* vervollkommnete Amalgamirmühle, wörin alle Goldabgänge der Uhrmacher und Goldschmiede von der Asche getrennt werden. — Den herrlichen Fall des *Doux* (*Saut de Doux* genannt) im *Brenets*-Thal 1 - 1½ St. (S. *Brenets*-Thal).

Wege. Nach *Chaux de Fond* 2 St. in einer fast ununterbrochnen Straſſe von Häusern; zuerst aufwärts nach *Crét-de-Loche*, wo eine Hochwacht steht; von da durch den Theil des Thals, *Verger*, und dann *Eplature* genannt. — Von *Loche* westwärts nach *Brevine* 2 St. (s. diesen Artikel). — Nach *Neuchatel* 3 ½ St. Durch *la Sagne*, *Geneveis*, *Cofrane*. (S. *Sagne*-Thal).

Geognostische Beschaffenheit. Die Schichten der Kalkfelsen des Thals von *Loche* und *Chaux de Fond* stehen senkrecht; alle Wässer und Bäche fanden deswegen ihren Abfluß durch die Spalten dieser Schichten, wie im Thal von *Joux*, und brachen daher an keiner Seite die Thäler durch, wo sie ihren Ausfluß suchen durften; und dies ist ein eigenthümlicher Charakter dieser *Jura*-Thäler. (S. *Jura*). — Man findet im Thal von *Loche* Stinkstein \*).

LOETSCH-THAL in Wallis, öfnet sich zwischen *Gampel* und *Raron* auf dem rechten Ufer der *Rhone* als ein enger Schlund, und zieht 6 St. lang in die nördliche Gebirgskette hinauf, von der *Lonza* durchströmt, und von den hohen Felsen *Breit-Horn*, *Tschingel*, *Zak-Horn*, *Loetsch-Berg*, *Nest*- und *Bietsch-Horn* umschlossen. Große

---

\*) In diesem Stinkstein ist Halb-Opal und opalisirende Versteinerungen. E.

Gletscher hängen vom *Breit-* und *Tschingel-Horn* ins Thal. Vier bis fünf Dörfer liegen hier ganz abgeschieden und unbesucht von der übrigen Welt. Ein Pafs führt über den *Loetsch-Berg* ins *Gastern-Thal*, nach *Kanderstätg* und *Frutingen*.

Geognost. Beschaffenheit. Die nördliche Felsenreihe besteht aus Urgebirge mit aufgesetztem Kalkstein; die südöstliche Felsenreihe, wo das *Bietsch-* und *Nest-Horn*, ganz aus Urgebirge. Es wird ein Bleibergwerk ausgebeutet. (S. über das Gebirge und die Gänge dieses Erzes den Art. *Lauterbrunn*).

LOWERZER-SEE (*Lauerzer-See*), im K. Schwytz, am Fuß des *Rigi*, 1 St. lang,  $\frac{1}{2}$  St. breit, 54 F. tief, mit zwey Inseln geziert. Der *Aa-Bach* fließt hinein, und die *Severn* fließt heraus nach dem *Vierwaldstädter-See*. Er ist sehr fischreich. Das Dorf *Lowerz* liegt am südwestlichen Ufer, und nicht weit davon liegen einige andere Dörfer, als *Seven*, *Steinen* (s. diesen Artikel) und *Goldau*. Dieser See ist in hohem Grade lieblich, anmuthig und malerisch, und die Inseln von Eremiten bewohnt sind besonders romantisch. Auf der größern Insel stehen noch Reste des Schlosses *Schwanau*, auch *Wonau* genannt. Ein Untertyrann \*) des Landvogt *Gesler* hatte im J. 1307 ein Mädchen von *Art* geraubt und in seine Insel geführt. Die Brüder der Entführten überfielen und erschlugen den Räuber, und am 1. Jenner 1308 nahmen die *Schwytzer* das Schloß ein, und zerstörten es. Von

---

\*) *Unterschelmen*, werden in der Kraftsprache der alten deutschen Zeitbücher dergleichen subalterne Diener des Despotismus genannt.

dem Schlosse *Lowerz* auf der kleinen Insel sieht man nichts mehr. Der Flecken *Schwytz*, nur 1 St. entfernt. Von *Lowerz* geht der beste Weg auf den *Rigi*. (S. *Schwytz*).

LUFENEN (eigentlich *Luvino*), an der Südseite des *Gothards*, ein Pafs aus dem *Ober-Livenen-Thal* nach *Ober-Wallis*. (S. *Airolo* und *Ober-Gesteln*). An diesem Felsen beginnt das *Livenen-Thal*.

LUGANO (*Lauis*), am nördlichen Ufer des *Luganer-Sees*, die grösste Stadt im K. *Tessin*. Wirthshaus: Bey H. *Taglioretti*, eines der trefflichsten Gasthäuser der ganzen Schweiz. Liegt unter den 45°, 59', 56'' nördlicher Breite und 26°, 37', 18'' der Länge.

Geschichte. Im J. 1515 wurde Lugano mit seinem beträchtlichen Gebiet aus Dankbarkeit von dem Herzoge von *Mailand*, *Maximilian Sforzia*, an die *schweizerische Eidgenossenschaft* abgetreten, und war seitdem der Sitz eines Landvogts der XII. regierenden Kantone. Im J. 1793 wurde *Lugano* Hauptstadt eines eignen Kantons; im J. 1802 aber mit dem K. *Tessin* vereinigt. (S. K. *Tessin*).

Industrie. Viele Gewerbe wegen des Durchpasses der Waaren über den *Gothard*. — Eine geringe Fabrik von Wollentuch; Schnupftabaksmühlen; Papier- und Pulvermühlen; in der Nähe Eisen- und Kupferhammer, wozu das Metall aus dem Venetianischen kommt; große Kohlenbrennereyen in dem Bezirk von *Agno*. — Seidenkultur; die Seide, welche im Bezirk von Lugano gezogen wird, ist die beste des ganzen K. Tessins, und

feiner als die mailändische Seide selbst. — Viele Klöster, Kirchen, und ein Seminarium. — Aus dieser Landschaft gehen viele Maurer, Baumeister und Brückenbauer aus.

Lage, Spatziergänge und Aussichten. Die Lage der Stadt ist ausserordentlich reizend, und gewährt, vom See gesehen, einen herrlichen malerischen Anblick. Ostwärts der Stadt erhebt sich der fruchtbare *Monte Brè* (auch *Gothardo* genannt) besetzt mit Dörfern, Landhäusern und Gärten voll Oliven - Zitronen - Pomeranzen - Pfirsich- und Mandelbäumen und den schönsten Weinlauben, welche malerisch über das grüne Wasser des Seebekens hinüberhangen. Das Dorf *Castagnola* zeichnet sich hier besonders aus; über demselben das Dorf *Brè*. Herrliche Spatziergänge und Aussichten auf diesem Berge. Nach SO. gegen über zieht das rauhe Gebirge *Caprino*, an dessen Fuß ein Dörfchen zu liegen scheint. Diese Häuser sind aber nichts weiter als die Keller der Stadt Lugano, *Cantine di Caprino* genannt.

Felsenkeller. Es befinden sich nämlich hier in den Felsen sehr viele Spalte und Klüfte, *Windlöcher* genannt, aus denen des Sommers immer eine sehr kalte Luft ausstößt. Die Luganer haben dies benutzt, und vor und über diese Klüfte Häuser erbaut, worin sie ihren Wein ganz kühl erhalten, und wohin sie in den heissesten Tagen oft Lustfahrten machten. Solche Keller findet man noch an einigen andern Orten in der Schweiz; eben so in Italien auf der Insel *Ischia*, bey *Rom*, *Neapel*, nicht weit von *Terni* bey dem Städtchen *Cesi*, wo sie *Boche di Venti* oder *d'Eole* heissen,

und wo die Bewohner diese aus dem Innern der Berge austossende kalte Luft durch Röhren nach Gefallen in ihre Zimmer und selbst unter ihre Trinkgefässe leiten. Am 29. Juni fiel das Thermometer in diesen luganischen Kellern auf  $2\frac{1}{3}$  Grad, während es in freyer Luft auf  $21^{\circ}$  stand; im August  $4\frac{1}{2}^{\circ}$  und an freyer Luft  $18^{\circ}$ ; zu Ende September  $7^{\circ}$  und an freyer Luft 16 Grad. Neben dem *Caprino* südöstlich die Berge *Rovio* oder *Riva*, *Ciona* und *Generoso*, und an deren Füßen das Dorf *Capo di Lago*. Nach SW. der zum Theil kahle kegelförmige *St. Salvador*, auf dessen Gipfel eine kleine Kapelle. Nach N. stuft das reizende Land terrassenmäsig aufwärts, über welches, vom See aus gesehen, der beschneite *Gammogher* in dem *Isonne*-Thal herüberschaut. — Bey der Kirche *St. Lorenzo* eine herrliche Aussicht.

Aussicht von dem *Salvador*-Berg. Auf den Gipfel des *Salvadors*, von Lugano 2-3 St.; dessen Fuß am See wimmelt von Vipern, aber keine einzige findet sich an seinen Höhen. Der *Salvador* ist das Ende eines Gebirges, welches mehr nordwärts *Carona*, und noch weiter *Bigogno* genannt wird; er streckt sich so weit in den See hinein, daß er eine Halbinsel bildet. Die Aussicht auf seinem Gipfel, obgleich nur 1980 Fuß über den See erhaben, ist ausserordentlich. Von W. nach O. durch N. thürmen sich die unzähligen Spitzen der Zentralkette von *Wallis* bis *Graubündten*; nach S. breitet sich die unermessliche Ebne der Lombardie aus, in welcher man bey sehr hellem Wetter zwischen den Bergen *Generoso* und *Riva* die Kuppole des Dohms von *Mai-*

land erblickt. Neben dem *Riva* stehen der *St. Giorgio* und *Monte del Desert*. Innerhalb dieses weiten Horizontes sieht man nach O. den Seebussen von *Porlezza*, die Berge *Intellui*, die *Comer-Comascer*- und *Bergamascer*-Berge; nach NO. zu seinen Füßen die Stadt *Lugano*; hinter selbiger das reichste Hügelland der herrlichen Thäler *Colla*, *Ravagna* und *Isona*, und über deren Kastanien reiche Berge den nackten *Gamogher*, den *Pizzo Vachera* (den *Pini* mehr als 8000 F. über den Luganer-See, aber wahrscheinlich zu hoch angiebt) und die *Veltliner*-Gebirge; nach N. den *Gothard* und die *Bündtner*-Felsen; nach NW. die reichen und mit schönen Frauen beglückten Hügel von *Cademario* \*), den *Monte Cademario*; höher den wilden *Gambarogno* (S. *Locarno*), und himmelwärts die Gletscher des *Gries* und *Simplons*; nach SW. den kleinen See *Muzzano*; über *Ponte Tresa* auf *Piemont*; über *Agno* ein kleines Stück des *Langen*-Sees, Berg und Thal *Mardt-rola*, und himmelwärts die prachtvolle Alpenkette, in welcher der *Monte Rosa* sich hervorhebt.

Spatzierreise. Eine kleine über alles reizende Spatzierreise von *Lugano* nach *Agno* durch *Sorengo*; von *Agno* durch *Miliaso* an die *Ponte Tresa*; von hier über den *Laghetto di Tresa*, wo man rechts das malerisch gelegne Dorf *Lavenna*, und links den malerischen Berg *Castano* sieht, in den *Lago d'Agno*, wo man zu *Viglio* ans Land

---

\*) Bey den Alten hiefs *Cademario*: *Castra Marii*; und die Sage geht, daß *Marius* hier die *Cimbern* erwartet habe.

steigt und bey dem See *Muzzano* vorbey nach *Lugano* zurückkehrt.

**Luganer-See.** Der *Luganer-See* liegt 198 F. höher als der *Comer-See*, 126 F. höher als der *Langen-See*, oder 832 F. übers Meer. Er ist von *Porlezza* bis *Agno* 10 St. lang und 1 St. breit, bildet aber so große Krümmungen, daß einzelne herrliche Busen nach den dort gelegnen Oertern benannt werden; z. B. der See von *Agno*, von *Morco*, von *Tresa*. Der *Isonne-* und *Agno-Bach* und der Abfluß des Sees *Muzzano* fallen westlich in denselben, und südwestlich fließt die *Tresa* heraus und ergießt sich in den *Langen-See*. Der Gebirgskreis, welcher ihm seine Wässer zusendet, ist nicht groß; er beginnt von den Felsen *Gambarogno*, *Cenere*, *Gamogher*, *Pizzo Vachera*, zwischen den *Luganer-* und *Comer-Seen*, und endigt an den Nordseiten des *Generoso*, *St. Giorgio* und *Mardiolo*. Alle diese Gebirge tragen weder Gletscher, noch behalten sie im Sommer den Schnee. Ein Theil der Ostseite des Sees und die südlichen Ufer von *Porto* nach *Tresa* liegen schon im *Mailändischen*. Der See ist so ausserordentlich fischreich, besonders an Forellen, daß wöchentlich zwischen 2-3000 Pfund gefangen und nach Mailand versandt werden.

**Spatzierfahrten auf dem See.** Nur die Seite, wo die Felsen des *Caprino* sich erheben, ist nackt; sonst bietet der See in allen seinen Busen die reizendsten Ansichten und Landschaften dar; seine Berg-Ufer haben auffallende Aehnlichkeit mit den Bergen und Thälern der Südseeinseln, und sein helles Wasser von dunkel grüner Farbe

vermehrt den reizenden Eindruck des Ganzen. Das Bezaubernde dieser Natur findet sich auf der Nordseite der Alpen nirgends. Wenn man von Lugano eine starke halbe Stunde in der Richtung nach *Capo di Lago* (2 St. entfernt) die Seefläche durchrudert hat \*), so erblickt man ostwärts den langen Busen von *Porlezza*, in dessen Hintergrunde der *Pizzo Leggiano* mit einem hohen Horn *il Pano di Puggaro* genannt steht, und in welchem das äusserst malerisch gelegne *Resche* mit seinen grossen Grotten voll Tropfsteinen gesehen zu werden verdient. Westwärts entwickelt sich die Halbinselzunge des wilden *Salvador*, dessen Fuss von Vipern \*\*) wimmelt; bald darauf erscheint das reizende anmuthige Vorland, wo *Melide* liegt (dessen Kirche und Kapelle von der Hand eines seiner Söhne, des grossen Baumeisters *Fontana*, im J. 1603 gebaut und verschönert wurden), und der Blick in den Busen *di Morco* fällt, welcher sich weit in der Ferne nach dem Busen von *Agno* windet. An den Ufern des *Morco*-Busens glänzen der schöne Flecken *Morçotte* und *Vico di Morco*; an dem fruchtbaren Berge *Arbostora* die Dörfer

\*) Man nimmt gewöhnlich drey Schiffer, wovon jeder zwey Ruder regiert, und dafür wird bis *Capo di Lago* (2 St.) 6 mailändische Lire (noch nicht zwey Gulden) bezahlt.

\*\*) Die Vipern wohnen hier in so grosser Zahl, dafs die Bewohner eines dort stehenden Hauses gezwungen wurden, es zu verlassen. Im Sommer schwimmen sie heerdenweise nach den kühlen Wäldern an dem andern Ufer; des Winters kehren sie an den Fuss des *Salvador* zurück, und rollen sich so ineinander, dafs sie Kugeln bilden die nur mit Köpfen gespickt sind.

*Carona* und *Ciona*; und an der weit vorgestreckten Landzunge, welche den dritten Busen *di Riva* von dem vorigen trennt, *Brusino*. Gerade *Melide* südostwärts gegenüber erfreuen und winken die üppigsten Hügel mit geschmackvollen Kapellen; die malerischen Dörfer *Campione*, *Bissone*, *Maroggio*, die Oefnung des engen Thals *Rogno*, *Mellano*; der Eingang ins Thal *Rovio*, *Capo di Lago*, oder *Codelago*; rechts in der Tiefe des Busens der schöne Flecken *Riva*, die schon genannte Landspitze *Brusin*, und im Hintergrunde der herrliche *Monte Generoso*. Zu *Rovio* und *Maroggio* wird die beste Seide gezogen.

Merkwürdige Künstler. Diese Seedörfer haben den Ruhm, das Vaterland großer Künstler zu seyn. *Dominik Fontana* aus *Melide* erfand im J. 1586 unter Pabst *Sixtus V.* eine Maschine, womit er den großen Obelisk (16000 Ct. schwer) vom Cirkus nach dem Platze des Vatikans fortbewegte und dort aufrichtete \*); was die ganze Kunst der Mechanik nicht vermochte, bewirkte der glückliche Gedanke *Fontana's*, mittelst benetzter Stricke, die ungeheure Masse zu heben \*\*). Zu

---

\*) Die Beschreibung dieser merkwürdigen Maschine und der Fortbewegung des Obelisk findet sich in einer italienischen Schrift: *Della trasportazione dell' Obelisco Vaticano, fatta dell' Cavaliere Domenico Fontana.* Fol. Roma 1590 - 92. Der Pabst belohnte ihn mit 5000 Scudi, 2000 Scudi Jahrgeldes für ihn und seine Erben, machte ihn zum Ritter, und zur Verewigung seiner kühnen Unternehmung ließ er seinen Namen an den Fuß des Obelisk einhauen: *Dominicus Fontana transtulit et erexit.*

\*\*\*) Nach einigen that dieses ein gemeiner Junge unter

*Neapel* erfand *Fontana* hydraulische Maschinen von ausserordentlicher Wirkung, und starb dort im J. 1607 im Alter von 64 Jahren, wo in der Kirche *St. Anna* seine Grabschrift steht. — Ritter *Carlo Maderna* aus *Bissone* baute die berühmte Kuppole der *Peters-Kirche* zu *Rom* nach der Zeichnung des *Michel Angelo*, und starb zu *Rom* im J. 1629 im Alter von 73 Jahren. — Zwey *Tencella* aus *Bissone*, der eine, berühmter Freskomahler, starb im J. 1685 in seinem Vaterlande; der andre, einer der geschicktesten Stukatur-Arbeiter Italiens, starb zu *Venedig* im J. 1748. — *Bianchi* aus *Campione*, Geschichtsmahler, starb zu *Mailand* im J. 1690. — *Carloni* aus *Rovio*, grosser Bildhauer, und dessen zwey Söhne *Johann* und *Baptist*, berühmte Mahler; von ihnen der Plafond der Kirche *Annunciata* in *Genua*, ein Meisterstück; der Vater starb zu *Genua* im J. 1615, und die Söhne bis zu den J. 1659. — *Mazetti*, auch aus *Rovio*, Bildhauer, starb im J. 1744. — *Joseph Sardi*, einer der grössten Baumeister Italiens im XVII. Jahrhundert; *David Anton* und *Georg Fossati*, der erste trefflicher Freskomahler, der andre berühmter Kupferstecher im XVIII. Jahrhundert, alle drey aus *Morco* \*). — *Baptist Colomba*, dessen Sohn *Anton*, und sein Enkel *In-*

---

den Zuschauern, der, als die Stricke zu brennen anfiengen: *Acqua!* rief.

\*) *Joseph* lebte im J. 1778, und hinterliess einen Sohn, der sich ebenfalls in der Kunst und in schönen Wissenschaften übte. *Georg* lebte im J. 1762 in *Venedig*, in genauer Freundschaft mit dem noch lebenden grossen Künstler *Bartolozzi*.

*nocenz*, aus *Arogna*, in der Nähe von *Agno*, ausgezeichnete Mahler; der Vater ward im J. 1638 geboren, und der Enkel lebte im J. 1774 noch zu *Arogna*. — *Maria Nosseni*, berühmter Baumeister, starb im J. 1616 zu *Dresden*; *Albertoli*, trefflicher Bildhauer im XVIII. Jahrhundert, und *Baptist Discepoli*, geschätzter Mahler im XVII. Jahrhundert, alle drey aus *Lugano*.

Weg. Der kürzeste Weg von *Lugano* an den *Comer*-See geht nach *Porlezza*, wohin man in 2 St. rudert; von hier über einen bewaldeten Berg, bey dem kleinen See *di Piano* vorbeý, nach *Menasio* am *Comer*-See 1 St. Dieser kurze Waldweg ist einige Zeit Räuber wegen berüchtigt gewesen. — Nach *Como*, von *Lugano* nach *Capo di Lago* 2 St.; von hier fährt man am Fusse des *Generoso* hin nach *Mendrycio* 1 St. und von da nach *Como* in 2½ St. (S. *Mendrycio*). Der nächste Weg von *Lugano* an den *Langen*-See führt durch *Sorengo* bey dem See *Muzzano* und den schwelenden Hügeln von *Carmignone* und *Muzzano* vorbeý, über die *Ponte Tresa* nach *Luino*; oder man geht bis *Viglio*, schiff von hier über den *Lago d'Agno* in den *Laghetto di Tresa*, steigt bey der *Ponte Tresa* aus, und geht bey der *Osteria, Madonna del Piano* (wo man allenfalls Nachtlager findet) vorbeý, nach *Luino*. Die Brücke ist die Grenze zwischen der *Schweitz* und der *mailändischen* Republik. Bey *Ponte Tresa* werden immer viele Aale in Behältern aufbewahrt, die nahe am Ufer stehen. — Der längere Weg führt von *Lugano* über den See nach *Porto* 4 St. von hier auf einer fahrbaren Strafse in 3 St. nach

*Varese*, und von da nach *Luino* 5 St. (in *Varese* findet man Postpferde). Nach *Porto* kann man gerade von Lugano aus rudern; oder man geht bis *Viglio*, und schift von hier nach *Porto* (s. *Luino*). — Der kürzere und längere Weg sind so reich an Naturschönheiten, daß die Wahl sehr schwer ist (s. *Luino*). Nach *Bellenz* und *Magadino* über den *Cenere* 6 St. (s. *Bellinzona*).

Pflanzen. In der Gegend von *Lugano* folgende seltne Pflanzen: *Galium rubioides*. *Galium purpureum*, am See bey *Capo di Lago*. *Agave americana*. *Poconia officinalis*. *Inula hirta*. *Crepis setosa*, in den Weinbergen. *Tanacetum balsamita*. *Senecio abrotanifolius* (sehr selten) oberhalb *Lugano* auf dem Berge *St. Lucio*. *Cactus Opuntia* (Stachelfeige) auf dem Berge *Veche* 5 St. von *Lugano*; nur hier und im *Nieder-Wallis*. *Centaurea splendens*, nur hier und bey *Bellenz*. *Hel-leborus niger*, nirgends als hier. *Cytisus nigricans*. *Cistus apenninus* auf dem *Salvador*-Berg.

Geognost. Thatsachen. In dem Artikel *Lukmanier* wird bemerkt werden, daß das Urgebirge von der Zentralkette südwärts in beträchtlicher Breite bis an die Grenze Italiens fortsetze. Erst hier an den *Luganer-Langen-* und *Comer-*Seen erscheint wieder der Flözkalkstein, welcher gewöhnlich unmittelbar auf Gneiß oder Glimmerschiefer aufliegt, und dessen Schichten sich nach S. senken. Der *St. Salvador* steht in dieser Linie des Kalksteinflötzes. An seinem Fusse, unterhalb dem Hochgericht, zeigt sich Nagelflue, und über diesem der Kalkstein. Sein Gipfel gewährt eine gute Uebersicht über die allmälige Abstufung der Alpenkette nach *Italien* hinab. Bey *Arzo*, 1 St. vom südlichen Ufer des *Luganer-Sees*, finden

sich in dem dortigen Marmor versteinerte Ammons-Hörner und Muscheln.

LUGGARUS S. *Locarno*.

LUGNEZER-THAL (*Longaniza* im Romanischen) im K. Bündten, öfnet sich bey *Ilanz*, wo der reissende *Glenn* aus engem Schlunde austritt und sich mit dem *Vorder-Rhein* vereinigt (s. *Ilanz*).

Merkwürdige Natur in diesem Thale. Zwey bis drey St. von *Ilanz*, hinter *Peiden*, spaltet es sich in zwey Aerme, wovon der südöstliche Arm den Namen *Peters-Thal* erhält. Ist ganz unbekannt und unbesucht, obgleich die schrecklich überhangenden wilden Felsen, die fürchterlich stürzenden Bergströme, die schauerlichen Brücken, die Gletscher, und das ganz abgeschieden lebende Bergvolk, besonders im *Peters-Thal*, eben so sehr den Besuch des Freundes ausserordentlicher Natur und des Menschenbeobachters verdienen, als so viele andre Gegenden der Schweiz. — Die Einwohner des ganzen *Lugnetz* sind katholisch, sprechen die romanische Sprache (die Gemeinde *Vals* im *Peters-Thale* ausgenommen, welche eine deutsche Kolonie ist) und leben einzig von Alpen und Viehzucht.

Genauere geograph. Beschreibung des *Lugnetzer-Thals* und dessen Pässen. Das *Lugnetzer-Thal* zieht südwärts in ein Labyrinth der höchsten *Bündtner-Felsen* in der Zentralkette hinauf, worüber keine Geographie bisher eine richtige Beschreibung gab. Von *Ilanz* führt der Weg berg-an ins *Lugnetz*, bey dem verfallenen Schlosse *Castelberg*, und einem steinernen

Thor, Ehrendenkmal der Frauen von *Pleif*, (s. *Ilanz*) vorbehey. Vor *Pleif* oder *Peiden*, 2½ St. von *Ilanz*, geht es ins Thal hinab, und nicht weit davon ist *Villa*, der Hauptort des Thales. Von hier zieht es SW. weiter bis *Frain* 2-3 St., und spaltet sich hier in die Alpthäler *Buzasch* gegen W. und *Vaneza* gegen SW. Von dem Dörfchen *Buzasch* geht ein Weg über die *Diesruter*-Alp ins *Sunwiker*- oder *Teniger*-Thal, welches sich 5-6 St. nordwestlich bey *Surein* in das große *Vorder-Rhein*-Thal (oder *Grauen Bund*) öffnet.

Prächtige Ansicht des *Medels*-Gletschers. Will man nicht ins *Sunwiker*-Thal hinab, so steigt man sogleich auf die *Diesruter-Furca*, von da auf eine Alp-Anhöhe, wo sich der *Medels*-Gletscher in ganzer Pracht zeigt, und hinab ins *Monterascer*-Thal, welches gerade nach *Olivone* im *Polenzer*-Thal in 4-5 St. führt. Das Alpthal *Vaneza* ist von hohen Felsen und Gletschern geschlossen.

*Peters*- oder *Vals*er-Thal. Der südöstliche Arm des *Lugnetz*, *Peters*- auch *Vals*er-Thal genannt, beginnt bey *Tersnaus*, und zieht 6-7 St. tief südwärts zwischen den begletscherten Felsen des *Avicula* fort. Der Weg geht nach *Tuort*, *Surcastel*, und von hier ohngefehr 1200 Fufs ansteigend nach *Vals* auf den Platz. Diese deutsche Gemeinde lebt so von der übrigen Welt abgeschieden, daß man hier viele Einwohner findet, welche den Gebrauch des Brodtes noch nicht kennen, und sich der sauern Molken statt des Weins bedienen. Bey *Fallé* spaltet sich dann das *Vals*er-Thal nach SSO. ins *Peil*-Thal, nach WSW. ins

*Zafreila*-Thal. Durchs *Peil*-Thal führt von *Vals* ein für Pferde gangbarer Pafs über den *Cuolm de Val*, auch *Canal*-Horn genannt, in 4 St. nach *Nuffenen* im *Rheinwald*-Thal. Diese Strafsse ist auf beyden Seiten des Felsengrats sehr steil, an der Nordseite immer mit Schnee bedeckt und nur des Sommers zu bereisen. Die Höhe der Felsenhörner beträgt 7925 F. übers Meer. Ein zweyter Pafs von *Vals* führt über den *Walischer*- oder *Löchli*-Berg nach *Splügen* im *Rheinwald*-Thal. Von *Vals* nach *Zafreila* 2 St. und von hier ins *Lenta*-Thal bis an dessen Ende  $1\frac{1}{2}$  St. zwischen den höchsten Felsen Graubündtens: *Avicula* oder *Vogels*-Berg, *Moschel*-Horn, *Lenta*-Horn, *Porta*, *Apporta*, und *Gurlesch*-Horn, wovon einige die Höhe von 10220 F. übers Meer erreichen. Auf der Südostseite dieser ungeheuern Felsen liegt der große *Hinter-Rhein*-Gletscher, in welchem der *Hinter-Rhein* entspringt. Aus dem *Lenta*-Thal führt nur im hohen Sommer ein Weg 3-4 St. lang über den *Lenta*-Gletscher, neben dem *Lenta*-Horn (welches nur erst ein einziger Mensch ganz erstiegen hat) sehr steil herab ins *Scaradra*-Thal, welches nach *Olivone* im *Polenzer*-Thal ausläuft. (S. *Olivone*).

Wasserfall. Mineralquellen und Gletschersalz. In dem *Lugnezer*-Thale, nicht weit von *Pleif*, quillt ein Sauerwasser, welches etwas schwächer als das von *Fideris* ist. — *Camps* gegenüber, zwischen *Villa* und *Frein*, ein herrlicher Wasserfall. — Auf einer Wiese im *Peters*-Thal sprudelt eine reiche Mineralquelle von 30° Wärme nach *Reaumür*; ohne Geschmack, die Oberfläche

mit einem feinen Oele bedeckt, ist nicht untersucht, und wird auch nicht benutzt. — An den Felswänden des *Lugnezer*-Thales wird das sogenannte *Gletschersalz* (Bittersalz) in solcher Menge gesammelt, daß der Apotheker zu *Ilanz* den Centner zu 20 Gulden verkauft.

Geognost. Beschaffenheit. Thonschieferfelsen von Kalkstein bedeckt, und im Hintergrunde des *Peters*-Thals Urgebirge, durchstreichen das Thal; ist noch nicht gehörig untersucht.

LUINO (*Luvino*, *Laveno*), ein mailändisches Städtchen am nordöstlichen Ufer des *Langen*-Sees, am Fusse des *Orsero*, dessen Spitze, nach *Pini*, 4400 Fuß über den *Langen*-See erhaben ist. (S. *Langen-See*, *Isola bella* und *Locarno*). An einem Hause stehen die Wappen der XII. Kantone, weil die Schweizer diesen Ort einige Jahre besaßen und gegen *Mendrys* vertauschten. Hier am Ufer hinter hohen Fichten liegt prächtig der *Palazzo di Grivelli*. Die Aussichten von *Luino* über das weite Seebecken, in dessen Mitte die *Borromäischen* Inseln schwimmen, nach *Belgirate* ( $2\frac{1}{2}$  St. entfernt), den Berg *Vergante*, die kegelförmigen *Torfano* und *Fariolo* (zwischen denen die *Toccia* in den See tritt), auf *Palanza*, *Intra*, die *Isole di Conigli* und die hohen piemontesischen Gebirge, sind herrlich. Bey der *Chiesa della Croce* ist ein vortrefflicher Standpunkt.

Wege nach Varese, Lugano, Locarno und Mailand. Von *Luino* nach dem *Luganer*-See giebt es zwey Wege, welche beyde so reich an Naturschönheiten sind, daß die Wahl schwer wird; doch würde ich den längern über *Varese*,

5 St. anrathen. Man findet in Luino Postpferde. Diese Reise ist eine der herrlichsten Lustfahrten durch das reichste Hügelland, mit allen Reitzen Italiens und zugleich mit reiner Bergluft gesegnet. Von Luino bis auf die Höhe *Divirapi* reiht sich ein Dorf an das andre, und hier ist bey hellem Wetter eine der prachtvollsten Ansichten auf die erhabne Alpenkette, welche zwischen *Wallis* und *Piemont* dahin zieht. Der *Monte Rosa* und alle seine Nachbarn zeigen sich im höchsten und erstaunenswürdigen Glanze. Zu seinen Füßen erblickt man den See von *Varese* mit seiner bebuchten Insel *Barbella*. Von hier weiter zeigen sich links eine Menge Hügel, mit unzähligen Kapellen und Villen besetzt, unter denen das Kloster *Madonna del Monte* höchst romantisch liegt. Eine Viertelstunde vor *Varese* liegt eine Villa, wo eine unbeschreibliche Aussicht ist. *Varese*, an dem Saum der Alpen gelegen, ist der beliebte Sommersitz der reichen Mailänder; daher ist die Gegend mit Landhäusern besäet, und die Stadt ist voll Leben; dieselbe ist auch einer der Hauptkorn- und Reismärkte für die Einwohner des Kantons *Tessin*. Auch ist hier ein Theater. Von *Varese*, entweder über *Mendrisio* nach *Code-lago*, oder gerade nach *Porto* (3 St.) an dem *Luganer-See*; ebenfalls eine Lustfahrt. Hier zu *Porto* schift man sich ein und rudert gerade durch den Busen von *Morcotte* nach *Lugano* 5-6 St., oder durch den romantischen Busen von *Agno* nach *Viglio*, und geht von hier zu Fuß durch ein reizendes Thal in 2 St. nach *Lugano*. Der nähere Weg nach *Lugano* führt von *Luino* über eine

Höhe, wo herrliche Aussichten, in  $1\frac{1}{2}$  St. hinab ins Thal der *Tresa*, und hier längs dem sanften Fluß, unter Kastanienwäldern und zwischen Rosmarinhecken, nach *Osteria Madonna dell Piano* und dem Flecken *Ponte Tresa*. Hier schift man sich ein und fährt über den *Laghetto di Tresa*, bey dem im Schatten von Oliven- Kastanienbäumen und Wein liegenden *Lavena* und dem mahlerischen Berge *Castano* vorbey, in den *Lago d'Agno*, wo man bey *Viglio* landet, und dann zu Fuß nach *Lugano* spaziert (s. *Lugano*). Nach *Locarno* 6-7 St. Wer nicht zu Wasser dahin reisen will, der läßt sich bey *Brisago* am westlichen Ufer, oder bey *Molinetto* am östlichen Ufer ans Land setzen, und macht die übrige Reise an den reizenden Ufern zu Fuß. — Nach den *Borromäischen* Inseln  $1\frac{1}{2}$  St. Nach *Mailand* fährt man über *Varese*; von hier noch drey Poststationen: Oder auf dem See bis *Sesto* 7-8 St. und von hier mit Post, oder auf einem öffentlichen Schiffe, den *Tessin* hinunter nach *Mailand*. Den See hinab nach *Sesto* zeigen sich am östlichen Ufer das Bergschloß *Anghiera*, und *Lizanza*, am südwestlichen Ufer *Belgirate* und *Aleso*; auf der Höhe *Arona*.

*Arona*. Kolossalische Bildsäule. Auf einer Anhöhe die metallne kolossalische Bildsäule des Heiligen *Carl Borromeo*; das Untergestell ist 25 Ellen und die Bildsäule 35 Ellen hoch, so daß man die ungeheure Gestalt aus weiter Ferne deutlich erblickt.

LUKMANIER (d. *Lukmaier*, l. *Lucumonius mons*; *Locus magnus*) der östliche Felsenstock des *Got-*

hard-Gebirges, zwischen dem *Medels-* und *Polenzer-*Thal, auf der Grenze der Wasserscheide nach S. und N. Ein gebahnter Alpenpaß führt über den Lukmanier von *Disentis* nach *Bellenz* in 14 St. Wenn von *Disentis* nach der *Panten-*Brücke im K. Glarus eine StraÙe gesprengt würde, wie wirklich schon der Entwurf dazu gemacht war, so würde dies ein weit bequemerer und kürzerer Handels- und Reiseweg aus der nördlichen Schweiz nach Italien seyn, als der *Gotthards-Paß*.

Weg auf den Lukmanier von *Olivone* im *Polenzer-*Thal. Von *Olivone* führt die StraÙe durch das nach NW. ziehende *Camper-* oder *Zura-*Thal aufwärts in 4 St. nach dem Hospitium *Santa Maria* auf dem Lukmanier. Unterweges trifft man noch die Hospitäler *Campiero* und *Casaccia* an; man thut aber gut, sich in *Olivone* mit Erfrischungen zu versehen. Hinter *Casaccia* links, dem Wasser nach, findet der Reisende hinter einem kalkartigen Stein eine ausserordentlich reiche Wasserquelle, die einzige in dieser ganzen Gegend. Eine halbe Stunde oberhalb *Casaccia* hat man die Höhe des Passes über den Lukmanier erreicht, der eine sehr schöne Ansicht darbietet und nicht umsonst in alten Urkunden *Loco magno* heißt; denn die Fläche ist sehr beträchtlich. Hier bezeichnet ein hölzernes Kreuz die Grenze zwischen dem *Medelser-* und *Polenzer-*Thal, oder zwischen den Kantonen *Graubünden* und *Tessin*. Eine halbe Stunde weiter, zwischen den Felsen *Uomo* und *Proseco*, steht mitten in der Alp *Pransek* oder *Proseco* das Hospitium

*Santa Maria*, nach welcher bisweilen dieser Pafs, und selbst der Lukmanier benannt worden ist.

Weg von Disentis auf den Lukmanier. Von diesem geht es südwestwärts ins *Medelser-Thal* in 2 St. auf den Platz von *Medels*, den Hauptort des Thales; man kehrt bey dem H. Pfarrer ein. Von hier in  $1\frac{1}{2}$  St. durch *Platta* nach *Rocco*, hinter welchem sich das *Krystalliner-Thal* öffnet (s. diesen Artikel);  $\frac{1}{2}$  St. weiter das Hospitium *St. Johann*, wo man Milchspeisen, zuweilen auch Wein findet; in 1 St. jenseits des Bachs *Froda*, das dürftige Hospitium *St. Gall*, und von hier in 1 St. ansteigend nach dem Hospitium *Santa Maria*, wo man sich mit kümmerlicher Herberge begnügen muß.

Weg auf den Lukmanier von Airolo. Eine dritte Strafe nach dem Lukmanier beginnt zu *Airolo*, und geht durch *Val Piora* und *Val Termini*, auch *Terms* oder *Uomo* genannt, nach dem Hospitium *Santa Maria*. Dieser Weg ist wegen den herrlichen Weiden des *Val Termini* und den weiten Alpen von *Piora* sehr angenehm. Nicht weit von *Santa Maria* macht im *Val Termini* die *Froda* einen sehr schönen Wasserfall. (S. über die geognost. Merkwürdigkeiten dieses Weges den Art. *Airolo*).

Ursprung des Mittel-Rheins. Nahe bey dem Lukmanier ist der Ursprung des *Mittel-Rheins*. Bey *Santa Maria* öffnet sich das *Val Cadelina*, welches nach SW. hineinzieht. Zwischen *M. Scuro* und *Taneda* liegt der *Lago Scuro*. Hier entspringt der eine Arm, so wie zwischen dem *Taneda* und *Pontenera* der zweyte Arm, wel-

cher in seinem Lauf zwey kleine Seen bildet, hernach, mit dem ersten Arm vereinigt, in den See *Fozera* zwischen *Pontenera* und *Cornero* fällt, dann durchs *Val Cadelin* (d. i. *Co del Rhin*, d. *Kopf des Rheins*) strömt, vor *Santa Maria* die *Froda* aus dem *Val Termini* aufnimmt, und dann als *Mittel-Rhein* durchs *Medelser*-Thal (wo er unter andern Wassern noch den starken Gletscherbach aus dem *Krystalliner*-Thal erhält) bis *Disentis* in tiefem Bette rauschend fließt, und sich dort mit dem *Vorder-Rhein* vereinigt.

Geognost. Beschaffenheit des Lukmanier. Die Felsen des *Medelser*-Thals bestehen aus Gneiß, Granit, Glimmerschiefer und Talk. Man findet da schöne und große Quarz-Krystalle; auch sollen Blei- Kupfer- und Spießglaserze hier brechen. Der Glimmerschiefer zeigt sich bis zur Höhe des Lukmanier-Passes; dort erscheint auf einmal Urkalkstein, Gyps und Thonschiefer (mit dessen feinem Mehl der ganze Weg überstreuet ist), welche südostwärts bis zum Hospitium *Casaccia* fortsetzen, wo auf einmal wieder Granit und Gneiß mit undurchsichtigen Granaten beginnt, und durchs *Polenzer*-Thal fort dauert. Diese Lager Urkalkstein und Gyps sind über alles merkwürdig; sie sind eine Fortsetzung der Kalk- und Gypsformation des *Piora- Canaria-* und *Bedretter*-Thals in W. (S. *Airolo*); von dem Lukmanier streicht sie nach O. weiter, durchs *Camadra-* und *Monterascher*-Thal. (S. *Olivone*).

Eine der merkwürdigsten Aussichten in der ganzen Alpenkette. Der *Lukmanier* verdient auch deswegen alle Aufmerksamkeit der

Reisenden, weil man auf einem seiner Felshörner, *Scopi* genannt, eine so ausgedehnte Aussicht über die Zentralkette des Alpengebirges genießt, als es sonst auf keinem andern Standpunkte möglich ist. Man sieht bey recht hellem Wetter nach SW. über die zahllosen Granithörner bis an den *Mont-blanc*, so wie nach NO. bis an den *Dreiherrn-* oder *Wilden-Spitz* im Tyrol; auf jeder Seite eine Fernsicht von ohngefähr 50 Stunden. In der Breite hingegen, nämlich von S. nach N. sieht man nur von dem *Moschel-* und *Lenta-Horn* bis zum *Piz Ruscin*, dem Nachbar des *Doedi*, ungefähr 12-15 St. Zu den Füßen endlich liegen viele Thäler und Seen des *Gothard-Gebirges*, somit der Ursprung des *Rheins*, *Tessins*, und der *Reufs* \*).

Will man den *Scopi* besteigen, so muß man in dem Hospital *St. Maria* die Nacht bleiben. Dieses Wirthshaus gehört dem Kloster *Disentis*, und es läßt sich von dem jetzigen neuen Abte *Anshelmus*, der sich durch Liebe zu den Wissenschaften auszeichnet, erwarten, daß er dort einige erträgliche Zimmer und gute Betten für reisende Gelehrte und Naturforscher einrichten lassen wird; bis jetzt war alles sehr jämmerlich. Gewöhnlich findet man Reis, weisses Brod, Käse und Milch, zuweilen Schöpfenfleisch und Wein. Von dem Wirthshause *St. Maria* hat man bis auf den Gipfel des *Scopi* 4-5 Stunden, und wieder zurück 2 St. so daß ein ganzer Tag zu dieser Reise erfordert

---

†) Die Bäche in dem *Piora*-Thal bilden nämlich einen der Quellarme des *Tessins*, und in dem *Ober-* und *Unter-* *alp*-Thal entspringt gleichfalls ein Arm der *Reufs*.

wird. Im Juli und August ist die beste Zeit, den *Scopi* zu besteigen. Zu Führern dienen die Gensjäger des *Medels*-Thales. Von dem Wirthshause geht man über die Brücke der *Froda*, wendet sich gleich links, und steigt östlich durch steile Weiden hinan. Unterweges trifft man sehr kalte und gesunde Wasserquellen. Ehe man den ersten Abhang des Berges erreicht, welcher an der Hälfte der Höhe des *Scopi* liegt, muß man sich an den Quellen laben, weil es höher hinauf keine mehr giebt. Im weitem Hinaufsteigen muß man sich immer an dem westlichen Rücken halten, wo weder Felsen noch Gletscher zu erklimmen sind, sondern nur einige Strecken Schnee liegen. Links bleibt sehr viel Schnee, östlich der Gletscher des Thals *Casachia*, nördlich der Gletscher *Salatscha* und *Garviel*, und vom Gipfel sieht man nordöstlich ganz nahe den prächtigen *Medelser*-Gletscher.

Die Zentralkette des Urgebirges zieht von ONO nach WSW. und dehnt sich vom Lukmanier südwärts 20-25 Stunden, und nordwärts 6-9 Stunden, wo dann auf beyden Seiten der Alpen die Kalksteinketten anfangen, welche auf dem Urgebirge aufliegen und es bedecken (s. *Rigi*). Die höchsten Felsen der Alpen stehen in der breiten Kette des Urgebirges. Die Felsarten dieser Urgebirgskette sind äusserst mannigfaltig und in allen geognostischen Artikeln bemerkt worden. (Die allgemeine Uebersicht dieser Kette und die merkwürdigen Resultate aus allen angegebenen geognostischen Thatsachen sehe man in der Schrift: *Ueber den Bau der Erde in dem Alpengebirge*, von Dr. Ebel. 1804).

LUNNERN, im K. Zürich; merkwürdig wegen römischer Alterthümer. (S. *Knouau*).

LUNGERN, im K. Unterwalden. Wirthshaus: *Sonne*. Besser bey dem H. Kaplan. Liegt am südlichen Ufer des 1 St. langen *Lungern-Sees*, in einem Thal von romantischem Charakter. Diese Gemeinde faßte nach dem Beyspiel ihrer Nachbarn von *Gyswil* den Entschluß, durch Ablassung des Sees Land zu gewinnen. Im J. 1791 wurde die Arbeit des Kanals durch die Kalkfelsen bey *Kaiserstuhl* begonnen. Der Durchschnitt bis zum Seebecken beträgt 212 Klafter; der Eingang in die Mine ist 26 Klafter unter der Seefläche, und der Kanal selbst 6 F. hoch und  $4\frac{1}{2}$  F. breit. Die Arbeit wurde aber planlos angehoben, die gehörige Richtung verfehlt, und als man zu Ende des J. 1797 nur noch 31 Klafter vom See entfernt war, wußte sich keiner der Unternehmer zu helfen. Bey dem *Lungern-See*, am Fusse des *Flieslis-Bergs*, eine schwefelhaltige Quelle.

Wege. Von Lungern über den *Brünig* nach *Brienz* 3 St. Von dieser Seite ist dieser Berg wie ein Hügel zu ersteigen, und der Weg geht zwischen Kalkfelsen, Gesträuch und unter Laubbäumen durch das kleine, runde, umwachsne Thal *Brünig* aufwärts; und auf einmal befindet man sich bey dem Zollhause auf der Höhe des Berges an der Grenze des K. *Bern*. Hier ist die Aussicht himmelwärts auf die hohen Felsen zwischen *Hasle* und *Grindelwald*, und in die Tiefe auf das *Unter-Hasli-Thal*, von der *Aar* durchschlängelt, und auf den *Brienzer-See*, überraschend. Abwechselnd reich an Ansichten führt die Straße vom *Brünig* herab

nach *Brienz-Wyler* und *Brienz* (s. *Brienz*). — Von *Lungern* nach *Sarnen* 3 St. (s. *Sarnen*). Auf dem Wege dahin, zwischen *Kaiserstuhl* und *Giswyl*, macht der *Aa*-Bach (Abfluss des *Lungern-Sees*) zwey sehr malerische Fälle; der erste  $\frac{3}{4}$  St. von *Giswyl*, der zweyte  $1\frac{1}{4}$  St. von dem vorigen. Man muß von der Straßse einen kleinen Umweg machen, um sie zu sehen.

LUZERN, Hauptstadt des K. Luzern, am Vierwaldstädter-See, von der *Reufs* durchströmt, und am Fusse des *Pilatus*. Wirthshäuser: *Adler*, *Rösli*, *Hirsch*.

Geschichte. Ob hier zur Zeit der Römer ein Ort, *Lucerna* genannt, gestanden habe, ist noch unausgemittelt. Zu Ende des VII. Jahrhunderts stiftete *Wikard*, Bruder des Herzogs *Ruprecht*, in der hiesigen Wildniss eine Kapelle, welche bald zu dem Stift Münster des H. *Leodegar* erwuchs, unter dessen Schutz sich nach und nach die Stadt Luzern anbaute. *Karl des Großen* Vater schenkte dieses Kloster im J. 768 an die Abtey *Murbach* im *Ober-Elsafs*. Die Stadt stand zum Theil unter dem Abt, besafs aber grofse Freyheiten. Gegen Ende des XIII. Jahrhunderts verkaufte der Abt von *Murbach* seine Rechte an die Söhne Kaiser *Rudolphs von Habsburg*. Luzern, der unaufhörlichen Kriege, worin dasselbe durch das Haus *Oesterreich*, besonders gegen die drey benachbarten Wald-Kantone verwickelt wurde, und der harten Herrschaft müde, trat im J. 1352 in einen ewigen Bund mit *Uri*, *Schwytz* und *Unterwalden*, und ward der vierte eidgenössische Ort. Die Stadt erwarb durch Kauf und durch Eroberung, in den

Kriegen von 1386 und 1415, ihr jetziges Gebiet, welches nachher förmlich von *Oesterreich* abgetreten wurde. — Die Stadt wurde den 30. April 1798 von den *Franzosen* besetzt. Von dem 24. September desselben Jahres bis den 31. May 1799 war hier der Sitz der helvetischen Regierung und der Gesetzgebungs-Versammlungen.

Merkwürdigkeiten. Topographische Karte in erhabner Arbeit. Sehenswerth sind: Das Rathhaus, wo ein großes Gemälde, die Gesetzgebung, von *Würsch*, und viele Bildnisse ehemaliger Häupter der Stadt hängen; und ein großes Geripp, welches im J. 1577 unter einem Eichbaum bey *Rieden* gefunden wurde. — Das Zeughaus; hier das mit Blut befleckte Stadtpanner, welches der Schultheiß von *Gundoldingen* in der Schlacht von *Sempach* trug (1386), wo er fürs Vaterland starb (s. *Sempach*); ferner das Panzerhemd des Herzogs *Leopold*, und das eiserne mit Stacheln besetzte Halsband, welches den Schultheiß zu Tode peinigen sollte; Beute aus den Schlachten (gegen die *Burgunder*) von *Murten* und *Granson* im J. 1477. — Die Kathedralkirche, welche antiquarische Seltenheiten und eine sehr große Orgel besitzt. Die Bibliotheken der aufgehobnen Jesuiten, der Kapuziner (nirgends besitzt dieser Orden eine so reiche und ausgesuchte Bibliothek; es finden sich darin die besten Werke aus allen Wissenschaften. *Michael Wikard* aus *Zug* hatte sie während der Zeit, als er zu Rom Generalsekretär des Kapuziner-Ordens war, gesammelt und diesem Kloster vermacht; er starb 1755). Die Bibliothek des verdienstvollen Rathsherrn

*Felix von Balthasar*, sehr reich an Handschriften und merkwürdigen Werken über die Geschichte der Schweiz; bey ihm auch eine Sammlung von Bildnissen von Luzerner-Bürgern und Staatsmännern der vorigen Jahrhunderte. Bey dessen gelehrtem Sohn, der sich aber gegenwärtig an der Kantonsschule zu *Aarau* befindet, eine große Bibliothek der neuern Litteratur. — Naturalienkabinet bey dem H. Kaplan *Kopp* bey St. Leodegar im Hof. Sammlung von Schweitzer-Landschaften bey dem H. Chorherr *Fleischlin*. — Die so berühmte nach der Natur ausgearbeitete topographische Abbildung eines Theils der Schweiz bey dem H. General *Pfyffer*. Dieses vortrefliche, von dem Besitzer erdachte und eigenhändig ausgeführte Werk begreift 60 □ Stunden, nämlich die Kantone *Luzern*, *Unterwalden*, und die angrenzenden Theile der KK. *Bern*, *Uri*, *Schwytz* und *Zürich*; die höchsten Gebirge von 9700 F. sind auf dieser Abbildung 10 Zoll über dem Luzerner-See. Das ganze Kunstwerk mißt 20  $\frac{1}{2}$  französischen Fuß in der Länge, und 12 F. in der Breite, und besteht aus Quadratstücken, welche auseinander genommen werden können \*). Unstreitig ist dies die vollkommenste Landkarte. Ihre Genauigkeit in allen Formen der Felsen und Berge, die Treue selbst bey den geringsten Fußsteigen, Hütten und Kreutzen, und die ausserordentliche Wahrheit in der Nachbildung der Natur verdienen Bewunderung. Jeder Reisende kann hier denjenigen Theil der

---

\*) Nach dieser topographischen Abbildung sind Landkarten von *Dunker*, *Meckel* und *Klausner* in Kupfer gestochen worden.

Gebirge, welchen er von *Luzern* aus zu bereisen gedenkt, aufs genaueste studieren, oder nach zurückgelegter Reise seine beschränkten Beobachtungen berichtigen, erweitern und vervollkommen. Betrachtet man dieses herrliche Werk von oben herab, so erscheint es ohngefähr wie eine Landkarte; allein, um sich einen wahren Naturgenuss zu verschaffen, so muß man sich so weit bücken, daß das Auge über die Tafel streift. In dieser Stellung erscheinen alle Hügel, Berge und Felsen in ihrer wahren Höhe, Gestalt und Form; und auf diese Art, aus den verschiedenen Punkten angesehen, wird jeder über die genaue Aehnlichkeit mit der großen Natur erstaunen. Dem H. General *Pfiffer* gebührt der doppelte Ruhm *des ersten Gedankens* zu einer solchen Natur-Nachbildung, und die unglaubliche Ausdauer und Anstrengung bey der glücklichen Ausführung. Seitdem sind ähnliche Arbeiten vom Chamouny-Thale, vom Gothardsgebirge, vom Kanton Zürich, und hauptsächlich von der ganzen Schweiz (s. *Aarau*) ausgeführt worden. — Sehenswerth noch, die drey Brücken. Auf der *Mühlen*-Brücke über die *Reufs* ist der Todtentanz von *Meglinger* gemahlt; in der *Kappel*-Brücke über den Ausfluß des Sees in die *Reufs*, 1000 Fufs lang, hängen 200 Gemälde, auf denen die Großthaten der *Schweitzer* dargestellt sind, zu welchen H. *Felix von Balthasar* Erklärungen herausgegeben hat; und in der *Hof*-Brücke, 1380 Fufs lang, welche die Hauptstadt mit der Hinterstadt verbindet, hängen Gemälde aus der Bibel.

Künstler. H. *Christen* aus Unterwalden, ein

sehr talentvoller Bildhauer, der mehrere Jahre in Italien die Meisterstücke der Alten studierte und unter den besten Meistern *Roms* arbeitete, wohnt in Luzern \*).

Merkwürdigkeit zur Geschichte der Buchdruckerey. In dem Stifte *Bero-Münster* (im IX. Jahrhundert gegründet) errichtete der Kanonikus *Elias von Lauffen* in einem Alter von 70 Jahren die erste Buchdruckerey in der ganzen Schweiz, aus welcher im November des J. 1470 das Werk: *Mammotrectus* in Folio, und im Dezember 1472 die Schrift: *Speculum vitae humanae per Rodoric* hervorgiengen. Von diesen ausserordentlich seltenen Ausgaben findet sich ein Exemplar in der Bibliothek des H. Rathsherrn *Felix von Balthasar*. In dem Flecken *Münster*, unweit Luzern, war *Ulrich Gering* geboren, welcher in *Frankreich* zuerst die Buchdruckerkunst ausübte, und von 1470 bis 1510 in *Paris* lebte.

Unterrichts-Anstalten. Berühmte Männer. Die vornehmste Unterrichtsanstalt des ganzen Kantons in dem ehemaligen Jesuiter-Kollegium. Bey den *Ursulinerinnen* eine Mädchenschule. — Ueber die berühmten Männer *Luzerns* als: Staatsmänner, Schriftsteller, Künstler und Krieger siehe man H. *Felix von Balthasars* Werk: *Lucerna literata, seu Bibliotheca lucernensis etc.*

Aussichten und schöne Standpunkte. Die Renke, geschichtlich merkwürdig. Kalte Felsenkeller bey *Hergiswyl*. Auf der *Hof-Brücke* ist der Anblick des Sees und

---

\*) Gegenwärtig, doch nur auf Zeit, in *Basel*.

Berg- und Felsen-Amphitheatern bey günstiger Abendbeleuchtung über alle Beschreibung prächtig. Der H. General *Pfyffer* hat hier ein halbzirkelförmiges Brett befestigen lassen, auf welchem die Namen und Höhen aller im Horizont stehenden Gebirge aufgezeichnet sind, und wo jeder vermittelst der aus dem Mittelpunkt gezogenen Linien und eingeschlagenen Stifte alle Felsen leicht finden kann. Ostwärts erhebt sich der schöne grüne *Rigi*, südwärts der rauhe schwarze *Pilatus*, zwischen beyden der steile *Bürgen-Stock*, und vor diesem der See mit seinen angenehmen Ufern. Ueber dem *Bürgen-Stock* steigt die sonderbar geformte *Blum-Alp* aus *Unterwalden* empor, deren Sennhütten man bey Abendglanz erkennt; und nach O. und W. füllen eine Menge Felsen den Horizont, unter denen der *Titlis* und der *Blum-Alp*, der *Crispalt* zwischen dem *Rigi* und *Blum-Alp*, und das *Wetter-Horn* zwischen *Blum-Alp* und *Pilatus*. — Mannigfaltige Aussichten: Bey dem *Ürsuliner-Kloster*; in der Nähe der Stadt auf den bis 1100 F. erhabnen Hügeln: *Musegg*, *Wäsmeli*, der *Obern Warten-Flue*, dem *Dietschen-Berg*, dem *Hom-Berg*, *Utten-Berg*, *Gitzli-Berg*, an der *Halden*, *Spitzthalmatt*, *Gütsch*, *Sonnen-Berg* und andern. — Spaziergang nach dem *Reng-Loch*  $\frac{1}{2}$  St. zwischen dem *Sonnen-* und *Blatten-Berg*, wo der *Krienz-Bach* durchströmt; dieser Felsenkanal wurde durch Kunst seit dem XIII. Jahrhundert gesprengt, um die Gefahr des wüthenden Bergwassers von der Stadt abzuwenden. — Nach dem Schloß *Schauenstein* auf dem *Schatten-Berge*, 432 F. über den See,  $\frac{3}{4}$  St. Hier eine

herrliche Aussicht. Spazierfahrten auf dem See bis nach der Insel *Altstadt*, wo man den prächtigen See von *Küfsnacht* bis in den *Alpnacher-Busen* überschaut; an das südwestliche Ufer, bis zu dem romantisch malerischen Ort, *im Clausen* genannt; nach der melankolischen Bucht von *Alpnach*, reich an erhabnen aber ernstern Ansichten, besonders des Morgens oder Abends. Man kann dahin von *Luzern* aus rudern, oder man spaziert dem *Pilatus* zur Seite durch *Horw* nach *Winkel* 1 St., wo man Kähne findet, und in 1 ½ St. nach *Alpnach* schift. — Von *Winkel* führt auch ein Fußweg über die *Renk* nach *Alpnach*; auf diesem Wege hohlen die 4000 *Oesterreicher* aus *Unterwalden*, welche unter Graf von *Strasbergs* Führung im J. 1315 zu derselben Zeit eingedrungen waren, als Herzog *Leopold* mit seinem Heer, von *Zug* aus, auf *Schwytz* losrückte und bey *Morgarten* geschlagen ward. Auch begann hier der Bürgerkrieg im Herbst 1802, welcher die Veränderung der seit 1798 bestehenden Einheitsverfassung der Schweiz zur Folge hatte. Die Truppen der helvetischen Regierung hielten hier den Paß der *Renke* an den Grenzen *Luzerns* gegen die im Aufstand begriffenen Einwohner *Unterwaldens* besetzt, während die Unterhandlungen fortgesetzt wurden. Die *Unterwaldner*-Milizen griffen unvermuthet die helvetischen Posten an, tödteten mehrere, und trieben sie aus dem Passe. Wenn man zu *Winkel* sich einschift, und aus dieser Seebucht herauskommt, so zeigt sich östlich am jenseitigen Seeufer, am Fuße des *Bürger-Stocks*, das kleine Dörfchen *Kirsiten* (am *Bürger* ein,

Maybrunn, der täglich periodisch fließt und aufhört); südöstlich *Stanzstad*, und die dunkel grüne *Blum-Alp*; nordwärts die weite Seefläche nach *Küfsnacht* und der *Rigi*; nach W. der furchtbare *Pilatus*, und am Fusse der *Renk* das Dorf *Hergiswyl*. Hier sind 10 Minuten vom Orte Felsen-Keller im Kalkgebirge, in denen die Milch drey Wochen, das Fleisch vier Wochen, und Kirschen das ganze Jahr sich frisch erhalten; der Thermometer fiel im Monat Juli auf  $5^{\circ}$ ,  $5'$  über Null, während er an freyer Luft im Schatten  $18^{\circ}$  stand. In der *Alpnacher*-Bucht selbst muß man bey dem *Rotzloch* anlanden lassen, um diesen wilden Felsenriß und den Wasserfall des *Mehl-Bachs* zu sehen. (Ueber das Merkwürdige hier s. *Alpnach*). — Zwischen dem *Rotz-Berg* und *Alpnach* quillt am See ein Schwefelwasser. — Spaziergänge zu der Vereinigung der *Emme* mit der *Reufs* bey dem verfallnen Schlosse *Stollberg*, und nach dem  $\frac{1}{2}$  St. langen und sehr fischreichen *Roth-See*, nur  $\frac{1}{2}$  St. von Luzern. — Spazierreise nach *Sempach* 2 St., wo im J. 1386 die Eidgenossen einen so wichtigen Sieg erfochten (s. *Sempach*).

Wege. Neu-Habsburg. Auf den *Pilatus* 5-6 St. (Man sehe alle Merkwürdigkeiten dieses Gebirges unter dem Art. *Pilatus*). — Nach *Alpnach* und *Stanzstad* ist schon erwähnt. — Nach *Altorf* im K. Uri, auf dem See 9 St., wenn das Wetter nicht ungünstig ist. Nach *Küfsnacht* auf dem See 3 St. (Ueber alle diese Seefahrten s. man den Art. *Vierwaldstädter-See*). Man kann von Luzern nach *Küfsnacht* auch zu Fuß durchs Dorf *Meggen* und *Mörlischach* in 3 St. auf einem an  
Aussichten

Aussichten ausserordentlich reichen Wege wandern. Man kömmt hier nahe bey den Ruinen des Schlosses *Neu-Habsburg* auf dem Hügel *Rame-Flue* vorbey, wo eine herrliche Aussicht ist. Dies war nicht der Stamm- sondern nur Sommersitz der Grafen von *Habsburg*. Kaiser *Rudolph I.* hielt sich hier oft auf. Es wurde im J. 1352 von den Eidgenossen nach zehntägiger Belagerung eingenommen und zerstört. — Nach *Zürich* eine große Landstrasse 10 St. (s. *Knonau* und *Albis*). Nach *Zug* 4 St. Fußgänger wenden sich von der *Reufs-Brücke* (2 St. von *Luzern*) rechts auf einen Weg nach *Buonas* 1 St.;  $\frac{1}{2}$  St. von der Brücke betritt man den K. *Zug*. Zu *Buonas* schift man sich ein und fährt nach *Zug*. Nach *Bern* die große Landstrasse über *Zofingen*, eine weniger gute durch *Willisau* und *Langenthal*, und die kürzeste aber für Kutschen beschwerliche Strasse durch das *Entlebucher-Thal*. Nach *Entlebuch* längs der *Emme* durch *Enningen*, *Malters* (*Kropf-Thal* genannt, weil hier die Einwohner sehr mit kropfigen Hälsen behaftet sind), über die *Bram-Egg* für Fußgänger. (s. *Entlebuch*).

LUZERN (der Kanton) ist einer der großen Kantone. Nur an seiner südlichen Grenze, vom *Pilatus* durchs *Entlebucher-Thal*, ziehen Alpengebirge, welche aber nicht so hoch sind, daß sie Gletscher trügen oder immer den Schnee behielten. Das ganze übrige Gebiet ist nur Hügel-Land von sehr vielen Bächen durchschnitten, wo die beträchtlichen Hügel sich von 300 - 1572 F. über den Luzerner-See erheben. Alpenwirthschaft und Viehzucht wird nur im *Entlebucher-Thal* und am

*Pilatus* getrieben; in dem größten Theile des Kantons ist Ackerbau die Hauptbeschäftigung. Weinbau ist ganz unbedeutend. Industrie und Fabrikthätigkeit mangelt fast gänzlich; nur im *Entlebucher*-Thal wird viel gesponnen. Alle Einwohner sind katholisch; sie leben mehr in Dörfern als zerstreuten Wohnungen; Häuser und Kleidertracht zeigen manches Eigenthümliche; hin und wieder herrschen noch sehr patriarchalische Sitten; ein starker Menschenstamm \*); sie waren bis 1798 Unterthanen der Stadt *Luzern*.

Geognost. Beschaffenheit. Die *Pilatus*-Kette besteht aus Kalkstein (s. *Pilatus*); an diese legen sich die Schutt-Berge *Entlebuch*s aus Sand, gerollten Steinen und Thon an (s. *Entlebuch*), und alle übrige Berge und Hügel des ganzen Kantons liegen in der Sandstein- und Mergelformation (s. *Albis* und *Rigi*). Nahe bey der Stadt *Luzern* sind Sandsteinbrüche. An den Ufern des Sees, sowohl zwischen *Luzern* und *Küfsnacht* (besonders in der Gegend des *Meggen*-Horns und auf der Insel *Altstadt*), als auch zwischen *Luzern* und *Stanzstad* an den Hügeln *Pierek* und *Schaten*-Berg, zeigt sich viel Nagelflue. Derselbe liegt in der Linie der hohen Nagelflue-Berge des *Rigi* und *Ruffi*-Bergs, deren Formation ohne allen Zweifel nach der Nordseite des *Pilatus* fortsetzte, und durch die gewaltsamsten Fluthen bis auf diese

---

\*) Ein Landmann trug 5-600 Pfund schwere Fässer auf der Schulter fort; ein anderer trug auf ausgestreckten Armen 1100 Pfund Eisenstangen; ein dritter faßte einen jungen unbändigen Hengst in den Naselöchern, und wirft ihn zu Boden; ein vierter erdrückte in der Umarmung einen Geistlichen bey der Bewillkommung.

letzten Ueberreste weggeführt worden ist. (Man s. hierüber *Rigi*). Ueber das ganze Hügelland des Kanton Luzern liegen Granittrümmer zerstreut, wovon viele ausserordentlich groß sind; es ist dieselbe Granitart, die ich bey *Küsnacht* und *Buonas* am *Zuger-See* sah. (S. *Art*). — Vor der *Reufs-Brücke*, 2 St. von Luzern, traf ich einen 14 Fuß langen Trümmerblock, und mehrere an andern Orten an. — Die *Lutter* und *Emme* führen einiges Gold, und durch die *Emme* auch die *Reufs*. (Ueber den Ursprung desselben und über die merkwürdigen Geschiebe in der *Emme* s. man *Entlebucher-Thal*).

Luzerner-See (gewöhnlich *Vierwaldstädter-See* genannt, weil er die vier Waldstädte *Uri*, *Schwytz*, *Unterwalden* und *Luzern* bespühlt; denn so wurden diese Landschaften in dem Mittelalter benannt). Liegt 1320 F. übers Meer nach H. General *Pfyffer*, 1314 F. nach *de Luc*, 1350 F. nach *Trembley*, 1392 F. nach H. Ingenieur *Wyss*; beträgt in seiner Länge von *Luzern* bis *Fluelen* 9 St. in seiner Breite von *Küsnacht* nach *Alpnach* 4-5 St. und ist an einigen Orten wie am *Aschen-Berge* 600 F. tief. Der äusserste Rand seines Wasserkessels, innerhalb welchem alle Gewässer diesem See zugeführt werden, beginnt vom *Rigi*, dehnt sich über den *Rufi-Berg*, *Mythen*, *Miessern* und die *Klarieder-Alpen*, nach dem *Scheer-Horn*, *Crispalt*, *Baduz*, *Prosa*, *Feudo*, *Mutt-Horn*, *Furca*, *Galen-Stock* oder *Gletscher-Berg*, *Thier-Stock*, *Süsten-Horn*, *Stein-Berg*, *Ura-Horn*, *Titlis*, *Roth-Horn*, *Hochstollen*, *Breiten-* und *Hasler-Berg*, *Brünig*, und endigt an dem *Pilatus*. Unter allen Bergwäs-

sern, welche sich in den See ergiessen, sind die *Muotta*, *Severn*, zwey *Aa*- und *Melch*-Bach die beträchtlichern, die *Reufs* aber ein ordentlicher Strom, der bey *Fluelen* in den See tritt, und bey Luzern ihn wieder verläßt. (S. über den Ursprung der *Reufs* den Art. *Gothard*). Dieser See ist ausserordentlich fischreich, besonders in dem Theil, welcher im K. *Uri* liegt, an Lachsen, Barschen, Forellen, Karpfen, Hechten, Schleien, Aeschen, Röteln, Aalen, Nasen u. s. w. Auch ernährt derselbe Ottern und Biber; und nach *Uri* zu werden im Herbste herrliche Neunaugen gefangen.

Naturcharakter dieses Sees. Kein See in der ganzen Schweiz ist mit diesem zu vergleichen. Weder viele Dörfer, Städte, Landsitze, noch Gärten, Obst- und Weinpflanzungen, noch wohlhüstig schwellende Hügel zieren und verherrlichen seine Ufer; und doch fesselt sein Bild unwiderstehlich, und bleibt unauslöschlich. Ohne allen Flitterstaat der schwachen Menschenkunst und Arbeit thront hier die Natur in ihrer ganzen Hoheit, und setzt durch die unerschöpfliche Mannigfaltigkeit ihrer Bilder und ihres Ausdrucks vom furchtbar schauerlichen bis zum romantisch lieblichen Charakter in Erstaunen. Die ausserordentliche Felsenwelt, welche diesen See umgiebt und von 2000 bis 10000 Fufs über seine Fläche emporthürmt, wechselt fast bey jedem Ruderschlag in ihren Formen, und die An- und Aussichten in den bald reizend anmuthigen, bald erhabnen, bald melankolischen, bald schauerlichen Busen von *Küfsnacht*, *Luzern*, *Winkel*, *Alpnach*, *Buochs* und *Fluelen* sowohl als von der Mitte des Sees (von dem sogenannten *Trichter*)

sind nach den verschiednen Licht- und Schattenwürfen, besonders bey Morgen- und Abendbeleuchtung, unerschöpflich. Von welchem Standpunkte man auch diesen See betrachtet, so herrscht in jedem Bilde Gröfse, Erhabenheit und etwas Ausserordentliches, welches nur Erstaunen empfinden läfst. An keinem See sieht man solche tiefe Schlag Schatten, so dunkle Tinten, solche wunderbare Wirkungen der Lichter als hier.

Ueber die Gefahren auf diesem See. Verschiedne Reisebeschreiber haben die Schiffarth auf diesen See so gefährlich und fürchterlich geschildert, dafs viele Personen sich ihm nur mit Angst anvertrauen. Wer in dem Busen von *Brunnen* nach *Fluelen*, oder in der Gegend der *Obern* und *Untern Nase*, wo die Felsen senkrecht in den See stürzen, und nur an wenigen Stellen gelandet werden kann, von heftigen Ungewittern mit Sturm begleitet überfallen wird, befindet sich wirklich in Gefahr, und die Naturszene wird fürchterlich. In allen übrigen Theilen des Sees ist diese Gefahr nicht so grofs; und wer nur die Vorsicht gehabt hat, ein nicht zu kleines Fahrzeug und wackre nüchterne Schifleute zu wählen, entgeht auch in jenen angegebenen berüchtigten Busen glücklich den schwarzen Schlünden, die mit schäumender Wuth sich tausendmal öffnen. Alle Schiffer, mit denen ich diesen See oft befahren habe, versicherten mich einmüthig, dafs, wenn ein Unglück geschieht, es immer der Betrunkenheit des Steuermanns und der Ruderer zuzuschreiben sey. Mein letzter Schifmann, der in *Küsnacht* wohnte, fährt seit 20 Jahren wöchentlich öfters zweymal nach *Fluelen*, und

noch nie ist ihm ein Unglück zugestossen. Die Gefahr der Schiffarth auf diesem See ist also übertrieben worden. Folgende Vorsicht ist vernünftig: Wer von irgend einer Gegend der Seeufer nach *Fluelen* schiffen will, der richte seine Abfahrt so ein, daß er vor Untergang der Sonne in *Fluelen* eintreffe. Auch ohne Gewittergefahr wehen alsdann gewöhnlich Alpwinde bergab, welche den nach *Fluelen* Schiffenden gerade entgegen blasen, und bey Heftigkeit die Fahrt bis in die dunkle Nacht verzögern. Man ersuche den Eigenthümer des Wirthshauses, nüchterne und tüchtige Schifflente rufen zu lassen; man nehme nicht ein zu kleines Fahrzeug; man sey nicht eigensinnig, gerade zu der gewünschten Stunde abzufahren, sondern man prüfe die Meinung der Schifflente übers Wetter, und folge darin ihrem Rath. So wird dann Jeder, unverstimmt durch Besorgnisse, sich ganz dem Genuß überlassen, welchen das Schauspiel dieser ausserordentlichen Natur gewährt.

Fahrt von Künsnacht nach Luzern. Insel Altstadt. Wenn man von Künsnacht abfährt, so ist die Aussicht über die ganze Seebreite, vom schwarzen *Pilatus* beherrscht, prächtig und feyerlich groß; die dunkeln Tinten der *Loper*-Alpen an dem Busen von *Alpnach* erhalten durch den glänzenden Thurm von *Stanzstad* (im J. 1308 im Frühjahr erbaut) der mitten aus dem schwarzgrünen Spiegel emporzusteigen scheint, einen besondern Reiz. Rechts ziehen die sanften Hügelufer des *Meggen*-Bergs, wo *Mörlischachen*, die Grenze des K. Schwytz, und weiter das Dorf *Meggen*, und die Ruinen des Schlosses *Neu-Habsburg* auf

dem Hügel *Rame-Flue*. (S. *Stadt Luzern* über dieses Schloß). Links am sanft absteigenden Fuß des *Rigi* die waldigte Landzunge *Zinne*, das Dorf *Greppen* und das Vorgebirge *Tanzen-Berg*. In  $1\frac{1}{2}$  St. langt man an die Landspitze *Meggen-Horn*, wo nahe dabey die Insel *Altstadt* liegt. Hier ist ein herrlicher Boden zum Baden in der prachtvollsten Aussicht des ganzen umbirgten Seeamphitheatrs. Man sieht grade über den *Kreuz-Trichter* \*) nach SO. zwischen den *Nasen* hindurch, nach NO in den Busen von *Küfsnacht*, nach S. in den Busen von *Alpnach*; in O. herrscht der, in seiner Form und seinen sanft auslaufenden Linien schöne *Rigi* 4256 F.; in SW. der zerrissne wilde *Pilatus* 5760 F.; zwischen beyden der *Bürgen-Stock* 2316 F.; der *Rotz-Berg* 900 F. und die *Loper-Alpen* 1680 F. Ueber diese die *Blum-* oder *Schön-Alp* 4592 F. Zwischen dem *Rigi* und *Bürgen-Stock* der *Seelis-Berg*, *Beckenrieder-Berg*, *Buochser-Horn*, *Wisplen-Eck*, *Mutten-Stein* von 4000-6000 F. Himmelwärts etwas von den *Engelberger-* und *Surenen-Alpen* im K. Uri, über 8000 F. grade hinter der *Blum-Alp*, der Gipfel des *Titlis* 9390 F. Zwischen der *Blum-Alp* und dem *Pilatus* die *Sachseler-Sarner-* und *Melchthaler-Gebirge* von 4000-7000 F. und himmelwärts das *Wetter-Horn* 10140 F. über dem *Luzerner-See*. Auf der Insel *Altstadt* Nagelflue-Felsen, so wie längs dem Ufer des *Meggen-Horns* (s. Art. *Kanton Luzern*), und altes Gemäuer

---

\*) Dieser Name bezeichnet die Mitte des Sees, wo sich die Seefläche zwischen *Küfsnacht* und *Alpnach* mit der Seefläche zwischen *Luzern* und den *Nasen* kreuzen.

von einer Süste, (Waaren-Niederlage). Der See soll ehemals nur bis hierher sich ausgedehnt haben; weswegen hier die Waaren ausgeladen und dann auf der *Reufs* nach der Stadt Luzern geführt wurden. Auf dieser Insel hatte der Abbé *Raynal*, zu Ehren der drey Freyheitstifter der Schweiz, eine 40 F. hohe Pyramide aus Granit errichten lassen \*), an deren vier Seiten in einer weissen Marmortafel die Namen der Stifter in verschiednen Sprachen, und der Name des Erbauers dieses Denkmals eingegraben waren. Die eiserne Stange, welche die Pyramide befestigte, endigte sich oben in einen vergoldeten Pfeil, an dem der Apfel *Tells* steckte. Dies diente als ein Gewitter-Ableiter; und der Blitz fiel so oft auf die Pyramide, daß sie schon nach 10 Jahren zerschmettert war und seit 1796 in dem Hause des H. Generals *Pfyfers* zu Luzern liegt. Man kann sich nichts Kleinlicheres denken, als der Anblick dieser 40 Fuß hohen dünnen Steinsäule in dem Schooße einer so erhabnen und allmächtigen Natur. — Von dieser Insel, durch den Busen von Luzern, in 1 St. nach der Stadt; rechts die schönen Hügel *an der Halden*, links die langen Hügel *Piereck* und *Schattenberg*.

---

\*) *Raynal* wollte dieses Denkmal in der *Grütli-Matte* (s. weiter unten) aufrichten lassen, und suchte im J. 1780 um die Erlaubniß bey dem K. *Uri* an, der es abschlug, weil es keines steinernen Denkmals bedürfe (hieße es), so lange die *Schweitzer* sich frey fühlen und der Freyheit sich erfreuen. Wenn aber je ihre Enkel diese Empfindungen verlieren sollten, so würde ein solches Denkmal der Eidgenossenschaft so wenig nützen, als dem in Knechtschaft gesunkenen Rom seine so häufigen Denkmale aus den tugendhaften Zeiten der Republik.

Fahrt nach Stanzstad und Fluelen. Die Wasserfahrt von Luzern nach *Stanzstad*, und von *Winkel* in den *Alpnacher*-Busen, ist unter dem Artikel *Luzern* beschrieben. — Von Luzern nach *Fluelen* 9 St. Ueber die Mitte des Sees, nach der Gegend des Vorgebirges *Tanzen-Berg*, 2 St. Da erblickt man, am steilen Fusse des *Bürgen*, das bescheidne *Kirsiten*; links den südlichen fruchtbaren Fuß des *Rigi*, das Schloß *Hertenstein*, die Dörfer *Wüggis* (s. diesen Artikel), *Fitznau*, und gerade gegenüber die steilen Wände des *Mutten-Steins* und *Wisplen-Eck*; zwischen beyden, in der Gegend *an der Rissen* stürzte im XVII. Jahrhundert ein Theil der Felsen in den Abgrund des Sees, der an dieser Seite sehr tief ist. Wenn man durch die beyden *Nasen* hindurchgeschift hat, so überschaut man den ganzen Busen von *Buochs* (s. diesen Art.), den Flecken *Buochs*, das *Buochser-Horn*, die fruchtbare Südseite des *Bürgen*; bald *Beckenried*, den *Rausch-Bach* und den *Seelis-Berg*; links die Südseite des *Rigi*, am Fusse *Gersau*; bald auch nach O. *Brunnen*, und endlich entfaltet sich das herrliche Berggelände mit dem Flecken *Schwytz* am Fusse des zweyzahnigen nackten *Mythen* (4548 F. über den See). Auf der Höhe des *Seelis-Bergs* liegt ein Dorf gleiches Namens, die Reste der Burgen *Blumenstein* und *Beroldingen*, Stammhaus eines noch bestehenden berühmten Geschlechts, und vor der Spitze des *Seelis-Bergs* das Dörfchen *Treib*, auf der Grenze von *Uri* und *Unterwalden*, wo die drey Ürkantone in dem Aufblühn des Schweitzerbundes oft Zusammenkünfte hielten. Wenn man um die Spitze ge-

wendet hat, befindet man sich *Brunnen* gegenüber, wo die Schifflente zur Mittagszeit anlegen (s. *Brunnen*). Von hier bis *Fluelen* 3 St. Sobald man vor dem aus dem See hervorragenden Felsenstück *Wyten*-Stein vorbeigerudert ist, eröffnet sich die Fernsicht über diesen engen, mit den schauerlichsten Felsen umschlossnen Busen. Gleich hinter *Brunnen* erheben sich die *Frohn*-Alp 4080 F. an dessen Fuß der *Geißstäg*, und *Scheibern*-Eck, am *Siscigen*-Thal; *Bukis*-Grat, *Hakemesser*, und über diese der große und kleine *Axen*-Berg; auf der andern Seite der *Seelis*-Berg 4416 Fuß, *Niederbauer*, *Werch*, *Teufelsmünster* und der *Kolm*. Im Hintergrunde nach SO. thürmt sich eine wilde Gebirgswelt immer höher, in deren Mitte der Gletscher tragende *Bristen* aus Granit (6700 F. über den See) besonders in die Augen fällt.

Grütli's Matte. Ursprung der Freyheit des Schweizer Volkes. In diesem Seebusen liegen zwey klassische Oerter; heilige Denkmale in der Geschichte der europäischen Menschheit. Gleich hinter dem eben benannten *Wyten*-Stein ruht am Fuß des *Seelis*-Bergs die *Grütli's-Matte*, eine steile Wiese, wo unter Obstbäumen bey drey Wasserquellen \*) ein Haus steht. An diesem Orte war es, wo *Werner Stauffacher* von Steinen aus Schwytz, *Erni an der Halden* (Arnold) aus dem Melchthal in Unterwalden, und *Walter Fürst von*

---

\*) Von dem Volke *heilige Quellen* genannt, weil sie auf der Stelle, wo die drey hohen Stifter der helvetischen Freyheit den Bund beschworen, sogleich aus der Erde hervorgesprudelt seyn sollten.

*Attinghausen* aus Uri, nächtlich zusammentrafen, und den Bund edler Seelen beschworen, die unwürdigen Fesseln der Knechtschaft zu brechen, die Tyrannen zu verjagen, und uralte schändlich geraubte Rechte ihrem Vaterlande mit Gut und Blut zu erkämpfen. Hieher kamen sie oft in stiller Nacht, sich zu bereden; und endlich den 17. Nov. d. J. 1307 brachte jeder zehn redliche Männer mit sich. Diese 33 treue Vaterlandssöhne gelobten sich durch Handschlag: *Alles gemeinschaftlich, nichts eigenwillig zu wagen; einander Beystand zu leisten, und treu zu bleiben in Leben und Tod; die alten Rechte zu behaupten; den Habsburgern von ihrer Habe und Gut nichts zu entwenden, und deren Vögte nicht zu mißhandeln.* Alsdann traten die drey Häupter in die Mitte, und schwuren mit gen Himmel gehobnen Händen bey dem Gott, der Kaiser und Bauern in allen Rechten der Menschheit gleich geschaffen: *Männlich die Freyheit zu behaupten und ihren Nachkommen zu überliefern!* welchen Eid auch hernach die 30 übrigen leisteten. Der verabredete Plan wurde am 1. Jenner d. J. 1308 in *Unterwalden, Uri* und *Schwytz* ausgeführt; die Zwingenschlösser wurden eingenommen, und die tyrannischen Vögte ohne Mißhandlung an die Grenze geführt, wo sie Urphede schwören mußten, die drey Waldstädte nicht mehr zu betreten. *So der Anfang zur Eidgenossenschaft, zur weltberühmten Schweitzer-Nation.* Im J. 1313 erneuerten die drey Bergvölker von *Uri, Schwytz* und *Unterwalden* hier auf *Grütli* am 25. Juni ihren ersten Bund, und zum letztenmale wurde er im J. 1713

von 360 Abgeordneten dieser drey Kantone beschworen.

Tells Platte und Kapelle. Der andere klassische Ort in diesem See-Busen ist *Tells Kapelle* an dem entgegengesetzten östlichen Felsenufer, von der *Griitli-Matte*  $1\frac{1}{2}$  St. entfernt. Ehe man dahin kömmt, sieht man auf derselben östlichen Seite das enge *Sisigen-Thal* mit seinem Dörfchen. Von diesem Thälchen steigt der wilde *Axen-Berg* zu einer Höhe von 5340 Fuß über den See, und an seinen steilen Wänden des *Bukis-Grats* und *Hakemessers* ist der See 600 Fuß tief. An dieser furchtbaren und bey Sturm gefährlichen Seite springt am Ufer ein Felsstück weit hervor. Hier war es, wo *Wilhelm Tell*, den der Tyrann *Gesler* geschlossen von *Altorf* nach seiner Burg bey *Küfsnacht* abführte (s. *Altorf*), aber bey plötzlich entstandnem Sturm und Lebensgefahr ihn von den Banden lösen liefs, um das Steuerruder zu Aller Rettung zu führen, aus dem Fahrzeuge sprang und es in selbigem Augenblick in die Fluthen zurückstiefs. *Tell* lief auf ihm bekannten Felsenwegen voraus, und erwartete in der *Hohlen Gasse* bey *Küfsnacht Geslers* Ankunft, wo er den Feind seines Vaterlandes erschofs (s. *Küfsnacht*). Seit dieser Zeit wurde dieses hervorspringende Felsstück *Tells Platte* (*Tellensprung*) genannt. Seine Mitbürger liefsen 31 Jahre nach seinem Tode auf dieser Stelle, so wie an seinem Geburtsort *Bürglen*, Kapellen erbauen. Als im J. 1388 am Freytag nach der Auffahrt das erste Fest zum Andenken des großen Bürgers in dieser Kapelle auf *Tells Platte* gefeyert wurde, waren 114 Personen

zugegen, welche den Helden noch persönlich gekannt hatten (s. über seinen Tod und Nachkommen den Art. *Bürglen*). Alle Jahre wird in dieser Kapelle eine Messe zum Andenken dieses Freyheitsbringers gehalten, wobey sich noch immer viele Menschen einfänden. Die merkwürdigsten Züge aus dem Leben *Tells* sind an den Wänden abgemalt. Diese offne Kapelle zeigt sich von verschiedenen Punkten des Sees sehr malerisch; und aus derselben sieht man gerade gegenüber den Eingang ins *Isis*-Thal, dessen mit Buchenwäldern bekleidete Berge, die Sägmühle an der *Risleten*, das Dörfchen *Bauen*; himmelwärts den *Roth*-Stock, die *Surenen*-Alpen, die *Blümlis*-Alp mit einem Gletscher, welche bis 8760 Fufs über die Seefläche emporsteigen (s. *Isis*-Thal). Von *Tells* Kapelle nach dem Landungsort *Fluelen*, bey den schauerlichen Wänden des kleinen *Axen*-Bergs vorbey, wo der *Milch*-Bach von einem kleinen See auf einer Alp herabströmt. Nach S., wo sich die *Reufs* in das *Urner*-Seebecken ergießt, zeigt sich *Seedorf* am Fusse des *Gutschen*-Berges. (S. *Fluelen*).

Geognost. Thatsachen. Dieser große *Luzerner*-See liegt zum Theil zwischen Kalkstein und zum Theil zwischen Nagelflue und Sandstein-Felsen und Bergen. Die Grenze beyder Steinformungen streicht von O. nach W., nämlich vom *Rigi*, vor dem *Nasen*- und dem *Bürgen*-Stock vorbey, nach der *Renk* und dem *Pilatus*; südwärts dieser Linie nichts als Kalkstein, nordwärts Nagelflue und Sandstein. Aeusserst merkwürdig sind die sonderbaren Schichtenbeugungen der Felsen in dem *Urner*-Seebecken von *Brunnen* bis

*Fluelen.* (Man s. umständlich hierüber den Art. *Altorf*).

LUZIEN-STEIG, ein enger Paß an der nördlichsten Grenze des K. *Graubündten* gegen *Schwaben*, zwischen dem *Falknis*- und *Fläscher*-Berg, auf der rechten Seite des *Rheins*. Durch eine 100 Klafter lange Mauer, und eben solchen Wall, war hier der Eingang in *Graubündten* verschlossen. Im letzten Kriege wurde bey diesem Paß viel gefochten, und er konnte sowohl von den *Oesterreichern* als *Franzosen* nie anders genommen werden, als daß man ihn umgieng. Die *Oesterreicher* erklimmten aus dem *Montafun*-Thale den *Falknis*, und überraschten, wie vom Himmel gefallen, die *Franzosen*. Diese hingegen umgiengen den Paß auf der linken Seite des *Rheins*, drangen über den Strom, und griffen die *Oesterreicher* von hinten an. Die letztern haben die dasigen Befestigungswerke gesprengt — Ohnweit dem *Luzien*-Steig führt ein schmaler Fußweg nach dem abgelegnen an der Bergwand des *Falknis* hängenden *Guschen*, dessen Bewohner noch in patriarchalischer Einfalt leben. Man versichert in der Gegend, daß die Mütter ihre kleinen 2-3 Jahr alten Kinder, wenn sie selbige ohne Aufsicht in den Häusern der Arbeit wegen zurücklassen müssen, an einen Lauf-Strick anbinden, damit sie nicht herabstürzen können; so steil sind rund umher die Bergwände.

LYS-THAL (auch *Lesa*-Thal, italienisch: *Val di Lesa*), am Fusse des *Rosa* in *Piemont*, von *Deutschen* bewohnt; öffnet sich bey *St. Martin* ins *Aosta*-Thal (s. *Anzasca*-Thal).